21. Jahrgang
Ausgabe 40

jugend-journal

Das starke THW-Jugend-Magazin

mit Sammel-poster

hilfsbereit:
Zusammenarbeit allerorten

historisch:
Jugend wird 25

hitverdächtig:
Neues Ausbildungskonzept

Exklusiv für das THW

zur Ergänzung des offiziellen Einsatzanzuges

WINDSTOPPER® SoftShell-Jacke **Taifun**

Weiterentwicklung unserer Jacke TORNADO: formschön, leicht, multifunktional und dabei alle Vorzüge des dreilagigen GORE WINDSTOPPER®-Materials.

Aufwendig gearbeitete Weste mit hochwertigen Details für den langlebigen Tragegebrauch konstruiert. Ideal für die universelle Verwendung im Dienst, im Einsatz und in der Freizeit.

Weste Premium

❄ jetzt auch als Jugend-Variante mit hellblauer Schulter

NEU

WINDSTOPPER®-Jacke **Tornado**

Multifunktionell für Dienst, Sport und Freizeit ist diese absolut winddichte und atmungsaktive Windjacke aus GORE WINDSTOPPER®-Material.

THW-Kinderjacke

Diese neue Jacke entspricht optisch der Erwachsenenjacke, beinhaltet jedoch alle Sicherheitsaspekte guter Kinderbekleidung

NEU

Fordern Sie unser detailliertes THW-Prospektmaterial an. Lieferung direkt ab Fabrik vom Hersteller des offiziellen THW-Einsatzanzuges.

build to protect

Firma Geilenkothen · Fabrik für Schutzkleidung GmbH
Müllenborner Str. 44-46 · 54568 Gerolstein
Tel. 06591/9571-0 · Fax 06591/9571-32
www.geilenkothen.de

Aus dem Versandshop

McKinley Rucksack zum XII. Bundesjugendlager der THW-Jugend. 20 Liter, 670 g, 17 × 29 × 42 cm, hellblau-orange-grau, mit THW-Jugend-Logo.

Bestell-Nr.: 041 Preis: 12,00 €

T-Shirt zum Bundesjugendlager in Wismar 2006: dunkelblau mit „Alter Schwede"-Logo auf Brust und Rücken. Größen M, XL und XXL

Bestell-Nr.: 035 Preis: 6,10 €
Bei Bestellung unbedingt die Größe angeben

Sondermodell zum Bundesjugendlager 2008 in Trier: **Land Rover Range Sport THW** im Maßstab 1:87

Bestell-Nr.: 042 Preis: 3,50 €

NEU!
Dunkelblaue Baumwolltasche
mit THW-Jugend-Logo

Bestell-Nr.: 013 Preis: 1,90 €

Sondermodell zum Bundesjugendlager 2006 in Wismar: **VW Bus T1 THW** im Maßstab 1:87

Bestell-Nr.: 036 Preis: 3,00 €

Blauer Karabinerhaken
(6 cm) mit Nylonband in blau und 2-farbigem THW-Jugend-Logo.

Bestell-Nr.: 020 Preis: 1,80 €

Weitere tolle Sachen aus unserem THW-Jugend Versandshop findest du auf unserer Homepage unter www.thw-jugend.de
Schau doch mal vorbei, es lohnt sich!

jugend-journal
Das starke THW-Jugend Magazin

Liebe Freundinnen und Freunde,

„Kinder, wie die Zeit vergeht" entfährt es einem unweigerlich, wenn man darüber nachdenkt, dass die THW-Jugend bereits 25 Jahre existiert. Während für viele der heutigen Leser die THW-Jugend „schon immer" bestand, können sich noch manche gut daran erinnern, wie es „damals" anfing. Wie er oder sie selbst das erste Mal von der THW-Jugend hörte, sie im Ortsverband mit aufbaute oder gar dem Wunsch nach einer bundesweiten Jugend-Vertretung den Weg von der Idee in die Wirklichkeit bereitete.

25 Jahre, ein viertel Jahrhundert nach der Gründung wurde deswegen der jährlich tagende Bundesjugendausschuss, das beschließende Organ der THW-Jugend, an seinen Ursprungsort nach Bad Neuenahr-Ahrweiler einberufen. Einerseits sollte damit an die Anfänge erinnert, aber andererseits auch ein Stück Kontinuität signalisiert werden. Denn obwohl viele der Gebäude noch rein äußerlich so wie damals waren, ist die heutige Situation in vielen Bereichen nicht mehr mit der damaligen vergleichbar. Damals noch in der Realität des Kalten Krieges verankert, hat sich der Gründungsort von der „Katastrophenschutzschule des Bundes" (KSB) zur „Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz" (AKNZ) gewandelt. Um zumindest einen Teil des Gewesenen nicht dem Vergessen anheim fallen zu lassen, werden auf den nächsten Seiten wichtige Meilensteine beleuchten.

Dass die Beständigkeit im Wandel liegt, können auch wir von der Redaktion nur bestätigen. Denn als das Jugend-Journal vor immerhin 20 Jahren gegründet wurde, gab es zwar auch schon Tastaturen, aber die bedienten das Gestänge von Schreibmaschinen, und die Manuskripte der späteren Berichte kamen handgeschrieben auf liniertem Papier oder ab und zu auch einmal leserlich per Schreibmaschine getippt. Mit dieser 40. Ausgabe begehen wir ein kleines Jubiläum und blicken auf eine Gesamtauflage von 584.100 Exemplaren zurück. Vier Chefredakteure wachten über das, was durch 73 Redakteure und eine nicht näher bestimmten Zahl von Einsendern auf 2.650 Seiten zu Papier gebracht wurde. Dass die ersten Hefte noch ohne Poster und Stundenplan ausgeliefert wurden, soll hier nicht unerwähnt bleiben. Wird das Format außer Acht gelassen, umfasste die dünnste Ausgabe acht Seiten (Sonderausgabe 3) und die dickste 88 Seiten (Ausgaben 15 und 17). Nun wünsche ich neue Erkenntnisse mit einer abwechslungsreichen Lektüre.

Marc Warzawa, Chefredakteur Jugend-Journal
Dezember 2009

Nicht nur die Bundesjugend besann sich auf ihre Vergangenheit – auch die Redaktion des Jugend-Journals kehrte zu ihren Wurzeln zurück und tagte in dem kleinen Ort Speicher.

Inhalt

Wir an Euch 3

Bundesjugend
XXIII. Bundesjugendausschuss 4 – 6
25 Jahre THW-Jugend: Festakt 7 – 9
25 Jahre: Geschichte 10 – 12
25 Jahre: Interview 13 – 15
20 Jahre THW Ost: Begleitprogramm 16 – 17

News
Neuer Ausbildungsreferent 24
Ausblick: Bundesjugendlager 2010 24
Von Junghelferlehrgängen zur Jugendakademie 25
Lehrgangsplanung 2010 25
Workshop „PlanLos" 28
THW-historische Sammlung 29

Reportage
JA! Jugendakademie 20 – 23
Erdbeben in Rumshausen 26 – 27

Gewusst wie
Alles was Recht ist: Kindersicherung 18
Alles was Recht ist: Internet 19
Knobelecke 50
Jetzt wird's ernst: Realistische Notfalldarstellung 51
Die „Neue Grippe" 52
Infrarottechnik gegen Grippe 53

Live dabei
Dillenburg: Einsatzwochenende 30 – 31
Dachau: Mädchenworkshop 31
Schwaben: große Spielwiese 32
Markt Schwaben: Alarm-Einsatz 34
Ellwangen: Herbstübung 35
Uelzen: Pyramide 36
Dachau: Rheinländer in Dachau 37
Ansbach: Disziplin und Teamgeist 38
Aalen: Hochwasser 39
Bayern: Ehrennadel für Dirk-Hubertus Bosse 39
Neu-Ulm: Zwölf Stunden Hand in Hand 40
Hamburg: Fachseminar Stegebau 41
Kooperation „Versöhnung über Gräbern" 42 – 43

Fachgruppe Zukunft 44 – 45

Modellbauecke 46 – 47

Team International
Fachkräfteseminar in Moskau 48

Computer & Internet
Homepagewettbewerb 49

Zu guter Letzt
Dr. Peinlich weiß Rat 54

Adressen 55

Impressum 51

XXIII. Bundesjugendausschuss

XXIII. Bundesjugendausschuss in Bad Neuenahr-Ahrweiler

Zurück zu den Wurzeln

Nach einem Vierteljahrhundert war der Bundesjugendausschuss (BJA) an den Ort seiner Gründung, Bad Neuenahr-Ahrweiler, zurückgekehrt. Bundesjugendleiter Michael Becker erinnerte in seiner Begrüßung daran, dass vieles von dem, was damals undenkbar schien, auch bezogen auf die geopolitische Lage, jetzt bereits Realität sei.

„Herzlich willkommen in Bad Neuenahr!"

Er hieß die Anwesenden sehr herzlich willkommen, insbesondere Hans-Joachim Derra, seines Zeichens THW-Beauftragter für das Ehrenamt (BEA). Er habe die THW-Jugend, damals noch an der Katastrophenschutzschule des Bundes (heute AKNZ), gemeinsam mit anderen auf den Weg gebracht und sei seitdem „ein verlässlicher Partner der THW-Jugend". Er dankte ihm für die jahrzehntelange, vertrauensvolle Zusammenarbeit als wichtigem Ansprechpartner in der THW-Leitung: „Danke, dass Sie da sind!". Als Derras „Weggefährten" erwähnte Becker ausdrücklich Manfred Düll, Ferdinand Ständer und Gerd-Jürgen Henkel, von denen jeder in seiner damaligen Position auf unterschiedliche Weise zum Entstehen des Jugendverbandes beigetragen hatte. Ferner dankte er den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle für die Vorbereitung des BJA.

Mit Paul-Josef Wilmes begrüßte er den ersten Bundesjugendleiter und damit einen seiner drei Amtsvorgänger. Becker erinnerte daran, dass es während der ganzen Zeit im Vorstand lediglich zehn unterschiedliche Personen gab und, bedingt durch die Elternzeit, die fünfte Geschäftsführerin im Amt sei. Er werte das als Zeichen dafür, dass dieser Jugendverband von einem guten Stück Kontinuität geprägt sei. Kontinuierlich sei auch die Entwicklung des Verbandes vorangeschritten: Die Mitgliederzahl habe sich verfünffacht, der Mädchenanteil sei von „um die null" auf 15 Prozent gestiegen, die Nutzung von Fahrzeugen und Unterkünften der Bundesanstalt sei mit dieser geregelt und auf politischer Seite habe die THW-Jugend einhellige und parteiübergreifende Unterstützung. Er bezeichnete dies alles als gute Voraussetzungen für die Fortsetzung der Jugendarbeit. Neue Wege seien beschritten worden, als es darum ging, für Kinderbetreuung zu sorgen, während die Eltern im THW Dienst tun, und nicht zuletzt so sei der Grundstein für die THW-Minigruppen gelegt worden. „Wir haben uns gewandelt von ‚ARAL-blau' über dunkelgrau zu hellblau zum anerkannten Teil einer ebenfalls gewandelten modernen Einsatzorganisation und sind ein wesentlicher Bestandteil von ihr geworden." Gerade so, wie auch das THW ohne THW-Jugend nicht mehr vorstellbar sei.
Dann erinnerte er an die vielen Stationen beim Aufbau in den neuen Bundesländern – eine Mammutaufgabe, die letztlich durch gemeinsames Anpacken bewältigt werden konnte. Man habe bereits im Frühjahr 1990, als es noch zwei getrennte deutsche Staaten gab, die Bundesvorstandssitzung in Sömmerda, Thüringen abgehalten und so erste Kontakte geknüpft. Die Jugendarbeit habe andererseits auch davon profitiert, geradezu einen neuen Schub erhalten. Dass sich diese Arbeit nicht von allein erledige, sei ihm auch bewusst und deswegen sprach er den Dank der Bundesjugendleitung aus: An die vielen Engagierten auf Orts-, Bundes- und Landesebene für deren persönlichen Einsatz. An die Delegierten, dass sie sich wieder das Wochenende frei genommen hätten, und alle Familien, die wegen des Engagements eines oder mehrerer Familienmitglieder in der THW-Jugend ihre eigenen Interessen zurücksteckten.

Nach dieser Einführung standen die Abstimmung über das Protokoll der letzten Versammlung, die Feststellung der Beschlussfähigkeit und die Bestätigung der Tagesordnung an. Danach trat Hans-Joachim Derra ans Rednerpult und richtete sein Wort an die Delegierten. Er habe an diesem Wochenende die Wahl gehabt zwischen den Leitern der Facharbeitsgemeinschaften, was auch eine BEA-Aufgabe sei, und dem BJA. Doch habe die Bundesanstalt nicht ohne Grund als letzten Leitsatz „die THW-Jugend ist unsere Zukunft", und wo Zukunft sich entwickle, sollte man sein Ohr auch am Puls haben. Am Abend würde, auch das eine Unterstreichung der Wichtigkeit, der THW-Vizepräsident kommen, um die Glückwünsche zu überbringen. In diesem Zusammenhang zollte er Respekt und Anerkennung für das in den zurückliegenden Jahren Erreichte. Er führte aus, dass das Referat Z 1 bei allen Belangen der Jugendarbeit Ansprechpartner sei. Man könne sich BEA wie eine sechsspurige Autobahn vorstellen, wobei die einzelnen Fahrstreifen die institutionelle Mitwirkung, die THW- und zivilgesellschaftlichen Strukturen, die Mediatoren-Tätigkeit, der Komplex THW-Jugend – Helfervereinigung – Stiftung, die interkulturelle Öffnung sowie der Arbeitsschutz sei. Gerade bei letzterem habe die THW-Jugend eine Vorreiterrolle eingenommen, denn er habe mindestens vier Wettkämpfe erlebt, wo nicht der schnellste gewonnen habe, sondern der sicherste. Ohnehin sehe er die THW-Jugend als Zukunftsgarantie für die Bundesanstalt. Derra begründete das damit, was er im zurückliegenden Jahr als Juror des Homepage-Wettbewerbes zu Gesicht bekommen habe. Er sei vom Niveau des Gesehenen beeindruckt gewesen. „Wer die neuen Medien so beherrscht wie Sie, der wird auch diese neue mediale Welt sicher und verbindlich machen. Alles war auf einem professionellen Niveau, wie ich das noch nie erlebt habe." Ferner habe er mit der Leitung der Minigruppe in Bergneustadt geredet und zolle ihrer Arbeit höchsten Respekt. Als nächstes gab er die Eindrü-

XXIII. Bundesjugendausschuss

cke seines neuen Mitarbeiters Kippenberg wieder, der zum gemeinsamen Jugendlager in die Gedenkstätte nach Ravensbrück gefahren sei und erlebt habe, wie andere Jugendorganisationen sowie Junghelfer sich mit dem Thema „deutsche Vergangenheit" auseinandergesetzt hätten. Mit Tränen im ganzen Raum, als zwei Zeitzeuginnen auftraten und erzählten, was damals passiert sei. Diese intensive Beschäftigung fände er ganz große Klasse.

Hans-Joachim Derra zollte höchsten Respekt.

Abschließend zitierte er aus zwei Reden des neuen Innenministers Thomas de Maizière, der sinngemäß betont habe, weder „Polizeiminister" noch „Sicherheitsminister" zu sein, sondern als Innenminister für den gesellschaftlichen Zusammenhalt des Deutschen Volkes stehen möchte. Das sei ein „toller Punkt", an dem das THW und die THW-Jugend anknüpfen könnten. Ein weiterer Punkt sei, dass de Maizière vertrete, wenn Ehrenamt mit Bezahlung verbunden sei, sei dies „der Tod im Kopf". Eine Auffassung, die Derra ausdrücklich teile.

Danach richtete Paul-Josef Wilmes sein Wort an die Delegierten. Nach einer Schweigeminute, in welcher der Verstorbenen gedacht wurde, betonte er die Rolle, die Hans-Joachim Derra, damals Leiter der Katastrophenschutz-Schule, als einer der Gründungsväter gespielt habe: „Ohne ihn würde es die THW-Jugend nicht geben!". Im gleichen Atemzug ließ er das Bild von den anfangs allem Anschein nach häufig anzutreffenden Betonköpfen aufleben, die für manche unnötige Erschwernis verantwortlich waren. Die Aufgaben hätten sich seitdem verändert. Er wünschte dem Bundesjugendausschuss einen guten Verlauf und dankte für die Einladung.

Michael Becker lenkte als nächster Redner die Aufmerksamkeit der Delegierten auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht, der viele Facetten der im Verband geleisteten Jugendarbeit wiedergebe, obgleich er wisse, dass der Großteil der Arbeit in den Jugendgruppen vor Ort erbracht werde. Aus den bundesweiten Aktivitäten hob er die Aktionen „Bürgerschaftliches Engagement" und „tolerant – hilfsbereit – weltoffen" hervor. Gerade ersteres, was in den Jugendgruppen passiere, sei „bürgerschaftliches Engagement pur". Er habe stets darauf gedrängt, diesbezüglich nicht besondere Projekte aufzulegen, sondern aufzuzeigen, dass die langjährige Arbeit in Gremien und vor Ort ein solches bürgerschaftliches Engagement darstellt. Wenn sich dann noch die Möglichkeit ergebe, dieses Eintreten durch öffentliche Maßnahmen gestützt zu bekommen, habe man sich dieser Unterstützung nicht entzogen. Dieses sei mittlerweile personalisiert, in der Umsetzung begriffen und auf den Weg gebracht. Letztlich sei eine zentrale Frage, wie man es schaffen könne, die Jugendlichen zu erreichen. Für Becker beginnt das bereits im OV, wenn auf die Jugendlichen zugegangen wird und sie ins Geschehen eingebunden werden. Auch die Kleinsten, die Minigruppen schloss er ausdrücklich mit ein. Um die Inhalte in die Jugendgruppen zu bringen, habe man auf Bundesebene mit Seminaren gestartet und zusammen mit der Bundesschule die Jugendakademie ins Leben gerufen, die zahlreiche Mitmach-Möglichkeiten bot. Die Begeisterung der Teilnehmer sei der Beleg dafür, dass das der richtige Weg sei. Nun gelte es, das Konzept weiterzuentwickeln. Als nächstes ging er auf die Kampagne der helfenden Jugendverbände ein. Es sei gelungen, die Zusammenarbeit untereinander weiter zu verbessern. Zur stärkeren Vertiefung verfolge man die Ideenskizze für ein Held/innen-Camp im Jahr 2011, bei dem über eine Woche hinweg Jugendliche dabei sein werden, die bis zu dem Zeitpunkt nicht in einem der Verbände organisiert sind. So können sich die Teilnehmer ausführlich informieren und bei Interesse für die Mitarbeit in einer Organisation entscheiden. Auch hätten im Berichtszeitraum Unterstützungstreffen mit Bundesministern stattgefunden.

Ein ganz anderer Themenkomplex sei die Notwendigkeit, eine Satzungsänderung herbeizuführen. Dabei sei die Erlangung der Gemeinnützigkeit bei den Untergliederungen „sehr wichtig". In diesem Zusammenhang ließen sich leicht Parallelen zu den Anfängen der THW-Jugend ziehen, denn auch heute würden manche Erwachsene nicht einsehen, den Jugendlichen Mitwirkungsrechte einzuräumen. Aber, so seine feste Überzeugung, „um die Mitbestimmung soll keiner ringen müssen", denn es werde Potenzial in den OVs und damit im THW verschenkt. Das THW habe aber in dieser Hinsicht nichts zu verschenken. Deswegen sei es auch wichtig, die in der Jugendakademie erlebte Begeisterung aufzunehmen, sonst habe man ebenfalls eine Chance verschenkt. An Derra gerichtet merkte Becker an, den Leitsatz „die Jugend ist unsere Zukunft" auch tatsächlich zu leben. Dazu müssten in den OVs Mitwirkungsstrukturen geschaffen werden. Insbesondere solle der fachfremden Verwendung von für die Jugendarbeit eingesetzten hauptamtlichen Mitarbeitern Ein-

Ein weiteres Wochenende für die THW-Jugend.

halt geboten werden, was die Delegierten mit anhaltendem Applaus kommentierten. Bundesgeschäftsführerin Stephanie Lindemann erläuterte, dass die Sachbearbeiter Jugend zweimal im Jahr tagen würden, dass es Umstellungen im Bereich der Buchung und Prüfung gebe und dass ein neues Corporate Design erarbeitet werden würde. Dies werde „nicht mit Gewalt in die Jugendgruppen gedrückt", sondern stelle ein Angebot an die Jugendgruppen zur Vereinfachung ihrer Arbeit dar. Im Wesentlichen gehe es darum, Bestehendes festzu-

XXIII. Bundesjugendausschuss

schreiben und in verschiedenen Bereichen eine Vereinheitlichung zu erreichen, so bei den verwendeten Farben und dem Logo. Es werde angestrebt, die Vorlagen zum Ende des 1. Quartals 2010 zum Download anzubieten.

Der Referent für Internationale Jugendarbeit, Ingo Henke, führte aus, dass den internationalen Partnern wegen der Weltwirtschaftskrise die Finanzierung spürbar weggebrochen sei. Allerdings gebe es beispielsweise in der Türkei Ansprechpartner, während es auf deutscher Seite an ihnen mangele. In Tunesien bestünden Kontakte mit der Pfadfindergruppe der Postverwaltung. Mit Estland gebe es Bildungsarbeit im europäischen Kontext, er sei jedoch auch hier auf der Suche nach Partnern auf deutscher Seite. Mit Russland gebe es regelmäßige Treffen alle zwei bis drei Monate. Derzeit bestünde das Team International aus gut einem Dutzend Mitgliedern. Man sei vordringlich dabei, Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit und das Antragswesen zu erstellen. In nächster Zeit stünden eine Fortbildungsveranstaltung in Deutschland, ein Betreuer-Austausch und Fortbildungstermine in Moskau an und man verfüge über einen Twitter-Account. Ingo wurde gefragt, weswegen der Schwerpunkt auf Russland liege. Das, so seine Auskunft, hinge damit zusammen, dass Russland, bezogen auf den Katastrophenschutz, ein Partner mit ähnlicher struktureller Ausrichtung sei. Island, Finnland und Irland haben ebenfalls adäquate Partner und das Team sei dabei, Kontakte zu knüpfen. Der stellvertretende Bundesjugendleiter Jürgen Redder gab allerdings zu bedenken, dass man sich nicht verzetteln dürfe. Die Delegierten dankten Ingo für seinen bebilderten Vortrag mit Applaus.

Der Chefredakteur des Jugend-Journals, Marc Warzawa, führte zum „Sprachrohr der THW-Jugend" aus, dass der Versand mittlerweile auf einer von seinem Stellvertreter programmierten und webbasierten Adressdatenbank laufe, die die 18.000 Exemplare verwalte. Diese Menge habe bei der Ausgabe 39 bereits nicht mehr ausgereicht und es seien Andruckexemplare verwendet worden. Im „heißen Interview" der Ausgabe sei Bundesinnenminister Schäuble als bislang ranghöchster Staatsvertreter Gesprächspartner gewesen. Des weiteren sei der Homepage-Wettbewerb durchgeführt worden und auch 2010 werde es wieder einen solchen Vergleich geben. Gerade in diesem Zusammenhang sei er froh, wenn das Thema Corporate Design entschieden sei, damit die Überarbeitung von jugend-journal.de endlich angegangen werden könne.

Für Jugendarbeit nicht unwichtig: Kinder im Auto.

Michael Becker dankte beiden Referenten „für die hervorragende Arbeit," die in den Bereichen geleistet werde.
Nach der Kaffeepause folgte das Impulsreferat „Kindeswohl schützen – im Jugendverband sensibilisieren" von Norbert Engels, Kinderschutzfachkraft des DPSG-Diözesanverband Aachen, worüber wir in der kommenden Ausgabe detaillierter berichten wollen. Diesem schloss sich nach einer Diskussionsrunde der fachliche Bericht zu Kinderrückhaltesystemen von Andreas Bergmeier aus dem Bereich Kinder und Jugendliche des Deutschen Verkehrssicherheitsrates e. V., Bonn, an, von dem Inhalte im Artikel „Kindersicherungen in Fahrzeugen" aufbereitet werden.
Mit Aufmerksamkeit wurde der Bericht des Kassenprüfers Marc-Philipp Becker gehört, der erwartungsgemäß verkünden konnte, dass bei der Prüfung nur vereinzelte Punkte aufgefallen seien, beispielsweise die Buchungsart im internationalen Bereich zu strukturieren.
Nachdem die Delegierten alle Berichte vernommen hatten, wurde dem Antrag auf Entlastung zugestimmt, wobei es eine Gegenstimme und drei Enthaltungen gab. Im Anschluss daran folgte die Wahl von Stefan Eisenbart zum Ersatzdelegierten beim Deutschen Jugendherbergswerk.

Als nächsten Punkt folgten die Ausführungen von Patrick Friede, Landesjugendleiter von Bremen/Niedersachsen, zu Wolfsburg, der Partnerstadt des Bundesjugendlagers 2010. Passend zu den dort vielfach produzierten Rädern möchte man eine „runde Sache machen". Unter dem Motto „jetzt schlägt's 13" werde es auf einem interessanten Gelände viele Möglichkeiten geben, und auch die Umgebung habe von Freizeitparks über Ralf Schumachers Kart-Bahn bis hin zu kulturellen Highlights und Firmenbesichtigungen, allen voran natürlich Volkswagen, einiges zu bieten. Den Delegierten war anzumerken, dass der Appetit geweckt und die bis zum nächsten Sommer noch verbleibende Zeit eigentlich viel zu lang sei.

Die stellvertretende Bundesjugendleiterin Hanna Glindmeyer berichtete zum Stand der Gemeinnützigkeit, und es gab eine breite Diskussion darüber, wie diese von den Untergliederungen erreicht werden könne.

Anschließend führten Bundesgeschäftsführerin Stephanie Lindemann und Jugendreferentin Ruzica Sajic aktuelle Details zu der 2007 initiierten Kampagne „tolerant – hilfsbereit – weltoffen" aus. Danach äußerte sich Stephanie zum Stand der Bemühungen um ein Leistungsabzeichen und erläuterte, dass es in den Ländern eine breite Mehrheit gebe, die zeige, dass ein solches Jugendabzeichen gewünscht werde. Deswegen sei vom Vorstand ein Arbeitspapier erstellt worden, das mit dem THW abgestimmt werde. Diese abgestimmte Fassung werde dem Bundes- und dem Bundesjugendausschuss zur Abstimmung vorgelegt.

Gegen Ende der Versammlung waren die Delegierten sichtlich froh, dass es keine Anträge gab und der Punkt „Verschiedenes" ohne Rückfragen blieb, so dass die Versammlung mit knapp einstündiger Verspätung beendet werden konnte. So dankte Becker den Anwesenden für ihre disziplinierte Mitarbeit und lud für den Abend zur Feierstunde aus Anlass des 25-jährigen Bestehens ein.

Marc Warzawa

25 Jahre THW-Jugend

Ein Grund zu feiern

An exakt dem Ort, wo 25 Jahre zuvor die THW-Jugend „aus der Taufe“ gehoben wurde, hieß Bundesjugendleiter Michael Becker die Anwesenden auf das herzlichste willkommen. Weil es die Organisation in der heutigen Form ohne die früher Aktiven nicht geben würde, stellte er diese an den Anfang seiner Ansprache. Der erste Bundesjugendleiter, Paul-Josef Wilmes, der bereits am Morgen Gast des Bundesjugendausschusses war, sei „an den Ort seiner Untaten“ zurückgekehrt, was dem Genannten ein spitzbübisches Grinsen ins Gesicht zauberte. „Herzlich Willkommen, lieber Paul-Josef, aus dieser Runde, wir

Bundesjugendleiter Michael Becker begrüßt die Festgäste.

freuen uns, dass Du da bist!“. Ihm folgte der Ehrenvorsitzende der THW-Jugend und ehemalige stellvertretende Bundesjugendleiter, Ronald „Ronny“ Baumüller, den Becker respektvoll als „Urgestein der THW-Jugend titulierte, der dem Jugendverband ein „positives Gesicht“ gegeben habe. Ronny sei noch immer gerne für die THW-Jugend aktiv und habe am Bundesjugendausschuss als bayerischer Delegierter teilgenommen.
Dann begrüßte er Markus Berens, seines Zeichens stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises zentraler Jugendverbände, AzJ, eines Verbandes, den „wir mitgestaltet und mit aufgebaut haben“. Er ließ nicht unerwähnt, dass Markus „ein gutes Stück von uns mitgenommen“ habe und spielte damit auf die ebenfalls anwesende ehemalige Geschäftsführerin Nicole Berens-Pamperin, als dessen Ehefrau an, die nach der Elternzeit nicht mehr in ihre frühere Stelle zurückgekehrt war: „Herzlich Willkommen, liebe Nicole, heute Abend hier bei uns“ und an den Sohn gewandt „lieber Julius, herzlichen Dank dafür, dass du deine Mutter mitgebracht hast!“

Danach hieß er einen Unterstützer willkommen, den „wir in diesem Kreis schätzen und liebgewonnen haben, unseren Vizepräsidenten Rainer Schwierczinski, der immer wieder das passende Wort findet und es immer wieder schafft, die Dinge so zu ordnen, dass es positiv für die THW-Jugend läuft“. Er hoffe, dass „wir auch weiterhin noch in dem bewährten Kreise zusammenarbeiten können“. Er zeigte sich erfreut über Schwierczinskis Anwesenheit, da er auch den THW-Präsidenten Broemme vertrete.

Bei einem langjährigen Weggefährten, der nicht erst seit der Gründung der THW-Jugend als deren Förderer und Unterstützer geschätzt sei, lobte er dessen Weitsicht. Das zeige sich nicht zuletzt darin, dass der Beauftragte für das Ehrenamt, Hans-Joachim Derra, den damaligen Gründungsort nach Bad Neuenahr-Arweiler gelegt und später nach dem Jubiläumsabend nur ein kurzes Wegstück nach Hause in seine eigenen vier Wände habe.

Namentlich und stellvertretend für alle Nichtgenannten begrüßte er Michael Matrian, Tilman Gold, Guido Frankiw und Klaus-Dieter Büttgen. Der Präsident der Bundesvereinigung, Hans-Joachim Fuchtel, ließ sich entschuldigen, da er mit Bildung der neuen Bundesregierung eine größere Verantwortung übernommen habe. Aus den Landesgliederungen hieß er Hans-Georg Wunn, den Vorsitzenden der Landeshelfervereinigung Saarland und Vorsitzenden Bezirkspersonalrat, Jürgen Rischar, den Vizepräsident der THW-Landeshelfervereinigung Saarland e. V., und die „gute Seele“ des Verbandes, Agnes Schuler, sowie den Landesgeschäftsführer der Landesvereinigung Hessen, Hans Hartmann, auf das Herzlichste Willkommen, bevor er das Grußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Ole Schröder verlas.
Ein herzliches Dankeschön und seinen Gruß entbot er Wolfgang Weber, Leiter der AKNZ und Hausherr der Veranstaltungsräume.

Die Anwesenden hatten jede namentliche Vorstellung mit einem Applaus begleitet, wie er sonst aus den aktuellen Casting-Shows bekannt ist.

Nach 25 Jahren Jugendarbeit im THW zog Becker eine erfolgreiche Bilanz. Während es am Anfang in erster Linie galt, einen freien Jugendverband zu bekommen, eine nicht mehr „staatlich gelenkte Jugendarbeit“, die Erschließung von Finanzquellen, was eine noch immer andauernde Aufgabe sei und aus der direkten Abhängigkeit herauszukommen, könnten sich die erreichten Zahlen sehen lassen: Die THW-Jugend sei gewach-

Ronny Baumüller, Rainer Schwierczinski, Hanna Glindmeyer, Michael Becker und Paul-Josef Wilmes.

sen von anfangs 3.000 Jugendlichen in rund 200 Jugendgruppen auf heute 15.000 in 668 Jugendgruppen, von „ARAL-blau“ zum heutigen hellblau mit vollwertiger Helferausstattung, von einem Mädchenanteil, der 1984 nahe null war auf heute stolze 15 Prozent. Vieles sei in diesem Zeitraum passiert,

25 Jahre THW-Jugend

viele Landes- und Bundesjugendlager sowie viele Landes- und Bundeswettkämpfe seien erfolgreich durchgeführt worden, ebenso viele Workshops, internationale Begegnungen und tausende von Stunden Jugendarbeit in den Jugendgruppen. Das sei eine Geschichte, die sich sehen lassen könne. Was über die 25 Jahre hinweg immer wieder sichtbar wurde, sei, dass viel Engagement in diesem

Nicole Berens-Pamperin mit ihrem Abschiedsgeschenk.

Jugendverband stecke, und zwar in allen Ebenen. Heute können wir auch sagen, dass viele Helfer/-innen und Führungskräfte aus der THW-Jugend kämen. Der Nachwuchs des THW sei nach wie vor gesichert. Die Jugendarbeit werde in Öffentlichkeit und Politik wahrgenommen und wertgeschätzt und bringe dem THW sehr große Anerkennung. Nach seiner festen Überzeugung bestünden gute bis beste Voraussetzungen, „etwas daraus zu machen". Das müsse man, auch angesichts dessen, wo es immer wieder klemme, einmal sagen. Im übrigen sei es der richtige Zeitpunkt, um „Danke" zu sagen: An alle, die den Weg immer wieder positiv begleitet hätten. „Danke" für die von vielen Seiten immer wieder gewährte Unterstützung, sei es in den Ortsverbänden, der Landes- oder insbesondere auch der Bundesebene und auch die Unterstützer außerhalb des THW, wie beispielsweise die Helfervereinigungen, aus der Politik oder die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle vergaß er nicht. Was das Positive dieses Jugendverbandes ausmache, sei das Engagement tausender Jugendarbeiter in den OVs, die Begeisterung der jungen Menschen für Technik, die Unterstützung aus allen Bereichen des Haupt- und Ehrenamtes, Ideenreichtum und kreativer Freiraum, der in vielen OVs gelebt werde und dafür sorge, dass sich das Rad ständig weiter drehe. Es sei gelungen, eine gute Vernetzung mit den Aufgaben und Möglichkeiten des THWs zu schaffen: „Wir können zu Recht stolz auf das Erreichte sein. Lasst es uns bewahren und weiter entwickeln." Was die Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung junger Menschen angehe, wolle man junge Menschen für gesellschaftliche Mitverantwortung begeistern und zu einem noch stärkeren sozialen Engagement führen. Ferner sollen ihnen Freiräume geboten werden. Hierfür würde eine partnerschaftliche Zusammenarbeit in den OVs benötigt und ebenso vordringlich Ansprechpartner in den Landesverbänden. Doch genau da „drücke der Schuh", denn die Mitarbeiter müssten häufig andere Aufgaben wahrnehmen, die ihnen die notwendige Zeit für die Belange der Jugend nicht lassen würde. Es habe Zeiten gegeben, wo „Streetworker" aus den LVs die OVs in Krisensituationen unterstützt hätten, doch das sei inzwischen vorbei, viele Helfer an der Basis fühlten sich, vorsichtig gesprochen, nicht optimal unterstützt. An den Vizepräsidenten gerichtet äußerte er den „einen zentralen Wunsch", nachhaltige Verbesserungen in den Landesverbänden zu erhalten und in diesem Bereich wieder besser zu werden. Allgemein würde man sich „immer genügend Nachwuchs", begeisterte Menschen, die engagiert mitwirken, fortwährende Unterstützung durch die Unterstützer, die Fortführung der guten Zusammenarbeit mit dem THW wünschen. Den Anwesenden wiederum wünschte er Glück und Gesundheit, um die anstehenden Aufgaben erfüllen zu können. Kurzfristig wünschte er einen „netten Abend" mit guten Gesprächen und für die Zukunft, dass „ihr in der THW-Jugend noch in viele strahlende Kinderaugen blicken könnt", die von vielen schönen und erfolgreichen Veranstaltungen in der THW-Jugend berichteten: „Lasst uns in die weiteren 25 Jahre mit positiven Eindrücken gehen. Glück auf und vielen Dank."

THW-Vizepräsident Rainer Schwierczinski dankte zu Beginn seiner Ansprache „für den überaus herzlichen Empfang" und überbrachte die Grüße des THW-Präsidenten Broemme. Herr Derra habe ja bereits den Tag über mit den Delegierten verbracht und ihm bereits eine Liste mit anstehenden Punkten übergeben. Allerdings wolle er es an dieser Stelle den Anwesenden ersparen und nicht darauf eingehen. Rückblickend auf Beckers einerseits etwas nachdenkliche, aber andererseits auch fordernde Rede, könnten die Anwesenden davon ausgehen, dass er auch ein paar Punkte davon zur Bearbeitung in die Dienststelle mitnehmen werde. Er hob die Lebendigkeit der THW-Jugend in ihrem Engagement für das THW und das Gemeinwesen hervor, das so gut als möglich unterstützt werden solle. In diesem Zusammenhang sprach er die Unterkunftssituation der Jugendlichen in den OVs an, die es an vielen Stellen noch zu verbessern gelte. Unabhängig davon wollte er die Gelegenheit nutzen, dem Bundesjugendleiter und der gesamten Bundesjugendleitung ein herzliches Dankeschön für das außergewöhnliche Engagement auszusprechen.

Hanna präsentiert stolz neue Errungenschaften der Öffentlichkeitsarbeit.

In seiner Ansprache erinnerte er an das Jahr 1984, als Ronald Reagan zum amerikanischen Präsidenten gewählt und die erste E-Mail versandt worden war. Doch die Geschichte der THW-Jugend sei noch älter. Denn bereits 1965 habe der damalige Innenminister Hermann Höcherl einen Erlass ausgegeben, der beim THW die Gründung einer Jugendorganisation vorgab. Doch er rief damit bei den Jugendverbänden einen Sturm der Entrüstung hervor, da der Staat keine eigene Jugendgruppe haben dürfe, was die Gründung der THW-Jugend letzlich begünstigte. Bezogen auf die aktuelle Situ-

ation versicherte Schwierczinski, dass es seitens der Behörden keine Bestrebungen gebe, die THW-Jugend staatlich zu vereinnahmen. Ein Aspekt, der ihm jedoch ganz wichtig sei: Seit einem viertel Jahrhundert gebe es auf Basis der THW-Jugend die Chance für die Begegnung mit Jugendlichen anderer Staaten und verknüpfte dies mit dem Dank an die diesbezüglich agierenden Personen: „Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung!" In diesen Zusammenhang stellte er auch die Aktion, zahlreiche Jugendliche aus dem diesjährigen italienischen Erdbebengebiet zum Landesjugendlager Straubing einzuladen. Das sei ein gelungenes Beispiel dafür, wie sich die THW-Jugend einbringe, unter dem gut gewählten Motto „tolerant – hilfsbereit – weltoffen" das Zusammenwachsen eines freien Europa zu fördern. Er schloss mit dem Dank an alle, die sich in der THW-Jugend engagiert haben und engagieren und verband dies mit dem Wunsch einer weiterhin guten Zusammenarbeit sowie einem herzlichen „Glück Auf" für die nächsten 25 Jahre.

Was die beiden wohl aushecken?

Markus Berens, stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises zentraler Jugendverbände (AzJ) erinnerte daran, dass die THW-Jugend dem AzJ vier Jahre nach dessen Gründung beitrat und seitdem angehört. Er selbst komme von der Europäischen Pfadfinderschaft St. Georg und ließ seine erste Begegnung mit der THW-Jugend beim ersten AzJ- Camp in Ferchweiler aufleben: Am Anreisetag war es schon dunkel und die Pfadfinder hatten ihre Zelte bereits aufgestellt. Von der THW-Jugend sei noch keine Spur zu sehen gewesen und sie hatten sich gefragt, „wie die wohl ihre Zelte aufstellen" wollen. Was dann nach dem Eintreffen der Junghelfer/-innen und deren Betreuer/-innen geschah, ist jedem THWler wohl vertraut: Als die Notstromaggregate liefen und den ganzen Platz in gleißendes Licht tauchten, konnten wir nur noch zu den Pfadfindern sagen: „Kinder, macht eure Taschenlampen aus."

Als das amüsierte Gelächter der Anwesenden verklungen war, äußerte er den Wunsch für die Zukunft, die bestehende gute Zusammenarbeit weiterhin fortzusetzen.

Umrahmt wurde die Feierlichkeit statt von getragener Kammermusik durch das aus Bonn stammende Improvisationstheater „les bon(n)mots", deren vier Protagonisten ohne Drehbuch teilweise auf Zuruf und unter reger Beteiligung aus dem Publikum agierten. Nach einer abschließenden „Mitmach-Runde", bei der zwei Schauspielerinnen als Marionetten agierten, die von zwei Publikums-Freiwilligen auf der Bühne gesteuert wurden, begann der gemütliche und bisweilen familiäre Teil, bei dem so manches Wiedersehen gefeiert wurde.

Marc Warzawa

Zelte vom Profi für Profis

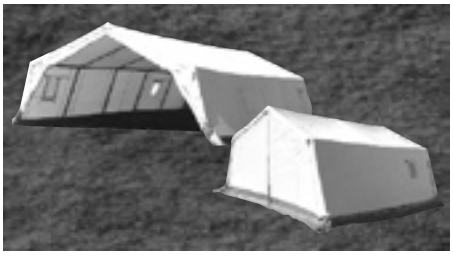
INHAG - Zelte+Zubehör
Danziger Str. 2, 36381 Schlüchtern
Telefon: 06661 / 919941 Telefax 919942
Email: info@inhag-zelte.de
Internet: www.inhag-zelte.de

INHAG

Aufblasbare Rettungszelte

Typ	Breite (m)	Länge (m)	Höhe (m)
PRZ 15	5,00	3,00	2,85
PRZ 20	4,90	4,60	2,85
PRZ 25	5,00	5,00	2,85
PRZ 30	5,50	6,00	3,00
PRZ 40	5,70	7,00	3,00
PRZ 45	5,70	8,40	2,90

- pneumatisches Traggerüst mit 2 getrennten Sicherheitsluftkammersystemen
- hochwertige Polyesterplane, PVC-beschichtet, wasserdicht, fäulnishemmend, schwer entflammbar
- stabiler PVC-Fußboden
- umfangreiches Aufbauzubehör incl.



Topqualität

Unsere Zelte sind von Rettungsorganisationen geprüft und anerkannt.

Unterkunfts- und Mannschaftszelte

Küchen- und Arbeitszelte, Zelte für Zivil-, Katastrophenschutz und Sanitätsdienst

- Eloxiertes Aluminiumrohr
- Steckverbindung Vollkunststoff
- 420g Baumwollpolyesterplane
- 2 Giebeleingänge; versetzbar
- Fenster
- umfangreiches Aufbauzubehör incl.

Typ	Breite (m)	Länge (m)	Seitenhöhe (m)	Fenster
MUZ 110	4,75	5,00	1,70	2
MUZ 160	5,65	6,00	1,70	2
MUZ 170	5,90	6,00	1,90	2
MUZ 220	5,65	8,00	1,70	4
MUZ 280	5,65	10,00	1,70	4
MUZ 290	5,90	10,00	1,90	4

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Günstige Paketpreise - Sonderkonditionen für THW Verbände.

25 Jahre THW-Jugend

Happy Birthday!

25 Jahre THW-Jugend

Im Jahr 1984 war Helmut Kohl gerade zwei Jahre Bundeskanzler und der VfB Stuttgart zum dritten Mal deutscher Fußballmeister. Niki Lauda war mit McLaren-TAG-Porsche Formel 1 Weltmeister und die Bands Bon Jovi und Soundgarden wurden gegründet. Die beliebtesten Mädchennamen 1984 waren Julia, Stefanie und Katrin, die Jungs wurden Sebastian, Christian oder Michael getauft. Doch 1984 war auch das Geburtsjahr der THW-Jugend – zumindest offiziell.

Die Anfänge

Nachdem das Technische Hilfswerk im Herbst 1950 gegründet wurde, war es nur eine Frage der Zeit, bis die ersten Jugendgruppen entstanden. Es gab bereits Jugendfeuerwehren und das Jugend Rot Kreuz, die JuSos und die Junge Union, warum also sollte es nicht auch beim THW eine Jugendgruppe geben? So dauerte es nicht lange, bis 1965 die ersten Bestrebungen folgten, Jugendgruppen in THW-Ortsverbänden zu gründen, die bereits damals von dem früheren Bundesminister des Innern, Hermann Höcherl, unterstützt wurden: „Wie mir bekannt geworden ist, haben einige Landesverbände versuchsweise Jugendgruppen gebildet. Ich bitte, diese Bestrebungen zu unterstützen und mit dem systematischen Aufbau einer Jugendorganisation zu beginnen." Eine der ersten Jugendgruppen, die sich zusammenschlossen, war wohl die im baden-württembergischen Salem. Kaum sieben Jahre nach der Gründung des Technischen Hilfswerks, 1957/58, entstand in der Privatschule mit angeschlossenem Internat eine THW-Schülergruppe. Angeregt durch den Schulgründer Kurt Hahn, war die Salemer Jugendgruppe zuerst an den OV Friedrichshafen angegliedert. Heute absolvieren die Schüler ihre Ausbildung in enger Zusammenarbeit mit dem OV Überlingen.

Im Laufe der Jahre entstanden weitere Jugendgruppen, eine erste Verfügung der THW-Leitung zur Bildung von Jugendgruppen innerhalb des THW gab es allerdings erst 1971. Kaum zwei Jahre später gab es bereits in rund 50 Ortsverbänden aktive Jugendliche, zwei weitere Jahre später, im Jahr 1975, waren es mehr als doppelt so viele. Die steigende Anzahl der jungen Helfer war erfreulich, doch musste auch über deren Ausbildung nachgedacht werden. Während eines ersten Lehrgangs für Jugendgruppenleiter im THW im Frühjahr 1975 wurde deshalb über eine Richtlinie für Junghelfer, die fachliche und außerfachliche Beschäftigung sowie einen Themenplan für zukünftige Lehrgänge gesprochen. Es folgten verschiedene Erlasse und Verfügungen, die die Jugendarbeit im THW regeln und für Jugendliche attraktiver machen sollten. Im Mai 1975 regte die THW-Leitung an, Jugendlager durchzuführen. Diese sollten „in Form eines Zeltlagers errichtet werden" und „möglichst an Plätzen eingerichtet werden, die eine Ausbildung der Junghelfer ermöglichen, darüber hinaus aber auch landschaftlich und geschichtlich interessant sind."

Der Ortsverband Hamburg-Altona beispielsweise, in dem es seit Ende 1973 interessierte Jugendliche gab, die im Februar 1974 zu einer Jugendgruppe zusammen geschlossen wurden, setzte diese Aufforderung im Juni 1976 mit einem ersten Jugendzeltlager um. Im Herbst 1977 folgte die erste Nachtwanderung in der Nordheide, bei der die Jugendlichen gemeinsam mit den Betreuern bei Dunkelheit in der Heide ausgesetzt und zu einem etwa 10 Kilometer entfernten Treffpunkt finden mussten. Anschließend wurde in der Unterkunft übernachtet und am nächsten Morgen zusammen gefrühstückt. Diese Wanderungen fanden so großes Gefallen bei den Jugendlichen, dass sie noch heute einmal im Jahr durchgeführt werden. 1978 fand dann das zweite Landesjugendlager in Hamburg statt, auf dem es zum ersten Mal einen Leistungsvergleich unter den Jugendgruppen gab. Ein Jahr später folgte der erste Bundeswettkampf in Ahrensberg. War der erste Wettkampf dieser Art wohl noch etwas improvisiert, glänzte der zweite Bundeswettkampf am 16. Mai 1981 in Hamburg durch Professionalität. In der „THW-Zeitschrift für Schleswig-Holstein" (Ausgabe 2-81) heißt es: „Aus einem 30.000 qm großen Gelände hatten viele fleißige THW-Helfer in wochenlanger Arbeit einen mit 150 an Fahnenmasten wehenden THW-Flaggen geschmückten Festplatz entstehen lassen, der, direkt an der Elbe, idealer nicht hätte sein können." Und weiter: „Insgesamt 33 Wettkampfgruppen des Bergungs- und Instandsetzungsdienstes, sowie Jugend-

Uelzen vertritt Niedersachsen beim Bundeswettkampf.

Die THW-Jugend Neu-Isenburg 1978.

Schon damals ging es nicht ohne Stiche und Bunde.

Begeistert wie eh und je: Das Heben von schweren Lasten ist wirklich ein Kinderspiel!

gruppen aus den 11 Landesverbänden des THW [...] waren am Start." Mit etwa 4.000 angereisten THW-Helfern dürfte der Bundeswettkampf 1981 zur größten Veranstaltung seit Bestehen des THW geworden sein, freute sich der damalige THW-Direktor Hermann Ahrens in seiner Abschlussrede.

Erste Widerstände

So harmonisch und reibungslos sich die Anfänge der THW-Jugend anhören, ganz ohne Schwierigkeiten und Widerstände ging es jedoch nicht. Ein großes Problem war die Frage nach der Bekleidung der Jugendlichen. Zwar gab es im April 1976 eine Rundverfügung, in der die Stärke und die Ausstattung der Jugendgruppen festgelegt wurden, doch nicht alles, was in der Theorie feststeht, kann auch so einfach in der Praxis umgesetzt werden. Sollte den Jugendlichen ein Einsatzanzug, eine Schirmmütze, Sicherheitsstiefel, ein Arbeitsanzug, ein Schiffchen, Ölzeug, ein Parka, Schutzhandschuhe, Gummistiefel, ein Rollkragen-Pullover, ein Schutzhelm, eine Schutzmaske mit Tasche, eine Schwimmweste, ja sogar ein Oberhemd mit Binder, Wollsocken, ein Trainingsanzug, eine kurze Turnhose, ein Trikot und Turnschuhe bereitgestellt werden, mussten sie sich am Ende doch mit der abgetragenen und zum Teil viel zu großen Einsatzkleidung der Erwachsenen zufrieden geben. Einzig neue Parkas hatten die jungen Helfer der Initiative vom damaligen Louisenlunder Jugendbetreuer und späteren Landesjugendleiter von Schleswig-Holstein Ekkehart Ulrich zu verdanken.

Ein weit größeres Problem allerdings kam von außerhalb des THW: Von Anfang an wurden die THW-Jugendgruppen von anderen Jugendverbänden argwöhnisch betrachtet. Sie mahnen das Subsidiaritätsprinzip an, das staatlichen Organisationen Jugendarbeit untersagt. Im Finanzministerium wird außerdem als kritisch angesehen, dass Zivilschutzmittel für Jugendarbeit verwendet werden. Auch durfte man offiziell erst mit 18 Jahren im THW mitwirken und den Kindern fehlte somit der Versicherungsschutz. Um all diesen Problemen entgegenzuwirken und den Helfern ein Sprachrohr im Bundesinnenministerium zu geben, sollte 1981 als freier Träger der Jugendarbeit die „Vereinigung der Helfer und Förderer des Technischen Hilfswerks" (THW-Helfervereinigung) gegründet werden.

THW-Jugend und Helfervereinigung

Im April 1983, zwei Jahre nach der Gründung der Helfervereinigung, stimmt der damalige Bundesminister des Innern, Dr. Friedrich Zimmermann, dem von THW, Helfervereinigung und Innenministerium ausgearbeiteten Konzept zur Neuordnung der Jugendarbeit im THW zu. Auf der 3. Bundesversammlung der Helfervereinigung sechs Monate später, im Oktober 1983, wird die Jugendordnung für einen Jugendverband „THW-Jugend" verabschiedet. Pünktlich zu Neujahr 1984 tritt eine neue „Richtlinie über die Jugendarbeit in der Bundesanstalt THW" in Kraft, deren Zweck es ist, die Mitgliedschaft der bestehenden und zukünftigen Jugendgruppen im Jugendverband THW-Jugend zu begründen. Diesen Auftrag erhielt im Frühjahr 1984 der Leiter der Katastrophenschutzschule des Bundes, Ferdinand Ständer. Es mag wohl Ironie des Schicksals sein, dass er ein halbes Jahr nach der offiziellen Gründung der THW-Jugend gestorben ist, doch hat er

Subsidiarität

Das Prinzip, Eigenverantwortung vor staatliches Handeln zu stellen. Der Staat dient und ist kein Selbstzweck. Für staatliche Aufgaben sollen zuerst untergeordnete Glieder, wie beispielsweise einzelne Kommunen, zuständig sein. Allerhöchsten Vorrang hat die eigenverantwortliche Tätigkeit einzelner Personen. Insbesondere gilt das auch für den Teilbereich sozialer Arbeit. Was kleine gesellschaftliche Einheiten wie Initiativen, Vereine und Verbände übernehmen können, darf der Staat nicht an sich reißen. Wo aber diese Einheiten überfordert sind, erwächst aus dem Subsidiaritätsprinzip die Verpflichtung der übergeordneten Ebene, sich der Aufgabe anzunehmen oder die kleine Einheit bei deren Erledigung zu unterstützen.

SGB VIII (ehemals KJHG)

§ 4 Abs. 2: „Soweit geeignete Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen von anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe betrieben werden oder rechtzeitig geschaffen werden können, soll die öffentliche Jugendhilfe von eigenen Maßnahmen absehen."

§ 4 Abs. 3: „Die öffentliche Jugendhilfe soll die freie Jugendhilfe nach Maßgabe dieses Buches fördern und dabei die verschiedenen Formen der Selbsthilfe stärken."

§ 74 Abs. 4: „**Bei sonst gleich geeigneten** Maßnahmen soll solchen der Vorzug gegeben werden, die stärker an den Interessen der Betroffenen orientiert sind und ihre Einflussnahme auf die Ausgestaltung der Maßnahmen gewährleisten."

25 Jahre THW-Jugend

einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass wir in diesem Jahr das 25-jährige Bestehen feiern dürfen.
Am 12. Mai 1984 tritt der erste Bundesjugendausschuss der THW-Jugend zusammen, auf der Paul-Josef Wilmes (Nordrhein-Westfalen) zum Bundesjugendleiter sowie Manfred Düll (Hamburg) und Rainer Nipp (Saarland) zu seinen Stellvertretern gewählt werden. Zu diesem Zeitpunkt gibt es bereits 273 Jugendgruppen mit insgesamt 3478 Junghelfern.

THW-Jugend als eingetragener Verein

1987 fasst die THW-Jugend die Jugendordnung neu und schafft so die Voraussetzung für eine bundesweite öffentliche Anerkennung als Träger der Jugendhilfe, was durch den Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen im selben Jahr auf Bundesebene geschieht. Ein Jahr später wird die Richtlinie über die Jugendarbeit im THW nochmals geändert, wodurch die Einzelmitgliedschaft des Jugendlichen in der THW-Jugend festgeschrieben wurde.
Eine große Veränderung, die ganz Deutschland betraf, zeichnete sich 1989 auch im THW ab: Die Wiedervereinigung von Ost- und West-Deutschland. Auf dem ersten einwöchigen Bundesjugendlager im Juni 1990 im baden-württembergischen Schwaigern waren erstmals auch Jugendliche aus den neu entstandenen Ortsverbänden der ehemaligen DDR zu Gast.

Auch der Spaß kam nicht zu kurz: Die jungen THWler amüsieren sich mit einem selbstgebauten Wikingerschiff.

Im Oktober 1990 überzeugte der Präsident der Bundeshelfervereinigung, Johannes Gerster, den Bundesvorstand, die THW-Jugend in einen eigenständigen Verein zu überführen. Dieser Schritt wurde als Folge einer Umstrukturierung der Helfervereinigung erforderlich. Im Sommer 1991 verabschiedete der Bundesjugendausschuss eine neue Satzung für die THW-Jugend, die aus dem Jugendverband einen eigenständigen eingetragenen Verein werden ließ.
Aufgrund der Haushaltssituation des Bundes und der veränderten Sicherheitslage wurde eine Umstrukturierung Anfang 1994 auch im THW zu einem heiß diskutierten Thema. Im Dezember desselben Jahres kam die Verfügung zum THW-Neukonzept heraus. Sieben Jahre später, im November 2001, wurde die Bundessatzung der THW-Jugend neu gefasst. Bei den Vorbereitungen wurde deutlich, dass die Gemeinnützigkeit von jeder Jugendgruppe eigenständig erlangt werden muss. Dies löste in der THW-Jugend eine bundesweite Struktur-Diskussion aus, die bis heute anhält.
2003 befasste sich der Bundesvorstand mit neuen Inhalten seiner Jugendarbeit: Zum einen sollten Mädchen und Frauen stärker angesprochen, zum anderen die internationale Jugendarbeit intensiviert werden. Als Folge wurde im Mai 2003 in der THW-Bundesschule Hoya ein Arbeitskreis „Internationale Jugendarbeit" gegründet, um ein Konzept für die internationale Arbeit der THW-Jugend zu entwickeln. Seither fanden einige internationale Begegnungen statt, die von der THW-Jugend begleitet und gefördert wurden.

1993 stellte die THW-Jugend Nienburg/Weser das Jugend-Logo nach - ein lustiger Anblick.

Die Menschen hinter der Organisation

Doch die 25 Jahre THW-Jugend und auch die Zeit davor waren nicht nur geprägt durch politische Entscheidungen, Verfügungen und Regelungen. Gerade dass eben nicht immer alles glatt lief und viel improvisiert werden musste, hat die Jugendlichen zusammengeschweißt und viele schöne Geschichten hervorgebracht.

Marina Schiemenz

Gründerväter erinnern sich

Am Anfang trug uns die Begeisterung

Jugend-Journal: Ihr beide geltet heute als Vordenker und Wegbereiter der THW-Jugend und wir freuen uns, euch „Löcher in den Bauch" fragen zu können.

Paul-Josef Wilmes: Wenn ihr nicht sofort mit den Schmeicheleinheiten aufhört, dann sage ich gar nichts! Wir haben die Aufbauarbeit aus dem THW heraus gerne mit und fürs THW gemacht. Allerdings waren wir uns über die Tragweite des Unterfangens damals nicht bewusst. Aber es war klar, dass es, wie bis dahin üblich, nicht mehr weitergehen konnte. Denn das „Unternehmen THW-Jugend" musste auf eine solide und gesicherte Basis gestellt werden. Da der Staat wegen des Subsidiaritätsprinzips und vor dem historischen Hintergrund nicht Träger einer Jugendorganisation sein darf, war es höchste Zeit für eine Trennung der Bundesanstalt THW und der Jugendgruppen. Bis dahin waren die teilweise bereits seit mehreren Jahrzehnten existierenden Jugendgruppen mehr oder weniger integraler Bestandteil des Ortsverbandes, ohne zugleich in der OV-Struktur verankert zu sein.

Jugend-Journal: Bitte keine langweiligen Details! Erzähle uns lieber noch etwas von den damaligen Initiatoren.

Paul-Josef Wilmes: Im Frühjahr 1984 gab es in NRW auf LV-Ebene einen Aufruf des Landesbeauftragten Siegfried Drogies, in dem zur Gründung von Jugendgruppen aufgefordert wurde. Als damaliger Ortsbeauftragter von Paderborn habe ich

> „Wir haben die Aufbauarbeit aus dem THW heraus gerne mit und fürs THW gemacht."
>
> *Paul-Josef Wilmes*

dann viele Gespräche geführt, von denen ich vor allem die mit LB Drogies sowie dem Gelsenkirchener OB Gerd Frey hervorheben möchte. Im Vorfeld und seit der Gründung hatten wir die Unterstützung des LBs und der wiederum vom Direktor [heute: Präsident, Anm. d. Red.]. Im Gegenzug wurde die THW-Leitung zu den Vorstandssitzungen eingeladen und die THW-Jugend hatte in der Helfervereinigung Stimmrecht auf Bundes- und Landesebene.

Steckbrief

Geboren 1950, verheiratet seit 1971, ein Sohn, 3 Enkel
Volksschule, Berufsschule, Fernschule Ausbildung Elektrotechnik, Feuerungstechnik, seit 1970 KD-Techniker.
1969 Eintritt in den Katastrophenschutz (2. Zug der 41. LS-BB-BYL)
Seit 1973 im THW, Truppführer, Gruppenführer.
1980 – 1990 Zugführer im Bergungsdienst
1985 – 1993 Jugendbetreuer
1989 – 2001 Landesjugendleiter in Bayern
1990 – 2003 stellvertretender Bundesjugendleiter
1995 bis zur Erweiterung des Präsidiums Mitglied im Präsidium der THW-Bundesvereinigung
Seit 2001 Ehrenvorsitzender der THW-Jugend Bayern auf Lebenszeit
Seit 2004 stellvertretender Ortsbeauftragter in Kulmbach

Jugend-Journal: Hattet Ihr Vorbilder für euer Tun?

Paul-Josef Wilmes: Nein, Vorbilder für eine „Katastrophenschutz-Jugend" gab es nicht. Allerdings hatten wir im Vorstand der THW-Jugend Mitglieder aus der Feuerwehr und von den Pfadfindern. Später kamen über die Mitgliedschaft im Arbeitskreis zentraler Jugendverbände (AzJ) weiter Kontakte hinzu. Im Gegenzug konnten wir dann dem AzJ aushelfen, als es diesem später nicht so gut ging.

Jugend-Journal: Aha, kommen wir nun auf überwunden geglaubte Leiden zu sprechen?

Paul-Josef Wilmes: (lacht) Nein, so alt sind Ronny und ich noch nicht und wir haben gerne geholfen.

Jugend-Journal: Das ist ja wohl auch selbstverständlich. Aber was erwiesen sich anfangs als die größten Hürden?

Paul-Josef Wilmes: Zum einen war das die menschliche Komponente. Versetzt euch zurück in die Zeiten des Kalten Krieges, als in Deutschland die Stationierung von Atomraketen anstand und der Rüstungswettlauf eine neue Dimension annahm. Viele OBs hatten wegen zahlreicher und jeweils ein Jahrzehnt verpflichteter junger Männer ihre Züge teilweise doppelt besetzt und vermochten sich nicht vorzustellen, dass in Zukunft nur ein starker OV mit einer gesunden Jugendgruppe (JuGr) bestehen kann.

> „Allerdings waren wir uns über die Tragweite des Unterfangens damals nicht bewusst."
>
> *Paul-Josef Wilmes*

Zum anderen die schlichtweg nicht vorhandene Ausstattung. Jede JuGr hing am „Tropf" des OV: Alles, was für diese ausgegeben wurde, fehlte den Erwachsenen! In sofern war die, sagen wir Zurückhaltung einiger OBs nachvollziehbar, wenn auch nicht verständlich.

Jugend-Journal: Wie habt ihr die Kunde von Gründung der THW-Jugend damals bekannt gemacht?

Paul-Josef Wilmes: Damals wurde die Öffentlichkeitsarbeit (Ö-Arbeit) gestartet, Briefe an alle OVs geschrieben und mit dem „orangenfarbenen Ordner" ein

Das heisse Interview

erster Muster-Ausbildungsplan erstellt. Letztlich ist auch das Jugend-Journal auf die Ö-Arbeit zurückzuführen und kommt dieser Aufgabe mittlerweile in der 40. Ausgabe nach. Übrigens in einer Art und Weise, von der wir damals nicht einmal zu träumen wagten.

Jugend-Journal: Schon verstanden, Henne!
Paul-Josef Wilmes: (lacht) Mir war schon damals vor der Summe der Probleme nicht bange, konnten wir doch die Arbeit auf zahlreiche Schultern, hauptsächlich in Vorstand und Landesjugendleitungen, verteilen. Erschwert wurde das im Wesentlichen durch den Umstand, dass das Verständnis für die Jugendarbeit bei manchen Verantwortlichen nicht im wünschenswerten Maß vorhanden war. Um das Thema Jugendarbeit bekannt zu machen, zu informieren und Interesse zu wecken, haben wir Regionaltreffen organisiert und unzählige Gespräche geführt, möglichst zusammen mit OB und dem Jugendbetreuer. Die gehörten damals zusammen, die gehören heute zusammen.

Jugend-Journal: Hattet Ihr irgendwann „die Nase voll"? Das soll jetzt keine Anspielung auf das Grippe-Thema sein.
Paul-Josef Wilmes: (lacht) Keine Sorge, ich werde nicht „verschnupft" reagieren. Auch damals schon hätte keiner, der engagiert war, leichtfertig „die Brocken hingeschmissen". Der Berg war groß genug, dass wir genügend Teilziele definieren konnten. Über das Erreichen der Teilziele stieg wiederum die Motivation an.

Jugend-Journal: Gab es auch Unterstützer, die zu aktiv waren?
Paul-Josef Wilmes: Es waren zwei gegensätzliche Strömungen feststellbar: Die einen wollten fast ausschließlich fachbezogen arbeiten, die anderen hauptsächlich freie Jugendarbeit ohne „äußeres Korsett" machen.

Jugend-Journal: Wie sind denn die ganzen Abrechnungs-Nummern entstanden?
Paul-Josef Wilmes: Nachdem das erste Jahr aus einer Projektfinanzierung bestritten worden war, wurden danach mit dem Bundesinnenministerium die noch heute gültigen Buchhaltungsziffern abgestimmt. Dabei hat mir mein betriebswirtschaftliches Fachwissen beste Dienste geleistet.

Jugend-Journal: Es tut immer wieder gut, sich mit Fachleuten zu unterhalten. Aber verliere doch bitte noch ein paar Worte über die Fachleute von damals und deren Kommentare zum Erscheinen der Jugend auf „THW-Parkett".
Paul-Josef Wilmes: (lacht) Das Spektrum lag von „Berufsjugendliche" und „grüne Jungs brauchen wir nicht" bis „allerhöchste Zeit, dass etwas geschieht" denkbar weit auseinander. In vielen Regionalkonferenzen versuchten wir, das Thema zum beiderseitigen Wohl von Helfern und Junghelfern in die OVs zu bringen. Auch wenn damals noch nicht in allen OVs Helfervereinigungen etabliert waren, wurde seinerzeit die Jugend-Struktur „Bund – Land – Ortsebene" gezielt ins Visier genommen. Es galt, die Leute zu erreichen und, falls nicht bereits ohnehin geschehen, von der Notwendigkeit einer engagierten Jugendarbeit zu überzeugen. Mit dem Bundessekretariat, der heutigen Bundesgeschäftsstelle, wurde auf der Liegenschaft Mehlem eine ständige und kompetente Ansprechstelle geschaffen, die bis auf den heutigen Tag eine hervorragende Arbeit leistet. Wir haben unseren Platz in der Bundesanstalt sowie der Helfervereinigung gesucht und letztlich auch gefunden.

> „Wir mussten Wissen und Information an die Stelle von Furcht und Ignoranz bringen."
>
> *Ronny Baumüller*

Jugend-Journal: Wann wusstest Du, dass es „geschafft" ist?
Paul-Josef Wilmes: So kann man die Frage nicht stellen, denn „geschafft" ist es bis heute noch nicht. Das Wichtigste war die Gründung und seitdem gibt es Etappenziele: Finanzierung und Abrechnung, Mitgliedschaft im AzJ, Bundeswettkampf und Bundesjugendlager organisieren und die Gemeinnützigkeit war auch heute auf dem Bundesjugendausschuss noch ein Thema.

Ronny Baumüller: „Bundeswettkampf" war ein gutes Stichwort. Denn 1985 habe ich mit meinem Bergungszug beim Bundeswettkampf auf der Münchner Theresienwiese mitgemacht. Da ist mir erstmals die THW-Jugend aufgefallen, deren Mitglieder im Arbeitsanzug „Blau ARAL" ihren Bundessieger ermittelten. Das wiederum faszinierte mich derartig, dass ich, kaum zuhause angekommen, meinen OV „mobil machte", eine Jugendgruppe zu gründen. Voraussetzung war jedoch eine aktive Ortsvereinigung, die wir zu dem Zeitpunkt ebenfalls noch nicht hatten. Als dieser erste Schritt getan war, habe ich 1986 die Gründung einer JuGr beantragt und in Personalunion neben dem B-Zug auch die JuGr geführt. Ein Jahr später beim Landesjugendwettkampf in Forchheim habe ich den Paul getroffen (Paul nickt zustimmend). Das war bis dahin der erste

Steckbrief

Geboren 1950
bis zum Studium kath. Jugendarbeit geleistet, nach dem Studium zum Dipl. Betriebswirt in unterschiedlichen Funktionen in der CLAAS Gruppe, u.a. Konzernrevision, div. Auslandseinsätze, kaufmännischer Leiter Werk Paderborn; von 1991 an als Selbständiger die jetzige Unternehmensberatung aufgebaut.
Eintritt ins THW Paderborn 1968 (damals noch LSHD), Helfer im Bergungszug, Kraftfahrer, Helfersprecher, Führungskreis, Stab Katastrophenschutz Kreisebene, Ortsbeauftragter Paderborn, Landesjugendleiter THW-Jugend NRW, Bundesjugendleiter THW-Jugend, Bundesjugendleiter ehrenhalber

Das heisse Interview

fachliche Kontakt und ich konnte mit den im Gespräch erhaltenen Informationen organisationsintern „ordentlich Druck“ machen.

Jugend-Journal: Das können wir uns lebhaft vorstellen. Doch wie bist Du dann in die Bundesebene gelangt?

Ronny Baumüller: Einige Zeit darauf fanden auf Landesebene Neuwahlen statt und ich wurde in den Landesvorstand gewählt. Dadurch war ich auch bei Bundesvorstandssitzungen anwesend und gelangte so an „Insiderwissen“ über die Jugendarbeit. Das wiederum stellte die fundierte Grundlage für meine Arbeit in der THW-Jugend dar.

Paul-Josef Wilmes: (schmunzelnd) Soweit ich mich erinnere, war Bayern anfangs noch einer der kleineren Landesverbände.

Ronny Baumüller: Ganz recht: Bei der Teilnahme an meinem ersten Bundesjugendausschuss 1987 musste ich verdutzt feststellen, dass die Bayern selbst hinter den Stadtstaaten zahlenmäßig weit zurücklagen. Diese für mich „unerträgliche Situation“ mobilisierte ungeahnte Kräfte und legte den Grundstein einer fast beispiellosen Dynamik, die die THW-Jugend Bayern letztlich zu seiner heutigen Größe führte.

Doch bis dahin war es noch ein langer und steiniger Weg. Denn zuerst mussten die OBs aktiviert und zur Gründung einer JuGr bewogen werden. Das war teilweise eine große Herausforderung, denn bei manchen „Göttern in Blau“ herrschte die Angst, in ihren Reihen ein „kaum kontrollierbares Gewächs“ groß zu ziehen, was dann das Geschehen diktiert. Um Wissen und Information an die Stelle von Furcht und Ignoranz zu bringen, wurden für Jugendbetreuer und alle Interessierten in „Einstiegsseminaren“ ein Grundwissen vermittelt, das sie befähigen sollte, eine gute Jugendarbeit zu machen. Diese Zusammenführung an den bayerischen Landesbildungsstätten hatte auch den Zweck, die durchweg gut motivierten Jugendbetreuer miteinander zu verzahnen. 1989, im Jahr der Wiedervereinigung wurde ich zum Landesjugendleiter gewählt und es galt dann den steinigen Weg zu bewältigen, an Fördermittel zu kommen. Dazu musste der Bayerische Landesjugendring für die Arbeit der THW-Jugend gewonnen werden. Hierzu war es erforderlich, eine Jugendordnung zu erarbeiten, die wiederum dem Hauptausschuss ermöglichte, die THW-Jugend aufzunehmen.

> „‚Geschafft‘ ist es bis heute noch nicht.“
>
> *Paul-Josef Wilmes*

> „... bis dahin war es noch ein langer und steiniger Weg.“
>
> *Ronny Baumüller*

Jugend-Journal: Das hört sich ja furchtbar aufwändig und kompliziert an.

Ronny Baumüller: Ja, und das war noch lange nicht alles. Zwar wurde die THW-Jugend 1992 nach schwierigen Verhandlungen anerkannt, aber sie war noch nicht als „förderungswürdig“ eingestuft. Das erfolgte erst vier Jahre später nach weiteren intensiven Bemühungen.

Jugend-Journal: Wieso hat das dann so lange gedauert?

Ronny Baumüller: Der Grund dieses zähen Vorankommens um die Anerkennung war die Bestimmung, dass in fünf von sieben Regierungsbezirken die Anerkennung der Kreisjugendringe vorhanden sein musste. An dieser Stelle waren wiederum die OVs gefordert und unser Einfluss „von oben“ äußerst gering. Dennoch wurde es mir nicht langweilig, denn ich initiierte an führender Stelle Landesjugendlager und die Teilnahme an Bundesjugendlagern. Zwischenzeitlich hatten die Bayern, bezogen auf die Mitgliederzahlen, die anderen Bundesländer überholt und von da an konnte man wunderbar arbeiten. Aber bis dahin hat es jede Menge Nerven gekostet, was nicht weniger wurde, als ich 1990 in die Bundesjugendleitung gewählt wurde.

Aber ihr wollt das doch nicht etwa alles abdrucken?

Jugend-Journal: Doch, und zwar genau so. Das lässt sich sowieso nicht sinnvoll kürzen. Wenn der verfügbare Platz nicht reicht, wird eben die Rückseite des Posters bedruckt. Auf alle Fälle vielen Dank für die gewährten Einblicke! Nun wird der Block weggelegt und ihr könnt ein paar Anekdoten erzählen, die sich nicht zum Abdruck eignen.

Ronny und Paul-Josef: (synchron) Da gibt es nichts zu erzählen. Gaaanz ehrlich!

Das Interview führte Marc Warzawa.

Paul-Josef Wilmes und Ronny Baumüller (von rechts), Zwei THW-Urgesteine im Interview.

Begleitprogramm der 20-Jahres-Feier

Leistungsschau mit vielen Highlights

Während das größte Highlight, der mehrere dutzend Meter hohe mobile Mast, bereits von weitem ausgemacht werden konnte, waren die anderen Höhepunkte der Leistungsschau auf der Wiese vor der Chemnitzer Stadthalle sowie im angrenzenden Teich lose angeordnet. Die kleinen Besucher wurden von der aufblasbaren Riesenrutsche oder dem Geschicklichkeitsparcours angezogen, bei dem ein THW-Traktor mit Muskelkraft um Pylonen gelenkt werden musste. Etwas feinmotorischer musste dagegen beim „heißen Draht" agiert werden, wo ansonsten jede unvorsichtige Bewegung unweigerlich zum Kontakt und für alle Umstehenden hörbar zum

Junghelfer der THW-Jugend Gera bereiteten den Stand der THW-Jugend vor.

Gedränge am fertigen Stand.

Alarm führte. Zum Trost für manche bei Ausmalbildchen und Bastelbögen „schwer geprüften" Väter, waren die Spielzeuge der Großen in Sichtweite der Kinderbetreuung aufgestellt, so dass Interessierte ausgiebig den Vorführungen des in schwierigem Gelände einsetzbaren Schreitbaggers oder des lasergestützten Überwachungssystems folgen konnten. Nur wenige Meter

Angehender BRmG-Fahrer?

Für die „Großen": der Schreitbagger.

weiter konnte man, mit Sichtweite auf den historischen Roten Turm, die Brunnenbecken der Teichanlage mittels eines gekonnt errichteten Trümmersteges trockenen Fußes überqueren. Zudem hatte Petrus glücklicherweise ein Einsehen mit den Verantwortlichen. Zwar wurden jede Menge Wolken aufgeboten, aber sie behielten ihre Fracht für sich. Nach einem Wochenende wurde alles wieder abgebaut und gut verstaut, um bei der nächsten Veranstaltung oder gar einem Einsatz rasch hervorgeholt werden zu können. Allerdings war bestimmt bei dem einen oder anderen Besucher ein bleibender Eindruck von den Möglichkeiten und der Vielfalt der Arbeit im THW verblieben.

Marc Warzawa

Der OV Plauen baut einen Steg durch den Brunnen vor der Stadthalle.

Ein solcher Trümmersteg macht unwegsames Gelände begehbar. Wenn es schnell gehen muss, wird heute meist das Einsatzgerüst-System verwendet.

Der THW-Präsident testete den Steg persönlich.

20 Jahre THW Ost

Stabilitätskontrolle per Laser

Wenn ein Gebäude teilweise eingestürzt ist oder einzustürzen droht, werden an der Fassade Reflektoren verteilt. Von einem gesicherten Platz aus wird mit dem lasergestützten Vermessungssystem die Entfernung zu diesen Punkten vermessen und grafisch abgebildet. Dadurch lässt sich feststellen, wenn sich das Gebäude senkt oder neigt. Das eröffnet der Einsatzleitung die Möglichkeit, gezielt Abstützungsmaßnahmen anzuordnen, deren Wirksamkeit zu kontrollieren oder die Räumung des Gefahrenbereiches zu veranlassen. Das System kam unter anderem beim eingestürzten Kölner Stadtarchiv zum Einsatz.

Das scheint nicht ganz einfach zu sein.

An diesen GKW dürfen mal nur die „Kleinen" dran.

Die zeigten jedenfalls reges Interesse.

Die Einsatzstelle war natürlich fachgerecht gesichert.

Am Sonntag Abend war die Luft allerdings raus.

Auch historische Fahrzeuge waren zu sehen. Dieser Wartburg steht normalerweise im Automobilmuseum in Eisenach.

Davon hat selbst Leonardo da Vinci nicht zu träumen gewagt.

Ruck-Zuck entsteht ein neuer GKW. Da wird sicher so mancher OB neidisch ...

Alles was Recht ist

Sicher ist sicher …

Kindersicherung in Fahrzeugen

Die Situation kennen sicher viele von euch: Ihr organisiert einen Ausflug mit der THW-Jugendgruppe und wollt mit euren Fahrzeugen losfahren. Plötzlich sagt einer der Jüngeren: „Ich hab ja gar keinen Kindersitz! Darf ich denn auch ohne den im MTW mitfahren?"

Damit ihr hier auf der sicheren Seite seid, haben wir euch ein paar rechtliche Hinweise zusammengestellt.

Allgemein gilt:

Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahr, die kleiner als 150 cm sind, dürfen nur unter Benutzung eines geeigneten und amtlich genehmigten Kindersitzes mitfahren (siehe unten). Kinder, die unter 12 Jahren und größer als 150 cm sind, müssen nur mit dem normalen Sicherheitsgurt gesichert werden.
Kinder über 12 Jahren, die kleiner als 150 cm sind, bedürfen rechtlich ebenfalls nur der Sicherung durch den Erwachsenengurt, allerdings empfiehlt sich aus Sicherheitsgründen die Verwendung einer Sitzerhöhung.
Die Verantwortung darüber, dass alle Mitfahrenden richtig gesichert sind, trägt der/die Fahrer/-in.
Wenn die Sicherungspflicht nicht eingehalten wird, wird dies mit einem Bußgeld von 40,- EUR (bei mehreren Kindern von 50,- EUR) geahndet, verbunden mit dem Eintrag von einem Punkt im Verkehrszentralregister. Eine nicht den Vorschriften entsprechende Sicherung eines Kindes, zum Beispiel nur mit dem Sicherheitsgurt, aber ohne Kindersitz, zieht eine Verwarnung von 30,- EUR, bei mehreren Kindern von 35,- EUR, nach sich.

Auch wenn die Junghelfer/-innen oder „Minis" nur gelegentlich in den THW-Fahrzeugen mitgenommen werden, stellt dies keine Ausnahme von der generellen Kindersicherungspflicht dar! Das heißt, ihr müsst euch im Fall der Mitnahme geeignete Sicherungssysteme organisieren, entweder über die Eltern, oder ihr schafft für die Jugendgruppe einige Kindersitze an, die dann zur Verfügung stehen. Diese können über die Gruppenförderung 4311 oder über andere Fördertöpfe abgerechnet werden.

Amtlich genehmigte Sicherungssysteme für Kinder:

Die Rückhalteeinrichtungen (also die Kindersitze) müssen mit einem amtlichen Prüfzeichen gekennzeichnet sein, welches auf einem orangefarbenen Etikett an der Rückhalteeinrichtung angebracht ist. Dieses hat folgendes Muster:

ECE R 44/03
Universal
03101001
Mustermann GmbH

Ältere Systeme, die weder das ECE 44/03 noch 44/04-Prüfzeichen besitzen, dürfen seit dem 8. April 2008 nicht mehr verwendet werden!
Ob der jeweilige Kindersitz für das Fahrzeug, den zu benutzenden Fahrzeugsitz und die Gewichtsklasse des Kindes geeignet ist, könnt ihr aus der Genehmigung und der Einbauanweisung des Kindersitzes entnehmen. Die muss der Hersteller dem Produkt beifügen. Die Gewichtsklassen gliedern sich folgendermaßen, wobei die Altersangaben lediglich zur Orientierung, nicht zur Zuordnung dienen:

Klasse 0 (bis 10 kg; bis ca. 9 Monate)
Klasse 0+ (bis 13 kg; bis ca. 2 Jahre)
Klasse I (9 – 18 kg; ca. 8 Monate – 4 Jahre)
Klasse II (15 – 25 kg; ca. 3½ – 7 Jahre)
Klasse III (22 – 36 kg; ca. 6 – 12 Jahre)

Auch Kinder unter 12 Jahren, die mehr als 36 kg Körpergewicht haben, müssen die Sitzerhöhung verwenden.

Ausnahmen:

Bei Fahrzeugen, die über keine Sicherheitsgurte verfügen (z. B. Oldtimer), müssen Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr mit einer Körpergröße von unter 150 cm auf dem Rücksitz mitfahren, jüngere Kinder dürfen gar nicht befördert werden.
Wenn wegen der gleichzeitigen Befestigung mehrerer Kindersitze die Sicherung weiterer Kindersitzes nicht möglich ist, dürfen Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr nur mit dem vorgeschriebenen Sicherheitsgurt gesichert mitfahren.
Die Sicherungspflicht gilt nicht in Kraftomnibussen mit einer Gesamtmasse von mehr als 3,5 t. Hier genügt das Anlegen von Sicherheitsgurten, soweit vorhandenen.

Alle Informationen findet ihr ausführlich auch auf der Webseite des ADAC (*www.adac.de*) mit den Stichworten „Verkehrsvorschriften" und „Kindersicherung".

Miriam Seidlitz

Fragen rund ums „Netz der Netze"

Wem gehört das Internet?

Nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Homepage-Wettbewerb erreichen uns mehrere Anfragen, die nicht ohne juristisches Hintergrundwissen zu beantworten sind. Das Jugend-Journal befragte dazu Rolf Gottschall. Der Oberregierungsrat agiert im Referat Z4 (Recht) der THW-Leitung und hat uns bereits des Öfteren geholfen, uns im Paragraphendschungel zurecht zu finden.

Jugend-Journal: Wem gehört das Internet?
Gottschall: Einen Eigentümer im verkehrsüblichen Sinn hat das Internet nicht. Es werden jedoch sowohl das Domain-Name-System, als auch der Root-Server „A" von der US-amerikanischen „Internet Corporation for Assigned Names and Numbers (ICANN) verwaltet. Dies ist eine privatrechtliche Non-Profit-Organisation US-amerikanischen Rechts mit Sitz im kalifornischen Ort Marina del Rey. Die ICANN unterstand bis zum 30.9.2009 dem Handelsministerium (Department of Commerce) der USA und damit der US-Regierung. Seit dem 1. Oktober 2009 ersetzt eine gemeinsame „Erklärung verbindlicher Vereinbarungen" (Affirmation of Commitments) das bisherige Abkommen (Joint Project Agreement, JPA), womit Vertreter der Regierungen und betroffene Interessengruppen regelmäßig prüfen sollen, ob die ICANN-Organisation ihren Aufgaben satzungsgemäß nachkommt. Da das Hauptquartier der Organisation aber in den USA bleiben wird, unterliegt die Netzverwaltungsorganisation weiterhin US-amerikanischer Rechtsprechung.

JJ: Wenn das Internet niemandem gehört, bedeutet dies, dass es rechtsfreier Raum ist?
Gottschall: Nein, keinesfalls! Das anzuwendende Recht bestimmt sich nach den allgemeinen Regeln: Bestehen keinerlei Berührungspunkte mit dem Recht eines anderen Staates gilt auch für Ansprüche im Zusammenhang mit dem Internet deutsches Recht. Andernfalls bestimmt sich das anzuwendende Recht nach den Vorschriften des 2. Kapitels des EGBGB (Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch).

JJ: Welche Vorschriften sind dann beispielsweise für den Betreiber einer Homepage zwingend zu beachten?
Gottschall: Es gibt Pflichtangaben bei Homepages. Diese dienen nicht ausschließlich persönlichen oder familiären Zwecken, vielmehr dienen diese in erster Linie dem Verbraucherschutz. Die Details sind ausdrücklich in den §§ 5 TMG (Telemediengesetz) und 55 RStV (Rundfunkstaatsvertrag) aufgeführt.

JJ: Um den Netzauftritt ansprechender zu gestalten, sollen Bilder und Grafiken verwendet werden. Darf ich alles, was ich irgendwo finde, kopieren und in meine Homepage einfügen?
Gottschall: Nein, auch im Internet sind die Vorschriften der einschlägigen Gesetze (Urheberrechtsgesetz UrhG, Markengesetz MarkenG, etc.) einzuhalten.

JJ: Wie kläre ich ab, wer die Rechte an etwas hält?
Gottschall: Am einfachsten und kostengünstigsten ist eine Anfrage bei dem jeweiligen Verwender. Auch hierzu dienen die Pflichtangaben auf der Homepage. Ferner besteht bei Markenrechten die Möglichkeit der Einsicht in das Markenregister beim Deutschen Patent- und Markenamt.

JJ: Wie sollte ich reagieren, falls ich von jemandem eine Abmahnung bekomme? Muss ich zahlen?
Gottschall: Gezahlt werden muss nur, soweit tatsächlich ein Verstoß gegen geschützte Rechte eines anderen vorliegt. In manchen Bereichen gibt es jedoch Höchstgrenzen, die bei einer erstmaligen Abmahnung verlangt werden dürfen (vgl. beispielsweise § 97a Abs. 2 UrhG.

JJ: Wenn ich von jemandem Rechte erteilt bekomme: Wie teuer wird das?
Gottschall: Entgelte, die für die Nutzung fremder Rechte bezahlt werden, sind so genannte Lizenzgebühren, deren Höhe grundsätzlich frei vereinbar ist. Bezüglich der Vergabe von Markenrechten sind in der Praxis Lizenzsätze in einem Rahmen von 0,5 % bis 10 %, jeweils bezogen auf die erzielten Umsätze, üblich.

JJ: Nun haben wir in der THW-Jugend viele kreative Köpfe: Wie schützen diese ihre eigenen Bilder oder Darstellungen und dergleichen gegen Missbrauch?
Gottschall: Der gesetzliche Schutz an eigenen Bildern und Darstellungen entsteht automatisiert mit Entstehung des Bildes oder Kreation der Darstellung. Zur gesonderten Sicherung im Internet dienen Kopierschutzprogramme, elektronische Wasserzeichen und dergleichen.

JJ: Angenommen, ich bin selbst Opfer von Datenklau oder Missbrauch geworden. Wohin wende ich mich dann und wie ist vorzugehen?
Gottschall: Für Ansprüche wegen der Verletzung von Datenschutzvorschriften oder verwandter Rechte, die an Daten (Bilder/Darstellungen/Texte ...) auf einer Homepage bestehen, ist grundsätzlich der ordentliche Rechtsweg, also der Gang zu einem Gericht, eröffnet. Näheres dazu steht im § 104 UrhG. Bei welchem Gericht ein Recht eingeklagt werden kann, richtet sich nach dem im Einzelfall einschlägigen Recht und den dafür bestehenden Vorschriften. Eine Abmahnung kann auch der Rechteinhaber selbst aussprechen. Es besteht keine Pflicht diesbezüglich die Dienste eines Rechtsanwaltes in Anspruch zu nehmen.

JJ: Na dann wollen wir Schluss machen, bevor uns noch Honorar berechnet wird.
Gottschall: (lacht) Nein, ihr seid jederzeit herzlich willkommen.

JJ: Das vernehmen wir natürlich gerne, vielen Dank!

Dieser Artikel ersetzt keine Rechtsberatung und soll nur der Orientierung in ähnlich gelagerten Fällen dienen.

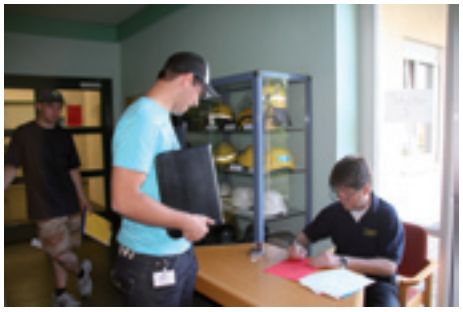
Reportage

Neukonzept: Erste Jugendakademie

Mit Pepp an Technik

Ja! Jugendakademie
25.07.-01.08.2009 THW-Bundesschule Neuhausen

Im Zeitraum vom 25. Juli bis zum 01. August 2009 fand an der THW-Bundesschule Neuhausen die erste Jugendakademie statt. Diese wurde als Kooperationsveranstaltung zwischen der Schule und der THW-Jugend e. V. ausgerichtet und stellte somit eine gemeinsame konzeptionelle Neuentwicklung im Bereich der Ausbildung des THW-Nachwuchses dar.



Papierkram gehört auch dazu.

Im Gegensatz zu den bereits etablierten Junghelferlehrgängen der THW-Bundesschule, bei denen die Teilnehmer in geschlossenen Gruppen in Begleitung ihrer Jugendbetreuer anreisen, richtete sich dieses Angebot an den einzelnen Junghelfer bzw. Helfer im Alter von 15 bis 21 Jahren. Doch nicht nur hier gab es Unterschiede; inhaltlich wich das Angebot für die 31 Teilnehmer ab, weg von der reinen Struktur- und Einsatzlehre hin zur breiten Kompetenzbildung in unterschiedlichen Seminarangeboten. Ja selbst bei der Art des Anmeldeverfahrens ging man neue Wege – es langte nicht, sich einfach anzumelden. Nein, wer auf die Jugendakademie wollte, musste sich darauf bewerben und darstellen, weshalb gerade er oder sie geeignet sei, die Jugendakademie zu besuchen.
Da die Pilotveranstaltung noch nicht voll ausgebucht war, konnten nicht alle angedachten Seminare stattfinden. Dennoch war das verbliebene Angebot inhaltlich breit gefächert. Das Seminar „Mit Pepp an Technik" beschäftige sich mit dem in THW und THW-Jugend zentralen Thema „Ausbilden und Ausbildung". Den Seminarteilnehmern wurde hierzu zunächst einmal vermittelt, wie ein Mensch überhaupt lernt. Mit einen kleinen Experiment, bei dem Becher in möglichst kurzer Zeit aufeinander gestapelt und anschließend wieder in einander gestellt werden mussten, wurde dieses plastisch dargestellt. Weiterhin wurde von jedem Einzelnen der Lerntyp ermittelt. Auf diesen Erkenntnissen konnte dann aufgebaut werden, Ausbildungsveranstaltungen zu planen. In Gruppenarbeit wurden verschiedene Ausbildungsmethoden erläutert sowie Material- und Zeitpläne erstellt.

Unterschied im Aufwand zwischen Junghelferlehrgang und Jugendakademie?

„Wie in der Frage schon anklingt, lag der Unterschied im Aufwand darin begründet, dass es sich um eine Pilotmaßnahme handelte. Für die THW-Bundesschule ist es fast schon Routine, regelmäßig ‚Neues' zu integrieren – sei es in bestehende Maßnahmen oder durch neue Maßnahmen wie zum Beispiel die Jugendakademie."

Frau Dr. Petra Krüger, Referentin für Entwicklung und Qualitätsmanagement der THW-Bundesschule

Neben der Theorie stand aber auch Handfestes auf dem Plan. Im schuleigenen Trümmergelände wurde das Erlernte umgesetzt und das Retten aus Höhen und Tiefen geübt. Um das Themengebiet abzurunden, wurde auch aufgezeigt, wie der Erfolg einer Ausbildung überprüft werden kann und wie man die Teilnehmer dann dazu bringt, dem Ausbilder eine Rückmeldung zu geben. Das wiederum soll dazu führen, dass sich auch der Ausbilder weiterentwickeln kann.
Zweites großes Themengebiet war das Planen und Durchführen von Projekten. Denn wie geht man ein Projekt richtig an, damit als Ergebnis kein Chaos, sondern das gewünschte Ziel steht? Die Seminarbesucher wurden hierzu an die notwendigen Grundlagen des Projektmanagements herangeführt. Angefangen mit der Planungsphase, in der noch verschiedene Varianten durchgespielt werden können, um so den am besten geeigneten Weg herauszufinden, über die Realisierungsphase, auch Durchführungsphase genannt, bis zur Abschlussphase, in der das Projekt beendet wird. Den Teilnehmern wurde beigebracht, wie Zeit- und Finanzpläne zu erstellen sind, was Controlling ist und wie es funktioniert. Aber alle graue Theorie alleine hilft nichts, und so wurde die Gestaltung des Abschlussabends zum praktischen Teil des Seminars. Aufgeteilt in verschiedene Projektuntergruppen musste vom Programm bis zum Catering alles selbst geplant und organisiert werden. Um es den Teilnehmern aber nicht zu einfach zu machen, wurden von der Seminarleitung kleine Fallstricke eingebaut. So mussten haufenweise Anträge geschrieben werden, welche geprüft und

Hochstapeln erwünscht, ein Versuch zum Thema „Wie lernt man".

entweder gleich genehmigt oder zur Überarbeitung zurückgewiesen wurden. Hiervon ließ sich aber niemand beirren, und es wurde zielstrebig am Projekt weiter-

Gemütliches Beisammensein nach einer erfolgreichen Veranstaltung.

Lernen kann auch Spaß machen – Spielepädagogik live erlebt.

gearbeitet, wovon sowohl die Seminar- als auch Jugendakademieleitung beeindruckt waren. Das Ergebnis konnte sich dann entsprechend sehen lassen.
Mit den gesammelten Erfahrungen und vielen Eindrücken kehrten die jungen Helfer und Helferinnen heim in ihre OVs, um sich auch hier bei anstehenden Projekten als wertvolles Teammitglied einbringen zu können.

Nach welchen Gesichtspunkten wurden die Seminare ausgewählt?

„Wichtig war, ein möglichst breites Angebot zu machen und die verschiedenen Interessen der Jugendlichen abzudecken. Gleichzeitig haben wir ein großes Augenmerk auf die Umsetzbarkeit der Themen in der Jugendarbeit der Jungehelfer/-innen vor Ort gelegt. Ein Thema kann noch so spannend sein, wenn es die Lebenswelt der Jugendlichen in den Ortsjugenden nicht erreicht, werden die Teilnehmenden sich nicht dafür interessieren! Wir haben versucht, das anzubieten, was die Jugendlichen wirklich auch umsetzen können."

Mirjam Seidlitz, Jugendbildungsreferentin

Neben großen Seminaren standen aber auch mehrere kleine, nicht weniger interessante Themen auf den Plan, wobei eines mit großem Lärm verbunden war. Dies lag jedoch weniger an den Seminarbesuchern als am Thema an sich – Sprengen. Bevor es zum ersten Mal laut wurde, stand auch hier etwas Theorie auf dem Plan. Schließlich gibt es beim Umgang mit Sprengstoffen einige rechtliche Dinge zu beachten. Der Missbrauch oder gar der Selbstbau von Sprengmitteln ist nicht nur gefährlich, sondern kann sich auch negativ im polizeilichen Führungszeugnis niederschlagen oder ins Gefängnis führen. Auch die Inhaltsstoffe sind bei falscher Handhabung gesundheitlich nicht unbedenklich. Weiter ging es zu einer kleinen Sprengstoffkunde. Den beeindruckten Anwesenden zeigte der Dozent, wie Sprengstoffe zur Detonation gebracht werden, welche Möglichkeiten und auch Gefahren Zünder bieten, woraus diese Stoffe überhaupt bestehen und in welchen Handelsformen sie angeboten werden. Nach dieser Einführung wurde auf unterschiedliche Art und Weise die Wirkung der Sprengmittel demonstriert: Sprengladungen wurden in verschiedenen Stärken einfach nur auf die Erde gelegt, im Boden unterschiedlich tief vergraben oder aber als Schnur um einen Baumstamm gewickelt. Nach jeder Sprengung erfolgte eine Inaugenscheinnahme und eine kurze Erläuterung, warum das Ergebnis so zu stande kam, wie es sichtbar war. Neben dem Hochexplosiven stand auch etwas Pyrotechnik auf dem Seminarplan. Dabei durfte auch selbst Hand angelegt werden, aber auch hier nicht ohne vorherige Sicherheitsunterweisung. So stiegen dann Notsignalraketen in den Himmel und die Teilnehmer übten sich im Rauchtopf-Weitwurf.

Beweggründe, sich zu bewerben?

„Mein erster Grund war natürlich, neue Freunde kennen zu lernen, da so etwas in diesem kleineren Rahmen besser möglich ist als bei den großen Lagern. Als Zweites haben mich die verschiedenen Ausflüge und Workshops sehr angesprochen, da man dies im normalen THW-Alltag sonst nicht so angeboten bekommt."

Dennis Trautwein, Teilnehmer

Spielerisch mit Katastrophen umzugehen ist zwar Ziel der THW-Arbeit, aber Spielen gehört eben auch zur Arbeit der THW-Jugend. Unter dem Seminartitel verbirgt sich nichts anderes als eine Einführung in

Reportage

Beschwerden wurden sehr ernst genommen.

die Spielpädagogik – doch was ist überhaupt ein Spiel und was ist das Pädagogische daran? Gemeinsam wurde zu klären versucht, was sich hinter dem Alltagsbegriff „Spiel" versteckt und wie Spiele sich kategorisch unterscheiden lassen. Alle konnten sich darauf einigen, dass eine fixe Definition unmöglich ist, sich das Ganze aber irgendwo im Spannungsfeld zwischen zweckfreier Tätigkeit zum Vergnügen, zum Spaß und zielgerichteter, organisierter Übung bewegt. Pädagogisch werden Spiele, indem sie angeleitet werden, zum Beispiel von THW-Jugendbetreuern, und innerhalb einer mehr oder weniger festen Gruppe stattfinden, wie es in einer Jugendgruppe der Fall ist. Auch wenn die Theorie des Spielens viel Spaß machen kann, die Praxis ist interessanter, selbst wenn dabei niemand gerettet, dafür aber viele Spiele ausprobiert werden konnten: Von „Chinesisch Einparken" bis „Jumping Jack" war alles dabei, was der Spielekoffer hergab. Um gleich mal auszuprobieren, wie das mit dem Anleiten ist, mussten die Teamer im Lagerbüro für das gänzlich sinnfreie „Tatuzita" herhalten – „I'm singing in the rain ..."

Dass das THW nicht nur in Deutschland selbst im Einsatz ist, sondern mittlerweile weltweit, wurde mit dem Seminar „THW im Ausland" und einer Exkursion zur SEEWA Rechnung getragen. Im ersteren sollten die Teilnehmer an die mittlerweile zum THW-Alltag gehörenden Auslandseinsätze herangeführt werden. Sie erhielten auch einen Einblick in die Spezialisierung eines Helfers, die für solche Aufgaben notwendig ist. Mit vielen Bildern erfuhren die Jugendlichen, wie und wo das THW in der Vergangenheit außerhalb der Bundesrepublik Deutschland tätig war. Um das Ganze greifbar zu machen, berichtete ein Helfer von seinen eigenen Erlebnissen im Auslandseinsatz und ging dabei besonders auf den Libanon-Einsatz im Jahr 2006 ein. Dort hatte das Technische Hilfswerk nach dem Krieg Aufbauhilfe im Bereich der Infrastruktur geleistet.

Warum sollte man sich auf die Jugendakademie bewerben?

„Weil er/sie in nur einer Woche sowohl jede Menge neuer Erfahrungen sammeln, tolle und interessante Seminare besuchen, als auch andere engagierte und motivierte junge Leute kennenlernen kann! Teilnehmer/-innen der JA! haben die Möglichkeit, wichtige Kompetenzen für ihren weiteren Lebensweg zu erwerben, zu vertiefen und zu erproben."

Mirjam Seidlitz

Im praktischen Teil erhielten die Seminarbesucher die Aufgabe, ein improvisiertes Camp zu erstellen. Solch ein Camp würde den Helfern im Auslandseinsatz Schutz bieten, wenn sich die Rückkehr ins feste Lager verzögert. Aus Ästen und Material, das sie im Wald gesammelt hatten, errichteten die Teilnehmer unter Anleitung einen Baldachin und eine Feuerstelle. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die besonderen hygienischen Bedingungen eingegangen. Ursprünglich war auch geplant, kleine Mahlzeiten von den Teilnehmern selbst zubereiten zu lassen, wofür aber aufgrund interner Umbauarbeiten während der Sommerpause an der BuS leider keine Räumlichkeiten zur Verfügung standen, da der Betreiber der Kantine wechselte.

Würdest Du wiederkommen?

„Ich würde wieder kommen, da es mir total viel Spaß gemacht hat. Die Atmosphäre war fantastisch, auch die Betreuer und die Leute der Bundesschule."

Dennis Trautwein

Bei der Exkursion nach Blaubeuren konnte ein Bild von der Arbeit der Trinkwasseraufbereitungsspezialisten der Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA) gewonnen werden. Zunächst wurde die Ausstattung der Einheit vorgestellt. Im Anschluss gab es einen Überblick über die bisher geleisteten Einsätze, wobei hier auf den Einsatz in China 2008 vertiefend eingegangen wurde. Aber auch im Prak-

Dem Redakteur vom JJ ging auch mal ein Licht auf.

tischen durften sich die Anwesenden versuchen. Aus PE-Rohr, welches von den Jugendlichen zunächst noch verschweißt werden musste, wurde eine Versorgungsleitung erstellt.
Eine andere Exkursion führte nach Straßburg. Neben dem Besuch des Parlaments der Europäischen Union stand eine Stadterkundung auf dem Programm. Die Fahrt stand unter der Frage, was eigentlich das Europäische an der EU ist. Mit dem Parlament gibt es eine große Institution, die große Entscheidungen trifft und so indirekt auf 700 Millionen Menschen einwirkt. Während eines Spazierganges durch die Innenstadt wurde festgestellt, dass sich die viel grundlegenderen Dinge im Alltag abspielen. Durch Interviews mit Einheimischen und Gästen wurde immer wieder die Sprachvielfalt der europäischen Union merkbar. In den Auswertungsgesprächen danach stellte sich die Frage: Wer kann eigentlich von wem fordern, welche Sprache zu sprechen? Eine Einigung dazu konnte nicht getroffen werden.

Jugend forscht?

Den Abschluss der Jugendakademie bildete das Seminar „Zukunftswerkstatt". Diese hatte das Ziel, Ideen und Wege zu entwickeln, die die THW-Jugend noch attraktiver und besser machen können. In der ersten Phase der Zukunftswerkstatt war jeder Teilnehmende aufgefordert, Kritik zu üben. Welches Angebot fehlt in der THW-Jugend? Was wäre gut für Neueinsteiger? Was könnte die Lust, sich zu engagieren, noch steigern? Obwohl es nicht viele Kritikpunkte von Seiten der Teilnehmenden gab, konnten doch ein paar Stellen mit Handlungsbedarf aufgezeigt werden.

Wie habt ihr die Jugendakademie erlebt?

❝Eine Veranstaltung ist immer so gut wie ihre Teilnehmer/-innen – und im Fall der Jugendakademie war beides sehr gut! Bewusst hatten wir uns ja für ein Bewerbungsverfahren entschieden, in dem die Jugendlichen ihre Motivation und ihre bisherigen Erfahrungen in der Jugendarbeit darlegen mussten. So ist es uns gelungen, ausnahmslos motivierte und hochinteressierte junge Menschen für die Veranstaltung zu gewinnen. Das hat unserer Ansicht nach einen riesigen Teil des Erfolgs der ersten Jugendakademie ausgemacht und dank dieser Tatsache wird es im nächsten Jahr auch eine zweite Jugendakademie geben."

Frau Dr. Krüger und Mirjam Seidlitz

Entsprechend dieser Meinungen wurden sieben Oberthemen gebildet, von denen sich die Teilnehmer nach ihren Interessen fünf Gruppen für die Utopiephase zuordneten. In dieser zweiten Phase sponnen die Teams ideale Szenarien für die Zukunft, bei denen sich die Jugendlichen nicht an Kriterien der Machbarkeit orientieren mussten. Die Gruppen präsentierten nach der Mittagspause ihre utopischen Vorstellungen dem Plenum zu den Themen: Ausflüge, Image-Kampagne, Anwerbung Jugendlicher, Verbesserung der Schulungsunterlagen für Jugendliche sowie Anerkennungssystem.
Nach der kreativen Phase der Ideenfindung musste in der abschließenden Strategiephase der Maßstab der Machbarkeit mit einbezogen werden. Die Ideen sollten in einen konkreten und realisierbaren Strategieplan umgewandelt werden. Die Gruppen waren demnach aufgefordert, ein Konzept zu erarbeiten, das umgesetzt werden kann. In den abschließenden Präsentationen wurden die Konzeptionen vorgestellt, wie etwa die Anpassung der Unterrichtsmaterialien für die Altersgruppe der Jugendlichen und deren Bereitstellung im Internet oder Möglichkeiten für ein System der Anerkennung von Engagement. Die Strategiepapiere liegen der Bundesgeschäftsstelle vor und können nun als Anknüpfungspunkte für Verbesserungen im Angebot der THW-Jugend dienen.
Neben dem Bildungsangebot der Seminare standen freiwillige Workshops zur Auswahl. Im Bauworkshop wurde eine bleibende Erinnerung an diese erste Jugendakademie erstellt: eine Sitzbank, die nun die Grillmstelle der Bundesschule ziert. In einem anderen wurde das fachgerechte Verlegen von Feldkabeln gezeigt. Auch das schöne Wetter, welches über den Veranstaltungszeitraum herrschte, begünstigte die Freizeitgestaltung. Neben dem obligatorischen Freibadbesuch wurde auch die Baden-Württembergische Landehauptstadt Stuttgart besucht, wenn auch nur in Form der Besichtigung des 216 Meter hohen Fernsehturmes. Da viele Teilnehmende aber das erste Mal in diesem Teil Deutschlands waren, wird in der nächsten Jugendakademie dem Wunsch nach mehr Zeit zum Kennenlernen der näheren Umgebung Rechnung getragen.

Welche Themen waren für Dich wichtig?

❝Das Seminar „Projektmanagement" war mir wichtig. Ich habe schon oft unserem Ortsbeauftragten Hilfe angeboten. Jetzt kann ich ihn noch besser verstehen und hoffe, dass er das Angebot nie annimmt (lacht). Ich hätte nicht gedacht, dass es so viel Arbeit ist."

Alexander Seitz, Teilnehmer

Das Fazit fiel durchweg positiv aus, sowohl von den Teilnehmern als auch von den Veranstaltern. Die gesammelten Erkenntnisse fließen nun in die Planung der Jugendakademie 2010, welche vom 6. bis zum 10. April stattfinden wird. Die Möglichkeit, sich zu bewerben, ist bereits gegeben.

Jan Gaidetzka

News @ THW-Jugend

Neu an Bord:

Bundesjugendreferent für Ausbildung

Etwas über sich selbst zu schreiben ist immer etwas schwierig! Aber ich versuche es mal und überlege mir, was vielleicht über mich interessant sein könnte ...

Fange ich mal mit den „technischen Daten" an, denn die sind einfach: Ich bin 31 Jahre alt und ledig (sonst hätte ich wahrscheinlich nicht soooo viel Zeit für's THW ;-)). Beruflich bin ich seit meinem Informatik-Studium und vorheriger Elektroniker-Lehre als Programmierer tätig.
Im THW bin ich seit 1997 im Ortsverband Münsingen und recht schnell neben verschiedenen Positionen in der Fachgruppe und im Zugtrupp der Jugend ganz und gar verfallen. Dies ist, wenn man es so nennen will, auch mein größtes Hobby! In der Jugend kann man etwas bewegen und man sieht vor allem den Erfolg seiner „Arbeit" direkt an den ehrlichen Reaktionen der Jugendlichen. Jugendarbeit ist faszinierend und nie langweilig! Um noch mehr Abwechslung zu erreichen bzw. das Spektrum der Jugendarbeit erweitern zu können, habe ich 2007 eine einjährige Ausbildung zum Erlebnispädagogen durchlaufen. Entsprechend versuche ich die Jugendarbeit sehr vielseitig zu gestalten.
Mein größtes Highlight im THW – neben einigen sehr anspruchsvollen und eindrücklichen Einsätzen – war speziell für die Jugend das Bundesjugendlager 2004. In diesem Team dieses Megaevent nach Münsingen auf die schwäbische Alb zu holen und an dem Erfolg mitwirken zu können, wird mir stets in großartiger Erinnerung bleiben. Am Beispiel des Jugendbaus in Münsingen konnte ich eindrücklich erleben wie ehrgeizig, leistungsfähig und begeisternd Jugendliche sein können.
Seit 2008 bringe ich mich auch in Baden-Württemberg wieder auf Landesjugendebene mit ein. Ebenso konnte ich unter dem bisherigen Ausbildungsreferenten bei den Aus- bzw. Überarbeitungen für das bundeseinheitliche „Jugendabzeichen" (in manchen Ländern unter Leistungsabzeichen bzw. Junghelferabzeichen bereits praktiziert) und des „Leitfadens für die Ausbildung von Junghelferinnen und Junghelfern" mitwirken.
Hauptfokus meiner zukünftigen Arbeit als Bundesjugendreferent für Ausbildung sind erst einmal genau diese zwei Punkte – zusammen mit dem bereits bestehenden Team aus verschiedensten Landesjugenden – weiter voran zu treiben und baldmöglichst abzuschließen.
Ausarbeitungen für die Jugendarbeit in Richtlinien auf Bundesebene sollen den Anspruch auf Allgemeingültigkeit und Praktikabilität für alle Jugendliche und deren Betreuer unter Berücksichtigung der Vorschriften und Richtlinien der Bundesanstalt THW gerecht werden. Dies ist nur unter Mitarbeit vielseitiger Personen und Repräsentanten der örtlichen Jugendtätigkeiten sowie in Abstimmung mit den hauptamtlichen Mitarbeitern des THW möglich. Dafür wird auch das Feedback der „Basis" benötigt und unterliegt einem stetigen Prozess der Überarbeitung und Anpassung. Deshalb habe ich die Hoffnung und Bitte an alle – egal auf welchen Ebenen im THW – konstruktiv und kontinuierlich um das Ziel einer hochwertigen und ansprechenden Jugendarbeit gemeinsam zu kämpfen!

Alexander Schumann

Jetzt schlägt's 13!

Bundesjugendlager 2010

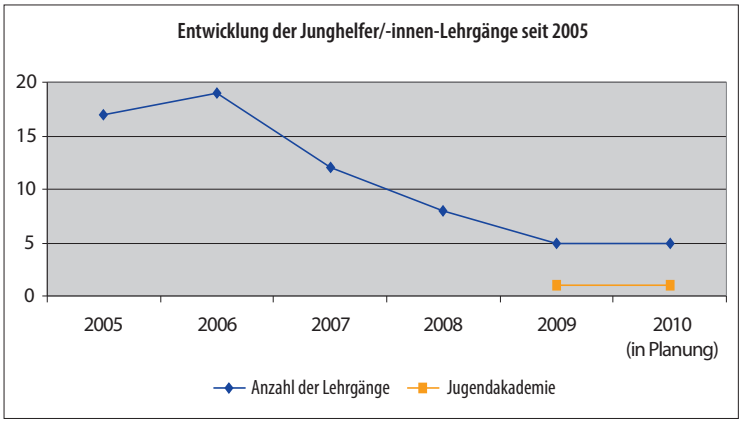
Die Vorbereitungen für das XIII. Bundesjugendlager im Wolfsburger Allerpark laufen auf Hochtouren. Vom 28. Juli bis zum 4. August 2010 färbt das THW die Stadt blau ein und senkt deren Durchschnittsalter. Das Highlight ist am 31. Juli 2010 der Bundesjugendwettkampf, bei dem die Landessieger des Jahres 2009 gegeneinander antreten. Bundesminister des Innern Dr. Thomas de Maizière hat angekündigt, die Schirmherrschaft zu übernehmen. Bereits einen Tag vorher nutzt das THW den Rahmen des Bundesjugendlagers und feiert seinen 60. Geburtstag. Weitere News und Infos unter *2010.bundesjugendlager.de*.
Hier noch ein paar Eindrücke aus dem Allerpark:

Ausbildung

Von Junghelferlehrgängen zur Jugendakademie

Die THW-Bundesschule bietet Junghelferinnen und Junghelfern jedes Jahr die Möglichkeit, eine Woche lang an einer der beiden Schulen den sogenannten Junghelfer/-innenlehrgang zu besuchen. Dieses Angebot wird von den Jugendgruppen immer wieder gerne und mit Begeisterung angenommen. Hier stehen der Gruppenzusammenhalt und das spielerische Heranführen an technische Aufgaben im Vordergrund.
Die Jugendgruppen reisen gemeinsam mit ihrem Jugendbetreuer/ ihrer Jugendbetreuerin an. An der THW-Bundesschule treffen sie dann weitere Jugendliche aus anderen Ortsverbänden. Nach einem ersten Kennenlernen erkunden die Teilnehmenden das Gelände, lernen etwas über die Geschichte und den Auftrag des THW und bekommen von den Dozenten/ -innen Grundlagen der technischen Hilfe vermittelt. Hierzu gehören Gerätekunde, der Umgang mit Schlauchbooten, das Bergen von Verletzten, Stiche und Bunde und behelfsmäßige Übergänge. In praktischen Übungen erproben die Jugendlichen zum Ende des Lehrgangs die neu erlernten Kenntnisse. Die begleitenden Jugendbetreuer/-innen sind während des Lehrgangs für „ihre" Jugendlichen da. Somit ist der Junghelfer/ -innenlehrgang nicht nur ein Angebot für Junghelfer/-innen, sondern auch für Jugendbetreuer/-innen, die hier in der Übernahme von Eigenverantwortung und Eigeninitiative unterstützt werden sollen.

Bisher waren die Junghelfer/-innenlehrgänge die einzigen Lehrgänge an den THW-Bundesschulen, die für den THW-Nachwuchs angeboten wurden. Es nehmen in der Regel je sieben Jugendliche aus drei Gruppen teil, so dass immer 21 gemeinsam einen Lehrgang besuchen. In den letzten Jahren gab es immer wieder Diskussionen über diese Lehrgänge, was leider zu einem starken Rückgang des beliebten Angebotes führte. Die THW-Jugend unterstützt die Junghelfer/ -innenlehrgänge als Angebot der THW-Bundesschulen auch weiterhin, sofern Kapazitäten an den Bundesschulen zur Verfügung stehen.



Bei Überlegungen zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Bildungsangebotes entstand im Herbst 2008 die Idee einer Jugendakademie als Kooperationsveranstaltung zwischen der THW-Bundesschule und der THW-Jugend e. V.
Es handelt sich hier keinesfalls darum, dass die Junghelfer/-innenlehrgänge abgeschafft werden sollen und nun durch die Jugendakademie ersetzt werden! Die Jugendakademie ist vielmehr ein Zusatzangebot, um interessierte Jugendliche langfristig zu motivieren und engagierte Mitarbeiter/-innen für THW und THW-Jugend e. V. zu gewinnen.
Die Jugendakademie ist im Gegensatz zu den oben beschriebenen Lehrgängen ein Bildungsangebot, das sich direkt an die einzelnen Jungehelfer/-innen richtet. Den 30 bis 40 Jugendlichen soll hier die Möglichkeit geboten werden, sich über die regelmäßigen Fortbildungen an der THW-Bundesschule hinaus intensiv mit Aspekten der Jugendverbands- und Jugendbildungsarbeit zu beschäftigen. Bewusst deckt das angebotene Programm ein breites Spektrum der Jugendarbeit ab, um die verschiedenen Interessen der Jugendlichen anzusprechen. Gleichzeitig wird ein großes Augenmerk auf die Umsetzbarkeit der Themen in der Jugendarbeit vor Ort gelegt. Denn ein Thema kann noch so spannend sein – wenn es die Lebenswelt der Jugendlichen in den Ortsjugenden nicht erreicht, werden die Teilnehmenden sich nicht dafür interessieren! In der Jugendakademie werden Inhalte so angeboten, dass die Jugendlichen sie auch wirklich umsetzen können.
Im Rahmen der ersten Jugendakademie wurden nicht nur THW-spezifische Seminare wie Ausbildungslehre, Trinkwasseraufbereitung oder Umgang mit dem Einsatzgerüst-System angeboten, sondern auch „Spiele gegen die Katastrophe" oder ein Besuch im EU-Parlament.

Mirjam Seidlitz

Lehrgangsplanung 2010

Auf der Planungskonferenz Ende Mai 2009 wurde über die Aus- und Fortbildungsangebote der THW-Bundesschulen im Jahr 2010 verhandelt. Auch für die Jugend gibt es wieder einige Lehrgänge. Mit im Programm sind fünf Junghelfer/-innenlehrgänge auf dem Wasserübungsplatz in Hoya sowie die Jugendakademie, welche diesmal an fünf Tagen in den Osterferien stattfindet. Neu angeboten wird erstmals ein Lehrgang zur Planung internationaler Jugendbegegnungen sowie ein Anpassungslehrgang für Jugendleiter/-innen, die Jugendbetreuer/-innen werden möchten.
Eine Übersicht über alle Lehrgänge, die für die Jugend im Jahr 2010 angesetzt sind, findet ihr auf *www.thw-jugend.de* unter der Rubrik „Terminkalender".

Reportage

„Euforia“ in Wezzel (Wesel)

Erdbeben in Rumshausen

Der Landkreis Nimmersatt, welcher in der „Freien Republik Euforia“ liegt, bot ein Bild der Verwüstung: Nach einem Erdbeben der Stärke 6,9 auf der Richterskala waren die Einsatzkräfte im Ortsteil Rumshausen in vollem Einsatz.
Zum Glück war dies „nur“ eine europaweit angelegte Übung, welche schon seit 2007 in Planung war.

Mittendrin statt nur dabei.

Auf dem Übungsgelände der THW-Geschäftsstelle Wesel befand sich das Epizentrum, wo die Einsatzkräfte eine wirklich anspruchsvolle, herausfordernde Übungsstrecke vorfanden. Ganze drei Tage lang waren Helfer der SEEBA (Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland) des THW, sowie Einsatzkräfte der Niederlande, Malta und Großbritannien mit von der Partie.
Um das Ganze real aussehen zu lassen, begann es schon am nahe gelegenen Flughafen in Wesel mit strengen Kontrollen. Hier wurden von der grimmig schauenden Bundespolizei Pässe beanstandet, oder aber einer Pressevertreterin ihre Kamera abgenommen (welche sie einen Tag später wieder ausgehändigt bekam).
Aber zurück zum Epizentrum, wo schon der Gouverneur der Region Rheinland der „Freien Republik Euforia“, Andrej Ushakov (der im normalen Leben an der THW-Bundesschule Neuhausen beschäftigt ist) auf die ankommenden Einsatzkräfte im Katastrophengebiet wartete.

Planung war das A und O

Für die 110 Einsatzkräfte wurde in Bergerfurth (ein nahe gelegenes Waldgebiet der Bundeswehr) die so genannte „Base of Operations“ aufgeschlagen. Das war eine kleine Zeltstadt, ausgestattet mit Sanitäranlagen, medizinischer Versorgung und Verpflegung. Von hier aus wurden sämtliche Einsätze überwacht und geleitet. Hier schliefen die Einsatzkräfte im Stundentakt, so dass sie immer wieder ausgetauscht werden konnten.
Bevor das allerdings alles bereitstand, mussten natürlich Unmengen von Material für dieses Camp und die Schadenslage herangeschafft werden. So wurden für Rumshausen, wo das Epizentrum lag, gute 400 Tonnen an Material, wie zum Beispiel Beton, angefahren. Bäume wurden gefällt, welche auf den Autos oder den zusammengefallenen Häusern lagen.

Mit modernster Technik wurde alles koordiniert:

Epizentrum

Erdbeben entstehen meist durch Verschiebungen in der Erdkruste. Der Punkt an der Erdoberfläche direkt über dem Herd heißt „Epizentrum“. Hier treten die gravierendsten Schäden auf.

Hoch über Rumshausen

Etwas Besonderes war ein ferngesteuerter Hubschrauber, welcher mit Videokamera ausgestattet war. Dieser konnte Bilder und Filme aus dem Trümmerkegel direkt an die Einsatzleitung auf dem Boden weitergeben. Er war auch mit einer Wärmebildkamera ausgestattet, um eventuelle Brandherde ausfindig zu machen. So konnte noch schneller, vor allem aber gezielter nach Verschütteten gesucht werden. Die Einheit aus Großbritannien dirigierte den Flug über Rumshausen.
Ein Erkundungsteam schaute sich die Lage in Rumshausen genauer an, um Rückmeldungen an die Einsatzleitung geben zu können. Derweilen wurde der Gouverneur ungeduldig und setzte die Einsatzkräfte unter Druck. Nicht nur er, sondern auch weitere ehrenamtliche Helfer der THW-

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser:

Respekt vor dem General der Republik von Euforia.

Auf zum Erkundungsflug über Rumshausen.

Mit der Leiter durch die Wand.

Bundesschule in Neuhausen, die in verschiedene Rollen geschlüpft waren, übten psychischen Druck aus. So war ein nerviger Reporter unterwegs und ein Mann, der nicht verstehen wollte, wieso die Einsatzkräfte immer noch nicht seine restlichen Familienangehörigen aus den Trümmern befreit hatten.

Die „Schnüffeleinheit"

All dies ließ die „Schnüffeleinheit" locker an sich vorbeiziehen. Die Hundestaffel kam zum Einsatz – plötzlich bellte ein Hund. Die Einsatzkräfte bekamen den Auftrag, dort nach Verschütteten zu suchen. Sie begannen, mit bloßen Händen Stein für Stein das Geröll wegzuräumen, und schleppten schweres Gerät heran. Es konnte teilweise bis zu 15 Stunden dauern, bis sie bei der verschütteten Person angelangt waren. Was die Helfer doch zuvor nicht ahnten: Zwischen den Trümmern waren dicke Stahlbetonplatten eingelassen, die nur mit schwerstem Gerät zu überwinden waren. Die Hunde ruhten sich derweilen aus, bis ihr nächster Einsatz gefragt war.

Der Besucher- und Pressetag

Beim VIP-Tag stellten Übungsdirektor Jörg Eger und sein Stellvertreter Pieter

Verzweifelte Angehörige werden aus dem Trümmerfeld geholt.

Lavies für die Besucher und Presse das Projekt und die Übung vor. Hierbei wurde hervorgehoben, dass die Zusammenarbeit unterschiedlich organisierter Hilfsorganisationen aus mehreren europäischen Ländern unter einer einheitlichen Kommandostruktur getestet und verbessert werden sollte.
Jens Toben vom Bundesinnenministerium war gleich von der Technik des Hubschraubers begeistert. THW-Präsident Albrecht Broemme hatte bereits selbst die Fernsteuerung in den Händen.

„Bürgermeister Svenjak Gorski" und sein „Feuerwehrkommandant Juri Igoriovic", dahinter versteckten sich Daniel Kuhn und Kai Gorski, beide auch ehrenamtliche Darsteller der THW-Bundesschule

Dafür wird keine Abwrackprämie mehr bezahlt.

Neuhausen, übten weiteren Druck auf die Einsatzkräfte aus; sie sahen, dass die Nacht einbrach. Es wäre die letzte Chance, noch nach Verschütteten zu suchen. Doch wozu gibt es die Powermoons (Beleuchtungsballons)? Diese wurden an die Stromerzeuger angeschlossen und schon konnten die Helfer zu den Verschütteten weiter vordringen.

Bis zum Mittag des dritten Tages waren die Helfer im ständigen Schichtwechsel im Einsatz. Erst als drei laute Pfiffe übers Gelände ertönten, wurde der Einsatz beendet. Geschafft! – Doch was war das? Ein Nachbeben erschütterte Rumshausen, und die Einsatzkräfte begannen sofort, den Ort zu evakuieren ...

Die Zusammenarbeit klappt

Die THW-Pressestelle sah das Ganze so:
Die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg klappt. Das ist die wichtigste Erkenntnis der EU-Übung bei Wesel vom 8. bis 10. Oktober 2009.
Völlig neu: Alle Einsatzkräfte arbeiteten unter einer gemeinsamen Leitung. Vorteil: Helfer verschiedener Länder können sich in die Gesamtaufgabe einbringen und ihre Stärken ausspielen. „Mit der gleichen Anzahl an Helfern kann nach einem Erdbe-

Der Bagger kommt nicht überall dran.

ben wesentlich mehr Menschen geholfen werden", bringt es Übungsdirektor Jörg Eger auf den Punkt. Mit 50 Mitgliedern war die Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland (SEEBA) des THW vertreten. Die Niederlande und Malta schickten USAR-Mannschaften mit jeweils 25 Mitgliedern. Das Kürzel steht für „Urban Search and Rescue". Die britische Feuerwehr war mit einem vierköpfigen Team samt Modell-Hubschrauber zur Erkundung aus der Luft vertreten.
Sinn der Katastrophen-Übung war Teil des Aufbaus einer EU-Einsatzgruppe nach Erdbeben. Seit 2007 und bis 2010 läuft das EU-Projekt, Wesel war eine Gelegenheit, Wissen auszutauschen, Strukturen auf- und Sprachbarrieren abzubauen.

Elke Schumacher

Workshop:

PlanLos? – Von wegen!

Die Workshops zur Kampagne „tolerant-hilfsbereit-weltoffen" fanden vom 02.–04.10. und vom 20.–22.11.09 in der Jugendherberge Bad Hersfeld statt. Mit dabei waren rund 25 engagierte Junghelfer/-innen, Jugendbetreuer/-innen, Bezirksjugendleiter/-innen, stv. Landesjugendleiter/-innen sowie unser 1. stv. Bundesjugendleiter Jürgen Redder. Wir haben uns gemeinsam an die Arbeit gemacht, um die Kampagne zum Leben zu erwecken. Die Leitung der Workshops hatte Ruzica Sajic, die von zwei externen Moderatoren (Herr Jürgen Schlicher und Frau Luitgard Janz) bei den beiden Terminen tatkräftig unterstützt wurde.

Im Workshop liefen die Köpfe heiß.

Die Workshops dienten als Plattform für unserer Junghelfern/-innen und ihre Führungskräfte, um sich auf Augenhöhe über die Ziele, Wünsche und inhaltliche Gestaltung der Kampagne austauschen zu können. Es wurde über das Motto „tolerant-hilfsbereit-weltoffen" gesprochen und was ein jeder von uns mit diesem Motto verbindet. Für einige Teilnehmer/-innen waren es ganz bestimmte Projekte, die auch schon zum Teil umgesetzt worden sind. Andere Teilnehmer/-innen erzählten von ihren ganz persönlichen THW-Erlebnissen, die ihrer Meinung nach das Motto repräsentierten und auch somit den Verbandsgeist widerspiegelten.

Der nächste Schritt war, dass die Teilnehmer, über bereits gelaufene oder auch geplante Projekte und Aktionen zum Kampagnen-Motto berichteten. Diese sehr interessanten und ganz unterschiedlichen Projekte, sollen in der Zukunft in einer Best-Practice-Beispielsammlung aufbereitet und kontinuierlich ergänzt werden. Somit soll diese Beispielsammlung als Ideengeber und auch zur Unterstützung allen Interessierten zur Verfügung stehen. Wenn wir die Erfahrungen und tollen Projekte zusammentragen, können mit Sicherheit auch andere THWler/-innen in ihrer Jugendarbeit davon profitieren.

Wir wollen im Anschluss an die stattgefundenen Workshops ein Modellseminar entwickeln, das die nicht dienstliche THW-Jugendarbeit unterstützt, indem es die Projekte im Bereich soziales und bürgerschaftliches Engagement in euren Jugendgruppen betrifft.

Die aktive Beteiligung und Partizipation der Teilnehmer/-innen im Workshop zeigte auch den Wunsch nach Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die eigene Zukunft und Kampagne gestalten, heißt auch Verantwortung übernehmen. So stellte sich beispielsweise im Verlauf der Diskussion heraus, dass sie auch eine eigene Vision von der THW-Jugend haben, und davon, was mit der Kampagne erreicht werden soll:

- Jede Menge Aktionen laufen vor Ort
- Mehr Frauen und Mädchen
- Die Ortsverbände wissen, warum die Jugendarbeit wichtig ist
- Eine THW-Jugend mit gemeinsamen Zielen
- Die Jugendgruppen arbeiten mehr zusammen
- Bessere Kommunikation von oben nach unten
- Jugendgruppen erkennen ihre Möglichkeiten der Jugendarbeit besser
- Wir sind ein „idealer" Jugendverband
- Die Kampagne ist ein integraler Bestandteil

Auf Flipchart las man die Ergebnisse.

Die hohe Motivation und Begeisterungsfähigkeit der Teilnehmer hat auch zur der tollen und harmonischen Atmosphäre der Workshops beigetragen. Die Teilnehmer haben sich auch als Ansprechpartner und „Kümmerer" gewinnen lassen und wollen weiterhin an der Umsetzung der Kampagne beteiligt sein. Somit sind sie die ersten, die als Botschafter, die Kampagne zurück in ihre Jugendgruppen tragen. Hierfür ein großes Dankeschön!

Ruzica Sajic

ENGEL-Feldbetten "Made in Germany"

...seit 49 Jahren Eigenfertigung
mit Ersatzteilgarantie!
Gestelle aus Hartholz und Alurohr
in Sondergrößen bis 220 cm
Bezüge in 3 Gewebearten
eigene Konfektion
Bitte, fragen Sie an.

E.ENGEL GmbH
Industrie-und Ausrüstungsbedarf
Reichenberg 8-10 - D-36214 Nentershausen
Tel.+49(0)6627-684 Fax 8427
www.eee-engel.de - info@eee-engel.de

49 Jahre

THW-historische Sammlung

Die Geschichte des THW bewahren

„Wer für die Zukunft planen will, muss die Gegenwart verstehen und die Vergangenheit kennen." Dieses Zitat von THW-Präsident Albrecht Broemme beschreibt sehr anschaulich, wie wichtig es ist, dass die Geschichte des THW nicht in Vergessenheit gerät, sondern strukturiert und geordnet aufbereitet werden muss.

Werbung – ohne lange Pausen.

Zur Wahrung der Geschichte des Technischen Hilfswerkes wurde daher per Rundverfügung zum 01.04.2008 eine Arbeitsgruppe „THW-historische Sammlung" (THWhS) eingerichtet. Als engagierter Leiter der THWhS steht der 41 Jahre alte Bauingenieur Rudolf Hattenkofer vom THW-OV Landshut an der Spitze einer Gruppe von „Jägern und Sammlern". Mit seinem Team von gut 20 gleichgesinnten Ehrenamtlichen durchforstet er das THW nach historischen Dokumenten, Bildern, Filmen, Fahrzeugen, Gerätschaften und weiteren geschichtsträchtigen Accessoires. Viele der Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der THWhS sind schon seit Jahrzehnten tief im THW verwurzelt und finden hier ein interessantes Betätigungsfeld über ihre aktive Zeit hinaus.
Doch was ist eigentlich historisch im THW? Im übertragenen Sinne könnte man all das als historisch bezeichnen, was die Vergangenheit und die Geschichte des THW betrifft und bedeutsam ist. Historisch belegte Ereignisse, Fakten, Dokumente, ein historischer Augenblick, oder ein Ereignis von historischer Bedeutung. Zum Beispiel der erste Auslandseinsatz des THW in den Niederlanden 1953, der Gründungserlass von 1950, oder aber auch Ereignisse der neueren Zeit, wie die Gründung des ersten THW-Ortsverbandes in den neuen Bundesländern 1991 oder aber auch schon der Tag des THW in Chemnitz im Mai diesen Jahres. Der Begriff historisch ist also nicht genau und abschließend zu definieren.

In mühevoller Kleinarbeit und mit viel Herzblut und Engagement sammelt die THWhS Dokumente und Bilder und archiviert diese. Ausstattung und Gerätschaften werden aufbereitet und ausgestellt. Ziel ist es auch Bücher und Filme zu produzieren, um die Geschichte des THW plastisch darzustellen. Aktuell arbeitet die THWhS in Zusammenarbeit mit der THW-Bundesvereinigung e.V. an einem Buch über den Gründer des THW, Herrn Otto Lummitzsch.

MdB Hans Joachim Fuchtel, THW-Präsident Albrecht Broemme, Rudolf Hattenkofer, OB Axel Müller-Storp, Bundessprecher Frank Schulze und Vizepräsident Rainer Schwierczinski bei der Übergabe des Bundesverdienstkreuzes von Otto Lummitzsch an die THWhS.

Sichtbare „Spuren" hinterlässt die THWhS an ihrem „Stammsitz" an der Schule in Neuhausen. Doch auch in den Außenstellen, im Logistikzentrum Heiligenhaus und an der Schule Hoya gibt es interessante Exponate zu bewundern. Wer zuletzt an der Bundesschule in Neuhausen war, dem wird möglicherweise aufgefallen sein, dass sich das Obergeschoss der Schule ein wenig museal verändert hat. Denn hier gibt es eine neue Raumgestaltung mit Bildern und Exponaten aus dem THW-Leben der 50er und 60er Jahre zu bestaunen.

THW-Geschichte im Feuerwehrmuseum.

Das herausragende Event im zurückliegenden Jahr für die THWhS war der Einzug eines BLAUEN THW-Führungsfahrzeuges – Type Munga 6 – aus dem Depot der THWhS in Heiligenhaus in die neu geplante Zivilschutzabteilung des Deutschen Feuerwehrmuseums. Der damalige Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble und THW-Präsident Albrecht Broemme übergaben das Fahrzeug anlässlich des Deutschen Feuerwehrtages 2008 in Fulda an das Deutsche Feuerwehrmuseum.

Um ihre Arbeit erfolgreich fortzuführen, ist die THWhS allerdings auf die Unterstützung der gesamten THW-Familie angewiesen. Die THWhS ist stets an engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreitern interessiert und nimmt auch gerne alle historischen „THW-Schätzchen", beginnend mit Dokumenten, Bildern, Filmen, bis hin zu Gerätschaften für ihre Sammlung entgegen.

Text: Michael Münz
Fotos: Johann Schwepfinger

Alle in einem Boot.

Live dabei

THW-Jugend Dillenburg

„Einsatzwochenende“ fordert junge Retter

Knapp 60 Jugendliche der Jugendfeuerwehr Dillenburg und den THW-Jugendgruppen aus Homberg/Efze und Dillenburg konnten ein ganzes Wochenende lang erleben, was es heißt, für Menschen und Tiere in Notlagen da zu sein. Von Freitag bis Sonntag an einem Herbstwochenende veranstalteten die Verantwortlichen ein Einsatzwochenende mit vielen, realistisch dargestellten Einsatzszenarien.

Begonnen hatte die Planung schon einige Wochen zuvor. Es wurden mehrere Arbeitskreise gebildet, die größtenteils durch Jugendliche besetzt waren. So gab es eine Gruppe mit Florian Ax und Daniel Becker an der Spitze, die sich um die Ausarbeitung der verschiedenen Szenarien für die Einsätze gekümmert hat. Von der Idee über die Einholung von diversen Genehmigungen und die Vorbereitung der Einsätze gehörte alles zum Aufgabenspektrum des ersten Arbeitskreises. Der zweite Arbeitskreis um Max Pfeifer war für die Verpflegung zuständig: Speiseplan erstellen, einkaufen für drei Tage und 60 hungrige Einsatzkräfte und auch das Zubereiten der Mahlzeiten waren die Hauptaufgaben. Ganz besonders bedanken wollen sich die Verantwortlichen auch an dieser Stelle bei dem Feuerwehrverein Dillenburg und dem THW-Förderverein Dillenburg e. V., sowie bei der Firma C.F. Krimmel aus Herborn für die finanzielle und auch materielle Unterstützung bei der Verpflegung.
Ein dritter Arbeitskreis wurde ins Leben gerufen, um die vielen logistischen Aufgaben, die für ein solches Ereignis notwendig sind, zu planen und zu stemmen. Tobias Müller und seine Mitstreiter kümmerten sich um Waschgelegenheiten, die Heizung der THW-Fahrzeughalle, in der übernachtet wurde, um Holz für die Feuer, die von den „Einsatzgruppen“ gelöscht werden sollten und um viele andere Kleinigkeiten.

Einsatz „Unfall mit Omnibus“. Die Einsatzkräfte mussten einige „Verletze“ retten und versorgen.

Als dann endlich das lang geplante Einsatzwochenende starten konnte, wurden die jungen Rettungskräfte zuerst in drei Einsatzgruppen eingeteilt, die dann immer wieder während den nächsten 48 Stunden zu den verschiedensten „Einsätzen“ alarmiert werden sollten.
Schon kurz nach der Einweisung ging es los. Der Gong ertönte lautstark über die Lautsprecher: „Achtung Achtung, Feuer im Tal Tempe, stellen Sie Einsatzbereitschaft her!“ Noch bevor die Lautsprecher verstummten, stürmten die Jugendlichen zu ihren Einsatzfahrzeugen. Im Tal Tempe brannte ein großer Haufen mit Ästen und Reisig. Die THW-Gruppen leuchteten die Einsatzstelle aus und bauten ein Löschwasserbecken, um es mit Wasser zu füllen. Von da aus konnte die Jugendfeuerwehr das Wasser pumpen, um den Brand zu löschen.
Mitten in der Nacht ertönte wieder erbarmungslos der Einsatzgong. Diesmal hatte ein Traktor die Ladung seines Anhängers in der Niederschelder Hustenbach verloren. Nachdem auch dieser Einsatz erfolgreich abgearbeitet worden war, ging es direkt weiter zum Donsbacher Tierpark. Dort wurde in den Kanälen unter dem Parkplatz ein „Arbeiter“ vermisst, der gerettet werden musste.
Nach einer ganz kurzen Nacht auf den Feldbetten in der THW-Halle ging es noch vor dem Frühstück mit dem nächsten Einsatz weiter. Die „Brandmeldeanlage“ einer Bäckerei hatte ausgelöst. Zum Glück nur „Fehlalarm“. Praktisch, dass nach dem Erkunden durch die jungen Einsatzkräfte direkt die Brötchen für das Frühstück mitgebracht werden konnten.
Im Laufe das Samstages und des Sonntags gab es dann noch etliche Einsätze zu bewältigen: zum Beispiel eine Gasexplosion mit einigen Verletzten und einen Unfall mit einem Omnibus, und auch mit dem Schlauchboot musste eine „Wasserleiche“ aus einem See geborgen werden.

Das Highlight ereignete sich dann sicherlich am Samstagabend. Nachdem beim alten Bahntunnel in Langenaubach zwei „abgestürzte" Fallschirmspringer gerettet werden mussten, kam der Auftrag, am Breitscheider Flugplatz die 900 Meter lange Landebahn auszuleuchten, damit ein Flugzeug mit wichtigen Medikamenten und Schweinegrippe-Impfstoffen landen konnte. Als die drei Flutlichtmasten und die 15 Stative aufgebaut waren und kräftig leuchteten, staunten die THW- und Jugendfeuerwehrkids nicht schlecht, als wirklich ein Flugzeug auf der Landebahn zu den Einsatzkräften rollte und der Pilot ein mysteriöses Päckchen übergab. Dass der Impfstoff nicht gespritzt werden musste, sondern gegessen werden konnte und sogar nach Schokolade schmeckte, kam den Jugendlichen sehr gelegen.

Ein „verletzter Fallschirmspringer" wird mittels Hilfskonstruktion eine Böschung hinauf gezogen.

Am Ende des 48-stündigen Einsatzmarathons waren sich alle Jugendlichen einig: Es war ein gelungenes Wochenende mit sehr viel Spaß und Action, auch wenn der Schlaf vielleicht bei einigen etwas zu kurz kam. Und die Organisatoren von Jugendfeuerwehr und THW-Jugend sind froh darüber, ihren Jugendlichen wieder einmal etwas Tolles geboten zu haben.

Für Jugendliche, die sich auch gerne in ihrer Freizeit sinnvoll beschäftigen und bei der THW-Jugend oder Jugendfeuerwehr engagieren wollen, können die Internetseiten *www.thw-jugend-dillenburg.de* und *www.jugendfeuerwehr-dillenburg.de* empfohlen werden. Dort findet man neben umfangreichen Informationen unter anderem auch die Ansprechpartner der Gruppen.

Die Jugendfeuerwehr trifft sich freitags ab 17 Uhr in der Gerberei und die THW-Jugend trifft sich samstags von 14 bis 18 Uhr alle 14 Tage im THW-Stützpunkt in der Alten Rheinstraße.

Thomas Guthörl

THW-Geldbörse

Das wird benötigt:
- Eine Ledergeldbörse
- Ein THW-Jugend Aufnäher
- Nadel und Faden

Und so wird es gemacht:
Den THW-Jugend-Aufnäher auf die Geldbörse legen. Bitte darauf achten, ob darunter eine Tasche ist. Sollte dies der Fall sein einfach diese Tasche aufmachen, so wird diese dabei nicht zusammen genäht. Mit Nadel und Faden den THW-Jugend-Aufnäher auf die Geldbörse aufnähen und deine THW-Geldbörse ist fertig.

Diesen Tipp sandte uns Tobias Schütz ein.

THW-Jugend Dachau

Mädchenworkshop

Auf Initiative des Jugendbetreuers Peter Max fand für die Mädchen der Dachauer THW-Jugendgruppen in der Unterkunft des Ortsverbandes in Günding ein vom Landratsamt Dachau organisierter Mädchenworkshop statt. Der Workshop wurde durch Dachaus stellvertretende Bürgermeisterin, zugleich Leiterin der Frauen- und Familienberatung, Gertrud Schmidt-Podolsky organisiert und ermöglicht.

Kein normaler Kaffeeklatsch.

In dem zweitätigen Workshop an dem sieben Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren teilnahmen wurden zahlreiche Themen besprochen, die junge Frauen in diesem Alter bewegen. Am ersten Tag führte Frau Kandler eine Typ- und Stilberatung durch, in der die jungen THW-Helferinnen ihren persönlichen Typ entdecken und ihre Stilrichtung neu definieren konnten. Mit viel Spaß entdeckten die jungen Frauen die passende Farbe für Schminke und Frisur und Kleidung, die am besten zu ihrem Typ passt. Die richtige Berufswahl sowie wichtige Themen und Herausforderungen des Lebens standen auf der Agenda des zweiten Workshoptages, durch den Frau Gall vom Landratsamt Dachau führte. Zugleich wurde mit den Mädchen über die verschiedenen Möglichkeiten von Einstellungstests sowie Bewerbungsgesprächen gesprochen, um sich somit besser auf den Start ins Berufsleben vorbereiten zu können.

Ein großer Dank seitens der Mädchen der Dachauer THW-Jugend ging am Ende des Workshops an die Organisatorin Gertrud Schmidt-Podolsky sowie an die beiden Referenten Frau Kandler und Frau Gall für das Engagement bei der Durchführung.

Sven Langer

Live dabei

Bezirksjugend Schwaben

Auf der großen Spielwiese

„Wer kennt Willi?“ und viele andere Spiele wurden an einem Wochenende im Hühnerhof Thannhausen gelernt, ausprobiert und für jugendgruppentauglich befunden. Was ist Erlebnispädagogik? Wie kann man diese konkret umsetzen? Mit welcher Art von Spielen kann man die Jugendlichen fordern und fördern? Diese und viele weitere Fragen wurden bei praktischen Übungen – drinnen und draußen – eingehend erörtert.

16 Jugendbetreuer/-innen des Technischen Hilfswerks (THW) aus ganz Schwaben nutzten die Gelegenheit, unter der fachkundigen Anleitung der Referentin Sara Niggl einmal ganz unterschiedliche Spiele für den Gruppenalltag zu testen. Ob Kennenlernspiele, Wahrnehmungsspiele, Bewegungsspiele, für alle Situationen gibt es spielerische Möglichkeiten. Dabei ging es unter anderem darum, die eigenen Grenzen kennen zu lernen, Vertrauen in der Gruppe zu finden und sich aufeinander verlassen zu können, sowie die Teamarbeit zu üben und anzuwenden. Und nicht zuletzt das Motto der THW-Jugend „spielend Helfen lernen“ verpflichtet ja geradezu, die Gruppenstunde auch mit Hilfe spielerisch-pädagogischer Kniffe nie langweilig werden zu lassen. Wichtig und auch sehr informativ war der Aufbau von Rahmengeschichten im THW-Kontext. Dies ermöglicht, die theoretischen Übungen zu lockern und für die Jugend interessanter, spannender und auch spaßiger zu machen. Am Ende war denn nicht nur der Wunsch nach einer Vertiefung des Seminarinhaltes einhelliges Gruppenecho, sondern auch der feste Wille, den Gruppenalltag in Zukunft spielend zu meistern.

Die THW-Jugend hat sich zum Ziel gesetzt, die Jugendlichen in spielerischer Form an die Technik des THW heranzuführen. Dabei wird jedoch neben der Ausbildung in diesem Bereich, wie zum Beispiel Stegebau, Transport von Verletzten, Ausleuchten von Einsatzstellen und anderen fachbezogenen Tätigkeiten, die in etwa ein Drittel des Jahresprogrammes ausmachen sollten, großer Wert auf allgemeine Jugendarbeit gelegt. Das heißt, es werden regelmäßige Spiele-, Film-, Bastel- und Grillabende, Wanderungen, Ausflüge, Radtouren und vieles mehr angeboten. Betreut werden die Jugendlichen von ausgebildeten Jugendbetreuern des THW, die neben der abgeschlossenen Grundausbildung und einer speziellen Ausbildung für Führungskräfte im THW auch einen Lehrgang für Jugendbetreuer absolviert haben sollen. Daneben werden die Jugendbetreuer auch auf Landesebene bei zum Beispiel Pädagogikseminaren im Umgang mit den Jugendlichen geschult.

Thomas Sigmund

Phantasialand 2010 – Wir kommen!

Am 24. April 2010 wird das Phantasialand wieder in „blau“ gehüllt sein, vorausgesetzt, dass Ihr auch alle wieder mit von der Partie seid. Der günstige Eintrittspreis von 19,50 € steht allen THWlern wieder zur Verfügung.

Alle Ortsverbände die aus „weiter“ Ferne anreisen möchten und eine Übernachtungsmöglichkeit benötigen, werden gebeten, sich mit dem Jugendbetreuer Karl-Heinz Jansen vom OV Neuss in Verbindung zu setzen.

Besonders schön wäre es, wenn sich noch einige Ortsverbände aus dem Umkreis des Phantasialandes, wie Bonn, Köln, Wuppertal, Düsseldorf, aber auch alle anderen, welche gerne Übernachtungsgäste bei sich aufnehmen würden, bei *Karl-Heinz.Jansen@thw-neuss.de* und *elke.schumacher@jugend-journal.de* melden.

Anmeldeschluss für „Phantasialand in Blau“ ist der **31. März 2010**.

Eine Frage haben wir noch an Euch!
Sollte diese Aktion „Phantasialand in Blau“ jedes Jahr im April angeboten werden?

Eure Antwort bitte an:
Karl-Heinz.Jansen@thw-neuss.de

Jugendbetreuer ärger dich nicht!

„Wir halten zusammen!“

gleich hinter den Dünen

JUGENDCAMP GRÖMITZ

HIER GEHT'S AB

2010

Unterkunft in festen Zelten

Übernachtung ab **9,-€** mit Vollpension ab **16,50 €**

Sondertermine:

Himmelfahrt **14,90** € / VP Pfingsten **15,90** € / VP

Kapazität bis zu 1000 Personen in Zelten
und 120 Personen in Campinghütten und Zimmern!

FIFA WM auf Großbildleinwand!

e-Mail: ostseejugendcamp@aol.com
Telefon: 04562/44 00 · Fax: 04562/2 51 93

GRÖMITZ

Ostseeheilbad der Sonnenseite

www.ostseejugendcamp.de
Blankwasserweg 135 · 23743 Grömitz

Live dabei

THW-Jugend Markt Schwaben

Alarm-Einsatz bei Nacht

Es ist Freitag, der 17. Juli 2009. Eine Sturmfront zieht über Bayern, es weht ein kräftiger Wind, starke Regenfälle lassen die Flüsse anschwellen. Es ist Mitternacht, als die Tür aufgerissen wird: „Alarm – wir haben einen Einsatz. Volle Schutzbekleidung!" Der stellvertretende Ortsbeauftragte und Ortsjugendleiter Stefan Sandner scheucht die Mitglieder der THW-Jugend aus dem Jugendraum. Draußen wartet bereits ihr Jugendbetreuer Andreas Weinmann und gibt Anweisung, welcher Junghelfer in welchem Fahrzeug Platz findet. Wenige Augenblicke später verlassen zwei voll besetzte Einsatzfahrzeuge die Unterkunft in Markt Schwaben. Die Nachtübung der THW-Jugendgruppe hat begonnen.

Damit die Nacht zum Tag wird, muss zuerst der Stromerzeuger in Betrieb genommen werden.

An der Einsatzstelle angekommen, heißt es nun „Absitzen und vor dem Fahrzeug antreten". In einer Reihe aufgestellt werden zwei Truppführer ausgewählt. Dann gibt es die Einsatzaufträge für beide Trupps: „Hier ist ein Schachtzugang überflutet. Dieser muss trocken gelegt werden, damit der Schacht überprüft werden kann". Beide Truppführer geben Anweisungen und die Jugendlichen starten gezielt und sicher die Arbeiten. Handlampen bieten das erste Licht an der Einsatzstelle. Kurze Zeit später steht ein Stromerzeuger vor dem Fahrzeug und Scheinwerferstative werden aufgestellt. Dann der Moment, der nun die stille Nacht vorerst beendet: Der elfjährige Nicolas Voglberger startet mit dem Seilzug das Aggregat. Kurze Zeit später wird es unter monotonem Brummen hell. Jetzt sehen die Jugendlichen, was hier auf sie wartet – keine leichte Aufgabe.

Sandsäcke werden von Hand zu Hand gereicht. Der Sandsackwall wird höher, das Wasser beginnt sich zu stauen. „Wir brauchen die Tauchpumpe!" ruft Truppführer Andreas Recknagel seinem Kollegen Xaver Pacher zu. Dann klacken am Gerätekraftwagen auch schon die Schubfächer. Schläuche werden ausgerollt und wenige Minuten später schiebt sich das Wasser hindurch. Der Sandsackwall lässt immer noch Wasser durchsickern – wie schwer es ist, einen überfluteten Schacht vom Wasser zu befreien, das ist jetzt allen klar. Doch aufgeben kommt für die Jugendlichen nicht in Frage. Weiter wird hartnäckig gearbeitet – dann steht endlich Truppführer Recknagel vor der Übungsleitung und verkündet stolz: „Der Schachtzugang ist trocken". Geschafft!

Die Jugendlichen zeigten bei der Nachtübung, dass sie anpacken können.

Als um halb vier Uhr morgens die Fahrzeuge wieder auf den Hof der Unterkunft fahren, sind ihre Insassen zufrieden. Eine schwierige Aufgabe wurde mit viel Ehrgeiz und Schweiß gemeinsam gelöst. Auch Jugendbetreuer Andreas Weinmann ist sichtlich zufrieden: „Das war eine tolle Leistung!" „Dass ihr trotz der schwierigen Aufgabe nicht aufgegeben, sondern weitergearbeitet habt, war Spitze," so das Resümee des stellvertretenden Ortsbeauftragten bei der Nachbesprechung.

Stefan Sandner

THW-Jugend Ellwangen

Herbstübung

Zum Auftakt der Herbstferien brachen 20 Jugendliche mit ihren Betreuern zu einer 48-Stunden-Übung in Richtung Stocken auf. Viel Ausbildung und Übung, gespickt mit Spaß und Spielen, wartete auf die Jugendlichen zwischen zehn und 16 Jahren.

Nach der Ankunft und dem Beziehen der Zimmer folgte zunächst der logistische Teil. Die Küche musste eingerichtet werden und ausreichend Holz für das abendliche Kaminfeuer wurde im umliegenden Wald gesammelt. Beim fachmännischen Zerteilen und Zerlegen des Brennguts wurden die Jugendlichen von den Betreuern angeleitet – damit sie den richten Umgang mit Axt, Spaltkeil, Beil und Bügelsäge erlernen. Die Arbeitssicherheit stand dabei natürlich an erster Stelle.

Nach einem reichhaltigen Abendessen wurde aufgrund der schlechten Witterung auf einen Spieleabend umgestellt. Gegen Mitternacht besserte sich die Wetterlage. Die geplante Nachtwanderung und die damit verbundene Erkundung des weiteren Einsatzgebietes, welche einige Überraschungen für die Jugendlichen bereit hielt, konnten stattfinden. Bei einer gemütlichen Tasse Tee berichteten die Jugendlichen über das Erlebte, danach freuten sich alle auf den wohlverdienten Schlaf. Es kehrte Ruhe ein.

Der nächste Morgen begann gegen acht Uhr mit einem großzügigen Frühstücksbuffet. Im Anschluss ging die erste Einsatzaufgabe im Lager ein. Die Gruppen wurden entsprechend eingeteilt und es erfolgte ein gezieltes Vorgehen im Einsatzbereich der Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen. Aufgaben wie Dammbau, Deichverteidigung, der Tandembetrieb von mehreren Pumpen zur Überwindung großer Höhendifferenzen sowie die Einrichtung einer Löschwasserübergabestelle für die Feuerwehr waren hierbei ein wesentlicher Teil der Einsatzoptionen.

Nach einer Stärkung mit Schnitzel und Kartoffelsalat sowie einer Ruhephase folgte ein Stationslauf. Die Jugendlichen mussten in drei Stationen Aufgaben mit Geschicklichkeit und THW-Know-How bewältigen. Dazu gehörten „10 Köpfe und 7 Füße“ und eine Beleuchtungsübung. Nach getaner Arbeit gab es Abendessen. Kaum war das Essen genüsslich verspeist worden, wartete schon wieder ein Einsatz auf den THW-Nachwuchs. Diesmal galt es einen Verkehrsunfall abzusichern, auszuleuchten und einen Notruf abzusetzen. Der restliche Abend stand den Jugendlichen zur freien Verfügung. Es wurden Spiele gespielt oder sich einfach nur von den Strapazen des Tages erholt. Kurz nach Mitternacht kehrte dann wieder Ruhe in der Wochenendresidenz ein. Doch die Ruhe währte nur kurz. Gegen drei Uhr ging ein neuer Alarm ein, der die Jugendlichen unsanft aus dem Schlaf riss! Einsatzgrundlage war dieses Mal das Ausleuchten einer Großschadenslage, das Aufstauen eines verunreinigten Baches, sowie das Abpumpen des Schmutzwassers und dessen Übergabe an ein Entsorgungsunternehmen. Zum sicheren Arbeiten musste eine Straße gesperrt werden. Dieser Einsatz wurde mit Bravour gemeistert, und nach zwei Stunden war der Bach vom Schmutz befreit. Nach einem aufwärmenden Tee gingen alle wieder ins Bett und schliefen tief und fest bis zum Frühstück.

Dieses gab es aufgrund des nächtlichen Einsatzes erst gegen zehn Uhr. Als alle wieder gestärkt waren, ging es daran, die Ausstattung zu putzen und für die Rückfahrt zu verlasten. Natürlich musste auch des Haus gereinigt werden, bevor wir gen Heimat fuhren. Zwischendurch gab es noch eine kleine Stärkung, bevor in der Unterkunft die Fahrzeuge geputzt wurden. Abgekämpft und mit vielen Erfahrungen konnten im Anschluss daran alle Jugendlichen wieder in die Hände ihrer Eltern gegeben werden – Grau und Braun waren hierbei die vorherrschenden Kleiderfarben.

Bei Tag sowie ...

Manuel Schuldt

... bei Nacht wurde kräftig zugefasst.

Live dabei

THW-Jugend Uelzen

Uelzen hat eine Pyramide bekommen

Am Samstagabend, den 28. November fanden sich im Altdeutschen Dorf auf dem Weihnachtsmarkt in Uelzen dutzende Besucher ein, um die Einweihung der Uelzener Weihnachtspyramide zu erleben.

Um 18 Uhr war es soweit: der Ortsbeauftragte Karsten Steinmann ließ die Weihnachtspyramide erstrahlen. Dann begrüßte er die Besucher, THW-Angehörigen und Sponsoren. Er dankte den Junghelfern, THW-Helfern, Eltern und Großeltern, der Klasse der staatlich geprüften Erzieherinnen der Georgsanstalt Uelzen, der Polizei sowie den unterstützenden Firmen Schenk Holzbau, Malerei Axel Timm, der Sparkasse Uelzen und der LIDL-Gruppe.
In seinem kurzen Abriss erzählte er die Weihnachtsgeschichte der Uelzener Pyramide von einer fixen Idee zu dem nun einzuweihenden Werk:
Es begann in der letztjährigen Adventszeit, als er die Stadt Dresden besuchte. Auf dem dortigen Weihnachtsmarkt fand er eine große Weihnachtspyramide vor und sinnierte darüber, dass Uelzen auch eine solche bräuchte.
Im Frühjahr schrieb die Firma LIDL einen Wettbewerb, das sogenannte "Mehrgenerationen-Projekt" aus. Der Uelzener Ortsbeauftragte bewarb sich nach kurzer Rücksprache mit dem Jugendbetreuer spontan mit einfachen Zeichnungen und Beschreibungen. Er rechnete jedoch nicht mit einer Zusage. Völlig überraschend erreichte ihn daher die Nachricht der Firma LIDL, dass die Uelzener THW-Jugend mit ihrem Projekt gewonnen habe.
Nun musste es losgehen. Das langjährige THW-Mitglied und zugleich Zimmerermeister, Fabian Wolf, plante und zeichnete die Pyramide detailgetreu. Doch es konnte noch nicht gestartet werden. Zwar gab es im Frühling unter Mithilfe von Eltern und Großeltern den medienwirksamen Startschuss, aber zuerst mussten sich die Jugendlichen noch für den diesjährigen Landeswettkampf im letzten Sommer ins Zeug legen. Nachdem sie diesen gewonnen und sich bis zum Frühherbst erholt hatten, ging es Anfang Oktober tatsächlich los. Nach der Holzbeschaffung folgten unzählige Stunden, in denen der Abbund, die Oberflächenbearbeitung und der Zusammenbau erledigt wurden. Die Elektrik- und Metallbaufachleute im THW Uelzen kümmerten sich um den Antrieb und brachten Bewegung in die Sache.

Nach rund anderthalb Monaten Bauzeit richteten die Bauherren nun am ersten Adventwochenende die Pyramide. Damit schlossen sie ein Kapitel mit rund 1.000 Arbeitsstunden.

Bloß jetzt nicht am Rad drehen.

Nach den Grußworten der Gäste drückten diese gemeinsam mit dem OB feierlich den Startknopf und setzten die Pyramide unter einem Riesenbeifall in Bewegung.
Die Sparkasse Uelzen überreichte im Rahmen dieser Feierlichkeit der neugegründeten THW-Jugend Uelzen e. V. eine Spende von 400 Euro als Startkapital.

Sascha Plachetka

Transport der Pyramide zum Weihnachtsmarkt.

Wunderschön bei Dunkelheit anzusehen.

THW-Jugend Dachau

Jung gebliebener Rheinländer in Dachau

Mein Anlass für eine Stippvisite in Dachau war die Indienststellung von drei neuen Einsatzfahrzeugen.

Da die Straßen in den Süden frei waren, hatte ich vor den Festlichkeiten Zeit, den Ortsverband wieder kennen zu lernen. Lagen doch einige Jahrzehnte zwischen dem ersten Besuch und heute. "Wie hat er sich doch verändert!", schoss mir voller Ehrfurcht und Respekt durch den Kopf.
Ein Rundgang im OV, Besichtigung der Stätte der Traditionspflege – das erste THW-Museumsgebäude mit vielen Fahrzeug- und Geräteexponaten aus den Gründerjahren. Dazu ein Einblick in die First Responder-Tätigkeit und die sonstigen Aktivitäten des Ortsverbandes im Landkreis. Darüber hinaus war auch ein Besuch bei der Zukunft des OV – sprich Jugendabteilung – angesagt.
Hans Wolak – 43 Jahre jung und „Chef" – organisiert seit 1989 mit seinem Dreier-Team – Sabine Weber, Stefan Blank, Peter Max – die sehr aktive Arbeit der zehn weiblichen und 32 männlichen Jugendlichen im Alter von zehn bis 17 Jahren.
Ich hatte Gelegenheit, die Jugendarbeit des OV etwas näher kennen- und schätzen zu lernen. Johanna Gradl, Sabine Herman, Claudia Köberl und Michaela Huber konnte ich kurz interviewen. Sie stehen wie ein Fels in der „Brandung" ihrer männlichen Kameraden.
Die vier 15-jährigen sind 2003 gemeinsam zur Jugend gekommen; es macht auch nach fünf Jahren noch Spaß! Aktive Helferinnen zu werden, ist das Ziel und nicht das „Schreckgespenst", wie man manchmal hört.

Ein Kellerraum im neuen Garagentrakt ist Treffpunkt für die Kids: Hier bin ich (junger) Mensch, hier darf ich's sein! Er wird zum Hobbyraum mit Werkbänken zusätzlich ausgestattet, Spaß, Geselligkeit und Ausbildung – Wellness der anderen Art.
Hier entstehen seit vielen Jahren schöne und zweckmäßige Spielgeräte für Kindergärten und öffentliche Spielplätze. Der Bau von Weihnachtskrippen hat auch schon Tradition.

Der Umgang mit technischem Gerät steht auf dem Ausbildungsplan und erleichtert den künftigen Einstieg in das aktive THW-Leben.

Seit über zehn Jahren begleitet die Jugend Dachau mit großem Engagement den THW-Modellbeauftragten bei seinen bundesweiten Aktionen. Sie unterstützt seine Ausstellungsarbeit in vielfältiger Weise. Der „Lohn" ist die Anerkennung und die Begeisterung der Besucher des Ausstellungsstandes und die Jugendlichen kommen dabei auch ein wenig in der Republik herum.

Die generationen-übergreifende Arbeit in der THW-Familie Dachau hat mit Bevölkerungswandel oder Altersgesellschaft noch nicht viel zu tun. Sie sind fürwahr noch Fremdworte in Bergkirchen, aber dort sorgt man heute schon vor. Ortsbeauftragter Georg Leitenstorfer konnte an diesem Nachmittag bei weiß-blauem Wetter des 24. Juli 2009 eine auch für ihn einmalige und außergewöhnliche Investition für das Hilfeleistungssystem vor Ort und überregional den zahlreich erschienenen Gästen vorstellen. Neben dem bereits schon erwähnten Jugendfahrzeug zählten dazu

Der Ehrenamts-Beauftragte Hans-Joachim Derra auf Stippvisite in Dachau.

Das nicht mehr so ganz jugendliche Fahrzeug der Jugendgruppe musste ausgesondert werden.
Zum Fest gab's einen neuen – einen 12 t-MAN-Lkw mit modernster Technik. Dieser steht ab sofort an erster Stelle für die Jugendgruppe zur Verfügung und an zweiter Stelle – man beachte! – auch für den Einsatzbereich des OV.

Anlässlich dieser Fahrzeug-Indienststellung erwies auch die Bundestags-Vizepräsidentin, Frau Gerda Hasselfeld, MdB, ihre Reverenz. Sie kennt seit deren Gründung die Dachauer Jugendarbeit und begleitet das Wachsen und Gedeihen quasi vor ihrer Haustür. Es war ihr deshalb eine Selbstverständlichkeit, an diesem Festtag dabei zu sein und sich mit der Zukunft des Ortsverbandes „bildlich" zu identifizieren.

auch noch ein Wechselladerfahrzeug und ein Führungsfahrzeug des Technischen Zuges.

Stabile und auf wechselseitiges Vertrauen gegründete Generationsverträge sichern das Überleben einer Gesellschaft. Dieser Grundsatz gilt auch im THW.
Dem OV Dachau muss für die Zukunft nicht Angst und Bange sein; er hat das längst geschafft:
- Vergangenheit zu bewahren
- Gegenwart lebenswert zu machen und
- die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft!

Hans-Joachim Derra, Beauftragter der THW-Leitung für das Ehrenamt

Live dabei

THW-Jugend Ansbach

Disziplin und Teamgeist gefragt

Rund drei Dutzend Jugendliche aus der Ansbacher, der Lehrberger und der Brodswindener Feuerwehr, sowie erstmalig der Jugendgruppe der THW-Jugend Ansbach hatten an dem ersten Juli Wochenende erneut die Gelegenheit, zu lernen, was ein Einsatz in dramatischen Situationen bedeutet. Beim sogenannten Berufsfeuerwehrtag der Ansbacher Feuerwehr mussten die Jugendlichen Disziplin und Teamgeist beweisen, sowie einen kühlen Kopf bewahren.
Das Ziel bestand darin, den Jugendlichen, die darauf brannten, endlich einmal ihr erlerntes Wissen in die Tat umzusetzen, Situationen in der ganzen Breite des Spektrums zu liefern, das die Arbeit von „den Großen" kennzeichnet. Ebenso war das rasche Erfassen komplexer Aufgaben zu bewältigen und die Koordination im Team war wichtig.

Nicht nur in Amerika zu sehen.

Nachdem die jungen Leute am Samstag morgen in die Ansbacher Wache eingerückt waren und dort zunächst einmal begrüßt wurden, ging es gleich los zur Besichtigung des nahe gelegenen „europäischen Feuerwehrübungsgeländes der US-Armee" und deren Arbeitsmittel. Dort trainieren US- und Nato-Feuerwehren aus mehreren Ländern Europas, sowie deutsche Wehren aus der Region. Demonstriert wurde neben dem Löschen eines Flächenbrandes, eines mehrstöckigen Wohnungsbrandes auch das Löschen eines Flugzeuges. Dank der modernen Anlage geschieht dies sehr umweltfreundlich und sicher, denn alles wird computergesteuert und -überwacht mittels Propangas entfacht und kann jederzeit ausgeschaltet werden. Wie gut gelöscht wurde, kann mittels Sensoren über eine Computer-Software genau analysiert werden.
Nach dieser Vorstellung ging es zurück in die Wache, wo gemeinsam Mittag gegessen wurde. Gleich danach gab es den ersten Alarm: Es wurde zu einem „Unfall" gerufen. Ein Lkw war mit einem Traktor zusammengestoßen, ein Pkw beim Ausweichen im Wald gelandet. Fünf Verletzte galt es zu retten und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass es nicht zu Bränden in den Unglücksfahrzeugen kam. Als zusätzliche kleine Bewährungsproben hatten die Erfinder des Szenarios eine besondere Schwierigkeit eingebaut: In dem Pkw im Wald war einem Verletzten ein Ast durch die Windschutzscheibe in die Brust gedrungen, der Wagen war zwischen zwei Bäumen eingeklemmt.
Die daraus folgende Reihenfolge der Bergung hätten die Jugendlichen mit Bravour absolviert, sagte der Ansbacher Stadtbrandrat (Horst Settler), der bei der Übung erstmals selbst als Einsatzleiter fungierte, in seiner Manöverkritik. Richtig erkannt wurde beispielsweise, dass zunächst einmal der Ast so fixiert werden musste, dass sein anschließendes Absägen – das die weitere Bergung erst ermöglichte – nicht noch bösere Verletzungen nach sich zog.
Nachmittags wurden die Junghelfer der Feuerwehr mit dem Fahrzeug und dessen Ausrüstung, sowie technischen Gerätschaften des THW vertraut gemacht, sowie umgekehrt das THW mit denen der Feuerwehr. Währenddessen gab es auch einen Fehlalarm.
Hochspannung gab es dann auch beim darauf folgenden Einsatz am späten Samstagabend. Dabei mussten Brände gelöscht werden, die nach einer angenommenen Explosion in einem Wochenendhaus nahe dem Stadtgebiet Ansbach ausgebrochen waren. Erneut galt es, unter Gefahr weiterer Explosionen Verletzte aus prekären Situationen zu retten, dazu musste unter anderem auch das Gelände beleuchtet

Wasserwerfer kamen zum Einsatz.

und abgesichert werden sowie verwirrte Vermisste im angrenzenden Wald gesucht werden.
Auch dabei hatten sich alle Beteiligten hervorragend geschlagen, so die Bilanz der Verantwortlichen.
In den frühen Morgenstunden galt es dann noch, mehrere vermisste Personen im Ansbacher Hofgarten zu suchen und zu retten. Dabei war es neben dem Ausleuchten sowie strukturiertem Vorgehen auch wichtig, die eigene Müdigkeit zu überwinden.

Unglückliches Ende eines Ausweichmanövers.

Am darauf folgenden Sonntagmorgen wurde nach dem gemeinsamen Frühstück die erfolgreiche Übung durch die Jugendwarte und Jugendbetreuer beendet.
Alle Beteiligten waren mit dem Berufsfeuerwehrtag sehr zufrieden und freuen sich, dieses Erlebnis in Zukunft zu wiederholen.

Tobias Wißmüller

THW-Jugend Aalen

Einsatzstichwort „Hochwasser“

Mit diesem Einsatzstichwort begann die 24-Stunden-Jahreshauptübung der THW-Jugend Aalen. Ziel war, dass die insgesamt zwölf Jugendlichen ihr über das Jahr erlerntes Wissen anwenden konnten. Dabei sollten natürlich Spaß und Kameradschaft nicht zu kurz kommen.

Bei Hochwasser gibt's schon mal nasse Füße.

Los ging es am frühen Samstagmorgen, als die Meldung „Hochwasser in der Industriestraße in Aalen“ in der Unterkunft eintraf. Die Jugendlichen füllten und verluden rund 650 Sandsäcke. Nach diesem Kraftakt wurde die Einsatzstelle angefahren. Nach Erkundung der Lage wurde der Seitenarm des Kochers mittels der Sandsäcke angestaut. Nach der Aufgabenerfüllung wurden diese wieder aufgeladen, und es ging zurück zur Unterkunft, wo nach Herstellung der Einsatzbereitschaft erst einmal Pause anstand. Während der Bereitschaft erreichte die THW-Jugend Aalen eine neue Meldung: zwei verletzte Personen in einem Steinbruch. Mit Blaulicht und Sirene ging es Richtung Aalbäumle. Dort wurden am „Geologenpfad“ zwei verletze Personen aufgefunden, welche sich noch in der Felswand befanden.
Drei Junghelfer seilten sich von oben ab und begannen mit der Erstversorgung. Schnell war klar, dass die Verletzten nicht abgeseilt werden konnten. Deshalb wurde eine Seilbahn gebaut, über die sie in einem Schleifkorb gerettet wurden. Zurück in der Unterkunft wurden erst einmal die nassen Klamotten getrocknet, da es den ganzen Tag ununterbrochen geregnet hatte.
Gegen 22.30 Uhr wurden die Jugendlichen aus dem Schlaf gerissen und mussten mittels Karte und Kompass zum nächsten Einsatzort navigieren. Dieser befand sich auf der Röttinger Höhe in einem alten Munitionsdepot. Dort wurden zwei Personen vermisst. Nach Aufteilung in drei Gruppen ging es unter ständigem Funkkontakt auf die Suche. Schnell war eine Person in einen Gebäude gefunden und wurde versorgt und gerettet. Die zweite verletzte Person konnte nur mit Hilfe eines Wanddurchbruches erreicht werden. Nach der Rückkehr in die Unterkunft ging es wieder schlafen und die restliche Nacht blieb ohne weitere Vorkommnisse.
Diese Jahreshauptübung wurde am 18.10.2009 erfolgreich beendet und zeigte den guten Kenntnisstand der Junghelfer und den Zusammenhalt innerhalb der Jugendgruppe auf.
Ein spezieller Dank geht an unsere beiden Verletztendarsteller Arthur F. und Stefan S. sowie an unser Küchenteam, welche uns so hervorragend unterstützt haben. Natürlich geht dieses Dankeschön an alle anderen Helfer und Helferinnen, die uns unterstützt haben.

Stefan Hägele

THW-Jugend Bayern

Ehrennadel für Dirk-Hubertus Bosse

Dirk-Hubertus Bosse wurde für seine langjährigen Verdienste um die Jugendarbeit des Technischen Hilfswerks mit dem Ehrenzeichen der THW-Jugend Bayern in Gold geehrt. Im Rahmen des 14. Landesjugendlagers im bayerischen Straubing verlieh Landesjugendleiter Andre Stark die Auszeichnung an den Referatsleiter Einsatz im Landesverband Bayern. Mit Standing Ovation und minutenlangem Beifall bedankten sich die 1.100 Teilnehmer des bayerischen Landesjugendlagers bei Dirk-Hubertus Bosse, der sichtlich gerührt die Ehrennadel entgegen nahm.
Seit seinem Eintritt in das THW im Jahr 1982 setzte Bosse sich für die Belange der Jugend innerhalb der Bundesanstalt ein. Mit seiner

Andre Stark steckt Dirk-Hubertus Bosse das Ehrenzeichen an.

Initiative wurde 1986 die THW-Landesvereinigung Bayern gegründet, die er 15 Jahre als stellvertretender Vorsitzender mit anführte. Die Landesvereinigung unterstützt unter anderem mit Fahrtkostenzuschüssen zu Bundesjugendlagern oder mit einem Personalkostenzuschuss für die Stelle der Landesgeschäftsführerin.
Dirk-Hubertus Bosse war auch maßgeblich an den Bemühungen beteiligt, in den Bayerischen Jugendring aufgenommen zu werden. Mit zahlreichen Gesprächen, konstruktiver Kritik und pragmatischen Ansätzen konnte die THW-Jugend Bayern mit seiner Unterstützung diesen Schritt erfolgreich abschließen. Im Jahr 1997 wurde Bosse bereits zum Ehrenmitglied der THW-Jugend Bayern ernannt.

Markus Wenzel

Live dabei

THW-Jugend Neu-Ulm

Zwölf Stunden Hand in Hand

Bei der Zwölf-Stunden-Übung, die zusammen mit der Jugendfeuerwehr durchgeführt wurde, hatte die Jugend des THW Neu-Ulm eine Menge Einsätze zu erledigen.
Die Übung begann mit einer angenommenen „Rauchentwicklung in einem Wohnhaus“, die überwiegend von Feuerwehr und Rotem Kreuz gemeistert wurde. Als Nächstes musste ein Verkehrsunfall bewältigt werden. Dabei arbeitete die THW-Jugend Hand in Hand mit den anderen Rettungskräften. Dritter Einsatz war eine Tiefenrettung. Dabei wurden Verletzte aus einer Halfpipe auf dem ehemaligen Landesgartenschau-Gelände gerettet. Kurz vor Abschluss des durchaus anstrengenden Übungstages musste auch noch eine Wasserrettung auf der Donau durchgeführt werden. Opfer stellten Puppen der DLRG dar. Letzte Übung war ein Brandeinsatz. Besonderheit dieser Übungen war die Fahrt zum Einsatzort mit Blaulicht und Martinshorn. Die meisten der teilnehmenden Jugendlichen waren zuvor noch nie mit Sondersignal unterwegs gewesen.

Sascha Dehn

Erstversorgung der eingeklemmten Person.

Gemeinsam kommt man ans Ziel.

Kommunikation ist wichtig.

TORTUGA
ZELTE UND MEHR...

Wir haben, was Sie brauchen.

Wir produzieren Zelte für Zivilschutz, Katastrophen, Sanitätsdienst, Küchen-und Arbeitszelte, Jugendfreizeiten. Ausführliche Informationen können Sie unserem aktuellen Katalog entnehmen, den wir Ihnen gerne kostenlos zukommen lassen. Wir bauen auch Zelte für spezielle Anwendungen – fragen Sie nach! Mit über vierzig Jahren Erfahrung können unsere Mitarbeiter Ihnen bestimmt weiterhelfen.

Tortuga GmbH, 78479 Reichenau – www.tortuga-gmbh.de – info@tortuga-gmbh.de
Tel. +49 (0) 7531-4549850 – Fax +49 (0) 7531-4549858

THW-Landesjugend Hamburg

Fachseminar Stegebau

Vom 16. bis 18. April 2009 fand im OV Hamburg-Altona das erste von der Landesjugendleitung Hamburg und der Ausbildergruppe Hamburg organisierte Fachseminar „Stegebau“ statt. Rund 30 Jugendliche aus acht verschiedenen Ortsverbänden des Länderverbandes Küste (Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein) lernten an diesem Wochenende nicht nur, wie man einen Hänge- und einen Chinatrümmersteg baut, sondern auch, wie schön Zusammenhalt sein kann.

Ein theoretischer Freitag

Schon die Vorstellungsrunde und das Kennenlernen am ersten Lehrgangsabend versprachen ein spannendes und lustiges Wochenende. Der anschließenden Führung durch den Ortsverband und dem Einrichten in den Schlafräumen folgte ein kleiner Theorieteil. Hierbei wurden den Jugendlichen nicht nur die Verhaltensregeln erklärt, sondern auch der Ablauf der nächsten Tage. Angeschnitten wurde auch die Bauweise der Stege, lernen sollten es die jungen THWler allerdings gleich in der Praxis am nächsten Morgen. Nach der Verladung des Materials wie Rundhölzer, Holzbohlen, Seile, Tische und Bänke konnten sowohl die Teilnehmer, als auch Betreuer und Ausbilder den ersten Abend bei einem leckeren Schlemmermahl ausklingen lassen.

Chinatrümmersteg an der Elbe

Für die Betreuer begann der nächste Morgen bereits um 5.45 Uhr mit Versorgungsfahrten und Frühstücksvorbereitungen, damit die Teilnehmer pünktlich um 7 Uhr zum Frühstück geweckt werden konnten. Gestärkt und motiviert ging es dann an den Elbstrand, wo bei strahlendem Sonnenschein und dem für Norddeutschland typischen leichten Wind zuerst die Pausen- und Arbeitsbereiche eingerichtet und natürlich die blaue THW-Fahne gehisst wurde. Den restlichen Vormittag wurden Zweiböcke und Bretttafeln gebunden, wobei eine fundierte Ausbildung im Bereich der Stiche und Bunde besonders wichtig war. Zwischendurch wurden immer wieder Gespräche mit vorbeischlendernden Strandspaziergängern geführt, die dem Treiben interessiert zuschauten.
Nach dem Mittagessen konnte dann mit dem Aufbau des Stegs begonnen werden, wobei die Zweiböcke von insgesamt drei Teilnehmergruppen sorgfältig aufgestellt und miteinander verbunden wurden. Das so entstandene Grundgerüst musste am Ende nur noch mit

Die Jugendlichen packten alle mit an und hatten sichtlich Spaß an der Sache

den Bretttafeln als Laufweg belegt werden und schon hatten die Jugendlichen ihren ersten Chinatrümmersteg gebaut.
Bei Fußball und gemeinsamem Grillen ging auch der zweite Seminartag zu Ende, wobei die Betreuer es sich nicht nehmen ließen, dem Niebüller Geburtstagskind um Mitternacht noch einen Kuchen zu bringen und ein Ständchen zum Besten zu geben.

Hängesteg mit Überlänge

Der letzte Seminartag begann mit selbstgebackenen Brötchen von Niebüller und Neumünsterer THWlern. Nach dieser leckeren Überraschung folgte der zweite Seminarabschnitt im Hof des OV Hamburg-Altona. Dieses Mal wurden nach kurzer Einweisung Dreiböcke und Bretttafeln gebunden. Nach dem Anschlagen der Drahtseile hatten die Jugendlichen innerhalb kürzester Zeit einen Hängesteg von beachtlichen 20 Metern Länge gebaut. Einem deftigen Mittagessen folgten der Rückbau und das Saubermachen des OVs. Unterlagen zum Nachbauen der Stege im heimischen Garten gab es am Ende auch noch. Am Nachmittag ging so das erste Stegebau-Seminar zu Ende, von dem Jugendliche und Betreuer gleichmaßen begeistert waren.
Wir freuen uns auf das nächste Seminar!

Merlin Müller, Marina Schiemenz

Stolz zeigen sich die jungen THWler vor ihrem selbstgebauten Zweibock-Steg am Elbstrand.

Live dabei

Kooperationsprojekte

„Versöhnung über den Gräbern“

Im Sommer 2009 nahmen Mitglieder der THW-Jugend Berlin-Pankow und der THW-Jugend Berlin-Reinickendorf im Dienst der deutsch-polnischen Versöhnung an einem Workcamp in Kołobrzeg (Polen) teil. Zusammen mit Jugendlichen aus Polen und unter Leitung des Landesverbandes Berlin des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. arbeiteten die jungen Menschen gemeinsam auf Kriegsgräber- und Gedenkstätten und beschäftigten sich mit der Geschichte Deutschlands und Polens. Neben der Renovierung und Pflege der Gräber fand ein Fotoworkshop statt, in dem die Jugendlichen sich auf eine fotografische Entdeckungstour durch die Stadt Kołobrzeg begaben und sich der dort befindlichen polnisch-sowjetischen Kriegsgräberstätte mit dem Blick durchs Objektiv nährten.

Allein dauert es ewig ...

... alle zusammen schaffen wir es.

Selbstverständlich verbindet deutsche und polnische Jugendliche mehr als die Geschichte, und so erlebten die jungen THWler/-innen zwei Wochen voller Spaß bei interessanten Ausflügen, Besichtigungen, am Strand oder beim Grillen zusammen mit ihren polnischen Partner/-innen.

Die Ergebnisse des Fotoworkshops wurden anlässlich des diesjährigen Volkstrauertags in der Geschäftsstelle des THW-Landesverbandes Berlin präsentiert. Zu diesem Termin sowie zu einer deutsch-polnischen Gedenkfeier in der Gedenkstätte Plötzensee und der Gedenkfeier im Bundestag am Volkstrauertag waren Jugendliche aus den beteiligten THW-Jugendgruppen eingeladen. Auch polnische Gäste reisten zu diesem Termin an.

Mirjam Seidlitz

Projektwoche der THW-Jugend NRW in Ysselsteyn, Niederlande

Die THW-Jugend NRW führte im Sommer 2009 zum zweiten Male eine Projektwoche in der Jugendbegegnungsstätte des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Ysselsteyn (Niederlande) durch.

An dieser Projektwoche waren Junghelferinnen und Junghelfer im Alter zwischen zwölf und 17 Jahren beteiligt und widmeten sich der Pflege von einigen der rund 32.000 Kriegsgräber. Auf der einzigen deutschen Kriegsgräberstätte in den Niederlanden wurden von den Junghelfer/-innen Arbeiten, wie beispielsweise das Nachmalen von Namen und Daten der Gefallenen auf den Kreuzen und der Behandlung der Kreuze gegen den Verfall, durchgeführt.

Zielsetzung dieser Woche war nicht nur, den Friedhof durch die Pflege für die nachfolgenden Generationen zu erhalten, die Junghelfer/-innen sollten sich zudem auch während der Arbeit mit den Konsequenzen von Krieg und Gewalt auseinandersetzen. Ein pädagogisches Rahmenprogramm mit mehreren Bausteinen vermittelte den Jugendlichen einen tiefgehenden Einblick über die negativen Folgen von Ausgrenzung und Vorurteilen. So beschäftigten sich die Junghelfer/-innen innerhalb der Woche unter anderem mit den Einzelschicksalen von Kriegsopfern, die auf dem Friedhof liegen, sie begegneten Zeitzeugen, die mehrmals in Konzentrationslagern inhaftiert waren, besuchten das Anne-Frank-Haus in Amsterdam, das Liberty-Park-Museum und das Marshall-Museum in Overloon: Dort hatte sich die größte Panzerschlacht Westeuropas im zweiten Weltkrieg ereignet. Auch die spielerische Auseinandersetzung mit anderen Kulturen war Teil des Austauschprogramms.

Neben all diesen vielfältigen Angeboten kamen natürlich auch diverse Freizeitaktivitäten nicht zu kurz. So wurde während der gesamten Woche das Fahrrad bemüht um Ausflüge zu machen, die Verpflegung erfolgte in kompletter Eigenregie. Diese stärkte vor allem den Teamgedanken innerhalb der Gruppe und das Gemeinschaftsgefühl.

Durch die Arbeit und die pädagogischen Spiele erlangen die Junghelfer/-innen Zugang zur europäischen Geschichte und der Wichtigkeit des friedlichen Umgangs miteinander.

Jörg Boris Rubinowski

Fahrt der THW-Jugend Moers auf die Insel Usedom

Erstmals ist diesen Sommer die THW-Jugend Moers mit sechs Junghelferinnen und Junghelfern zur Themenaufarbeitung und Pflege der Kriegsgräber nach Usedom gefahren. Dort wurde die Gruppe in der Jugendbildungsstätte Golm des Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge untergebracht.

In dieser einwöchigen Reise beschäftigte die Gruppe sich mit der Thematik des zweiten Weltkrieges, arbeitete auf dem Friedhof Einzelschicksale auf, besichtigte nach einem kleinen „Polnisch-Kurs“ die wiederaufgebaute Stadt Swinemünde sowie das Historisch-Technische Informationszentrum und halfen dem Volksbund bei Erhaltungsarbeiten auf der Kriegsgräberstätte Golm.

Durch eine Paddeltour auf der Pene und einer kleinen Exkursion in die Stadt Stettin sowie Ausflügen an den Strand der Kaiserbäder wurde die kleine Reise abgerundet und die Gruppe wäre gerne noch etwas länger geblieben.

Jörg Boris Rubinowski

Kalender von Kindern mit Behinderung

Spendenaktion des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Nicht im Handel erhältlich.
Kalender „Kleine Galerie 2010“ jetzt reservieren beim BSK e.V.
Altkrautheimer Straße 20
74238 Krautheim
Tel.: 0180 5000 314 (14 ct/min)
E-Mail: info@bsk-ev.org
Internet: www.bsk-ev.org

BSK | Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Projekte 2010

Auch für das kommende Jahr sind wieder gemeinsame Projekte des Volksbundes und der THW-Jugend geplant.

Die THW-Jugend NRW wird nächstes Jahr wieder eine Projektwoche in Eigenregie durchführen. Nach heutigen Planungen wird der Weg die Jugendgruppen aus NRW in den Herbstferien nach Lommel in Belgien führen. Hierbei wird das positiv bewertete Projekt weitergeführt. Jugendgruppen aus NRW sind natürlich herzlich eingeladen. Bei Fragen rund um diese Projekte steht Jörg Boris Rubinowski von der THW Jugend NRW zur Verfügung (*joerg.rubinowski@thw-jugend-nrw.de*).

Die THW-Jugendgruppe Moers wird nach heutigem Planungsstand eine internationale Jugendbegegnung unter Leitung des Volksbundes in Holland durchführen. Hierbei ist ein einwöchiges Treffen von mehreren Jugendgruppen bzw. Jugendlichen aus ganz Europa angedacht.

Der Landesverband Berlin des Volksbundes plant eine Gedenkstättenfahrt zum ehemaligen Konzentrationslager nach Auschwitz im April 2010 sowie ein Jugendcamp mit Jugendlichen aus Deutschland, Polen und Österreich in Mauthausen (Österreich) im Juli 2010. Bei beiden Projekten sind Jugendliche der THW-Jugend Pankow beteiligt.

Allgemeine Infos

Jugendliche aus THW-Jugendgruppen, die an Kooperationsveranstaltungen mit dem Volksbund teilnehmen, zahlen den üblichen Teilnahmebeitrag an diesen und sind somit während der gesamten Maßnahme auch versichert. Die THW-Jugendgruppe muss also keine gesonderte Versicherung für Auslandsfahrten abschließen! Falls in Einzelfällen der Teilnahmebeitrag für einzelne Jugendliche aufgrund finanzieller Schwierigkeiten nicht leistbar ist, wenden die Jugendbetreuer/-innen sich bitte an ihren jeweiligen Landesverband.

Ansprechpartner/-innen für gemeinsame Projekte der THW-Jugend e.V. mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. findet ihr auf der Homepage *www.volksbund.de*, wo ihr rechts unten auf der Seite nach den Landesverbänden suchen könnt.

Einzelschicksal unter tausenden.

Der Zahn der Zeit nagt an den Tafeln.

Pflegearbeiten auf dem Kriegsgräberfriedhof Golm.

Fachgruppe Zukunft

Paula Becker war eine der jüngsten Teilnehmerinnen auf dem diesjährigen Bundesjugendausschuss in Ahrweiler.

Hier bei Mama auf dem Arm konnte sie ihren Papa Michael Becker immer gut im Auge behalten.

Besonderes stolz zeigte sie ihre niedliche THW-Jacke.

Diese und noch einige andere Vierbeiner der SEEBA (Schnell Einsatz Einheit Bergung Ausland) waren in Rumshausen mitten im Epizentrum (worüber wir hier im Heft berichten) dabei. Sie suchten mit ihren gut ausgebildeten Spürnasen nach Verschütteten und schlugen (bellten) sofort an, als sie fündig wurden. Herrchen und Frauchen (die Besitzer) riefen ihre Hunde zurück, so konnten die Einsatzkräfte damit beginnen, die Verschütteten zu befreien.

Übrigens: Ausgebildete Rettungshunde sind von Hundesteuern befreit. Dazu aber in der nächsten Ausgabe des Jugend-Journals mehr.

Was ist das?

Könnt ihr erkennen, was das ist?

Malen nach Farben

Holt eure Bunt- oder Filzstifte und malt die Felder nach den bunten Kästchen aus.

Modellbauecke

Neues für die Modellsammlervitrinen

240 Bausteine für einen THW-Bagger

Modellbausätze von Kibri in THW-Farben gibt es schon lange und viele Fahrzeuge wurden bereits von den Modellbaufans vom Bausatz zum fertigen Modell verwandelt. Doch sind die Modellbausätze im kleinen Maßstab nicht unbedingt für die jüngsten THW-Fans geeignet. Hier bieten die Bausätze der Firma Best Lock nun Abhilfe. Aber auch für die Sammler im Maßstab 1:87 gibt es neue „kleine blaue Autos" für die Schaukästen. Eine Übersicht der Neuheiten gibt es wie immer hier im Jugend-Journal.

Bausteine für Bagger und Kipper

Nachdem nun die Playmobil-Fahrzeuge des THW fester Bestandteil vieler Kinderzimmer geworden sind, gibt es jetzt auch die ersten Sets aus Kunststoffbausteinen für den THW-Nachwuchs. Allerdings nicht von dem Hersteller mit den vier Buchstaben aus Dänemark, sondern von der Firma „Best Lock". Gegründet wurde das Unternehmen 1997 in England und entwickelt werden seither, unter anderem auch in Norddeutschland, Kunststoffbausteine für alle Altersklassen. Firmeninhaber Torsten Geller stammt aus Hamburg und führt den Betrieb als Familienunternehmen. Die Umsetzung der THW-Modelle begründet er damit, dass beim Technischen Hilfswerk Konstruktionsfahrzeuge im Einsatz sind, mit denen man etwas aufbauen oder reparieren kann. Diesen Ansatz verfolgt die Firma auch mit ihren Bausätzen. Bei der Umsetzung der Bausätze zum fertigen Modell wird gebaut, repariert und konstruiert. Das THW mit seinem positiven Image und dem internationalen Bekanntheitsgrad stellt laut Geller einen perfekten Partner für seine Firma dar. Zwei verschiedene Packungen werden in THW-Farben angeboten. Die kleinere Packung beinhaltet einen THW-Bagger und zwei Spielfiguren. Das Set umfasst 105 Teile und ist laut Hersteller für Kinder ab fünf Jahren geeignet. Die zweite Packung hält neben einem Bagger auch noch einen Kipper bereit und ist mit einer Stärke von drei Helfern ausgerüstet. Dieses Set besteht aus insgesamt 240 Teilen. Die Bausteine können mit Bausteinen anderer Hersteller verbaut werden. Für 2010 sind weiter THW-Sets geplant. Neben zwei verschiedenen Sets im Bereich der Standardsteine sollen auch zwei Bausätze im Bereich der größeren „Junior-Steine" angeboten werden. Der Kreativität der „kleinen Konstrukteure" sind also keine Grenzen gesetzt. Fotos von fertigen Modellen veröffentlichen wir gerne hier in der Modellbauecke: *modellbauecke@jugend-journal.de*

Mächtig was los an der Einsatzstelle: Spielspaß für die Kleinen von Best Lock.

THW-Abrollfahrzeug mit blauer Tragkraftspritze

Ein Set mit zwei Abrollcontainern und einem Trägerfahrzeug hat die Firma Wiking auf den Markt gebracht. Bei dem Trägerfahrzeug handelt es sich um einen MAN TGS im typischen THW-Design. Ausgestattet mit

Universell ansetzbar: Abrollbehälterfahrzeug.

zwei Blaulichtern geht es mit dem Transportfahrzeug zügig in den Einsatz. Zum Transport stehen zwei Abrollcontainer zur Auswahl. Ein Container für Materialtransport mit Jalousien steht zur Verfügung, der ein wenig an die Abrollcontainer für den Massenanfall von Verletzten (MANV) erinnert. Solche Abrollcontainer sind beispielsweise in Nordrhein-Westfalen für die Feuerwehren flächendeckend beschafft worden. Der zweite Container ist mit Fenstern und Tür versehen und könnte zum Beispiel als mobiler Besprechungsraum dienen. Der seitlich angebrachte Schriftzug des THW und die obligatorischen weißen Streifen geben dem Container das entsprechende Outfit. Ergänzt wird das Set durch eine blaue Tragkraftspritze und einen „THW-Helfer", der allerdings dem Feuerwehrmann anderer Sets aus der Produktion von Wiking gleicht.

Endlich als Modell erhältlich – Der MzKW

„Der Mehrzweckkraftwagen (MzKW) des THW dient zur Beförderung einer Einsatzmannschaft und von Ausrüstung in Rollwagen ...", so beschreibt der Prospekt der Firma Rietze den MzKW. Umgesetzt hat man das Fahrzeug auf der Basis des MAN DEKON-P der Feuerwehren und in blau in

MzKW: Gerätekraftwagen und Transportkomponente.

die Modellbaugeschäfte gebracht. Der MAN LE 10.220 Doppelkabine mit Pritsche/ Plane und Ladebordwand kann nun in den Einsatz auf Dioramen gehen und die Bergungsgruppe samt Rollcontainer gut an ihr Ziel bringen.
In einer limitierten Auflage von 500 Exemplaren gibt es ebenfalls von Rietze den VW Caddy Maxi des THW-Elmshorn als Modell zu kaufen. Das Modell ist in der Einsatz Serie 1:87 erschienen und wird in einer Kunststoffbox verkauft. Der kleine Transporter wird im Norden für Materialtransporte und Fahrten zu Ausbildungsveranstaltungen eingesetzt. Das Fahrzeug besticht durch seine eigenwillige Beklebung, die neben großen THW-Zahnrädern auch die Internetadresse des THW-Elmshorn und einen interessanten Verlauf der weißen Streifen zu bieten hat.

So reist man im Norden: VW Caddy aus Elmshorn.

Neuheit Nummer drei von Rietze ist der neue FüKW der Fachgruppen Führung und Kommunikation. Der VW T5 in weiß mit blauer Beschriftung dient der Fachgruppe als mobile „Einsatzzentrale". Neben dem FmKW und dem FüKomKW mit FüLa-Anhänger ist der FüKW das dritte Fahrzeug im Bunde der neuen Generation von Fahrzeugen der Fachgruppe FK (Führung/ Kommunikation). Ausgestattet mit modernster Kommunikationstechnik gibt das Fahrzeug der Mannschaft die Möglichkeit, die vielfältigen Führungsaufgaben zu meistern. Blaulichtbalken, Heckblaulicht und Frontblitzer gehören zur Standardausrüstung und die Beschriftung auf den Seiten des Fahrzeuges ordnet den T5 eindeutig zu: „THW Führungsstelle". Im Übrigen sind die seitlichen THW-typischen Streifen bei diesem Modell, im Gegensatz zu manchem Vorbild, richtig herum angeordnet. Der breitere Streifen oben, der schmale Streifen unten. Bei einigen Fahrzeugen, die an die Ortsverbände ausgeliefert wurden, hat sich hier beim Bekleben der Fehlerteufel eingeschlichen und die Streifen wurden anders herum angebracht!
Eine weitere Neuheit im Maßstab 1:87 kommt von der Firma Herpa aus Dietenhofen. Der Mercedes Benz Axor Allradkipper könnte einer Fachgruppe Logistik gute Dienst leisten. Der Kipper ist mit einem Palfinger Ladekran ausgerüstet, der so manche Last auf die Ladefläche heben kann. Das „Arbeitstier" wirkt flink und wendig und ein Blaulichtbalken auf dem Dach sorgt für entsprechende freie Fahrt im Einsatzfall.

Tatra Sattelzug – Exoten im THW

Nach dem Vorbild des im OV Pasewalk stationierten Tatra-Zuges hat die Firma IGRA aus der Tschechoslowakei ein THW-Modell im Maßstab 1:87 angekündigt. Die Zugmaschine mit Tiefladeanhänger dient im OV Pasewalk zum Transport des Bergeräumgerätes. Zwei Helfer finden im Fahrerhaus Platz, um den Zug mit immerhin 70 km/h an die Einsatzstelle zu bringen. Das Vorbild für das Modell, ein Tatra T 815 NTH, wurde 1986 gebaut und der Sattelauflieger stammt aus dem Jahr 1999. Die Tatra-Fahrzeuge gehören sicher zu den Exoten im Technischen Hilfswerk und stammen in den meisten Fällen noch aus Beständen der ehemaligen DDR.

Sondermodell aus Gießen

Im hessischen Gießen hat die Helfervereinigung zum Jubiläum „25 Jahre THW-Jugend Gießen" ein Sondermodell der Firma Rietze aufgelegt. Streng limitiert auf 300 Exemplare wurde der MTW, mit dem die Jugendgruppe ihre Fahrten und Dienste absolviert, detailgetreu umgesetzt. Der Ford Transit Modell 2007 wurde nach dem Vorbild des OV Gießen beschriftet und mit entsprechendem Funkrufnamen und der Internetadresse des Ortsverbandes versehen. Das Modell wurde im August zur Geburtstagsfeier der Jugendgruppe im Faltkarton mit speziellem Aufdruck zum Jubiläum und einem Foto des Vorbildes erstmalig angeboten. Restbestände können über die Internetadresse des OV Gießen *www.thw-giessen.de* bezogen werden.

Vorbild für das Jubiläumsmodell aus Gießen.

Mit dem T3 zum Bundesjugendlager

Die Firma Herpa kündigt für 2010 einen VW Bus T3 mit Einachsanhänger an. Laut Ankündigung handelt es sich um ein Modell, welches so oder so ähnlich in der Jugendarbeit eingesetzt wird. Der MTW VW T3 mit einfachem Blaulicht und klassischer Beschriftung zieht einen Einachsanhänger mit blauer Planen und THW-Schriftzug. Sicher sind nach den Fahrzeugbeschaffungen der letzen Jahre nicht mehr so viele Jugendgruppen mit einem T3 unterwegs, und doch ist die Kombination aus MTW und Anhänger eine beliebte Variante, um Mannschaft und Gepäck zum Zeltlager, zur Wochenendübung oder zum Besuch der Nachbarjugendgruppe zu transportieren.

Und immer wieder der VW-Bus

Aus Berlin Charlottenburg stammt der VW-Bus des THW, den die Firma Minichamps im Maßstab 1:43 herausgebracht hat. Der T2 MTW von 1979 bringt stolze 192 Gramm auf die Waage und ist sehr detailgetreu gearbeitet. Ausgerüstet mit einfachem Blaulicht und Funkantenne kommt der Bus noch im alten THW-Design daher. Einige MTW dieser Baureihe findet man noch im aktiven Dienst, andere werden liebevoll restauriert und gepflegt von Liebhabern gefahren, die sie vor dem sicheren Ende in der Schrottpresse bewahrt haben.

Michael Philipp

Team International

Härtetest in Moskau

Fachkräfteseminar Bergungswesen

Sechs Helfer aus der Jugendarbeit dreier Ortsverbände (Osnabrück, Paderborn und Neu-Ulm) nutzten die Gelegenheit, an einer Bergungsübung unserer russischen Partnerorganisation МЧС, die deutschlandweit über das Team International der THW-Jugend e. V. ausgeschrieben war, teilzunehmen. Diese Übung fand vom 25.07. bis 01.08.2009 statt, und unsere Helfer konnten sich an der Aufnahmeprüfung zum „Professional Rescue Man" beweisen.
Zuerst wurde die Innenstadt von Moskau und vor allem die Gegend um den Roten Platz besichtigt. Dafür wurde von russischer Seite ein Führer bereitgestellt, der die historischen Hintergründe erläuterte und über die russische Lebensart berichtete. Im weiteren Verlauf der Woche fanden viele Stationsausbildungen zu Themen wie Erste Hilfe, Brandschutz und Brandbekämpfung, Retten aus Höhen und Tiefen, Unfallrettung (Verkehrsunfälle) sowie Atemschutz statt. In diesen zum Teil sehr harten Ausbildungseinheiten wurden grundlegende Kenntnisse in den jeweiligen Bereichen vermittelt. Es gab dabei die Gelegenheit, Unterschiede in der Handhabung technischer Ausstattung festzustellen. Während der verschiedenen Einsatzübungen, die sowohl tagsüber als auch zum Teil die ganze Nacht stattgefunden haben, gab es weitere Möglichkeiten, den Ausbildungsstand miteinander zu vergleichen und in den folgenden Nachbesprechungen darüber in den Austausch zu treten. Hierbei wurden sowohl auf deutscher als auch auf der russischen Seite sehr viele Mängel aufgetan, die auch lautstark erläutert wurden. Dass der Programmpunkt „Ausbildung im Fallschirmspringen" (kein Tandemsprung!) nicht stattgefunden hat, wurde von allen Teilnehmern mit einem lächelndem und einem weinendem Auge sehr bedauert.
In den Abendstunden fand bei Freizeitaktivitäten ein reger Austausch zwischen den russischen und deutschen Teilnehmern statt.
Diese Maßnahme wird im nächsten Jahr wieder stattfinden und ebenfalls über das Team International ausgeschrieben werden.

Aufhalten der Autotüre gehört zum guten Ton.

Rainer Schmidt, Christian Handvest

Qualität aus Hannover seit 1953:

- Unterkunftszelte
- Mannschaftszelte
- Aufblasbare Zelte
- Faltzelte
- Küchenzelte
- Arbeitszelte
- Zelthallen
- Doppeldachzelte
- Partyzelte
- Feldbetten
- Zeltheizungen
- Zeltleuchten

LANCO
▪TentTech ▪TexTech ▪SignTech

www.zelte.de

LANCO - Dr. Lange GmbH & Co. KG
Sure Wisch 6
30625 Hannover
Tel.: 0511/95687-0
Fax: 0511/95687-40
e-mail: info@zelte.de

THWinner

Homepagewettbewerb 2010

Beim letzten Wettbewerb der Webseiten der THW-Jugenden vor zwei Jahren haben wir erstmals die Möglichkeit für euch bereitgestellt, die Anmeldung online vorzunehmen. Diese Vereinfachung des Verfahrens schien – so zeigten uns die Teilnehmerzahlen – wohl ein Gang in die richtige Richtung zu sein. Auch dieses Jahr bieten wir euch diese Möglichkeit wieder. Ab dem 01.01.2010 steht euch die Anmeldung unter *hpw.jugend-journal.de* zur Verfügung; Anmeldeschluss ist der 30.09.
Wir bewerten in diesem Jahr wieder Technologie, Stil, Sicherheit, Inhalte und den Bezug zur THW-Jugend. Nur wer sich in all diesen Punkten beweisen kann, wird letztlich der Sieger sein. Also reinigt eure Gästebücher von Spam, schreibt ein paar ansprechende Artikel und stellt Fotos auf eure Seiten und dann tragt euch ein. Wie jedes Jahr wird es wieder interessante Preise für eure Jugendgruppe zu gewinnen geben.

Kai Wegner

THWinner

Homepagewettbewerb 2008

In diesem Jahr wird die erste E-Mail 25 Jahre alt. Blicken wir zurück, schauen was sich seitdem entwickelt hat. Das Internet ist zu einer der wirtschaftlich wichtigsten Plattformen für Handel, Informationsbeschaffung und -verbreitung geworden. Firmen, Organisationen und Privatpersonen nutzen außerdem das Internet zur Kommunikation und zur Bildung ihrer Außenwirkung.
Besonders für euch (die Jugend) ist das Internet als Kommunikationsmedium unerlässlich. Soziale Netzwerke wie SchülerVZ, Facebook oder meinthw.de bieten ihren Mitgliedern die Möglichkeit, sich zu präsentieren und mit anderen zu kommunizieren. Auch der THW-Jugend ist die Wichtigkeit des Internets nicht verborgen geblieben. Deshalb veranstaltet sie den Homepagewettbewerb, an dem im letzten Jahr 35 Ortsjugenden teilgenommen haben.
Prämiert wurden die besten drei Webseiten mit Bronze, Silber und Gold. Die THW-Jugend der Stadt Hünfeld nahe Fulda konnte den dritten Platz mit ihrer Seite erringen. Basierend auf dem Content Management System Joomla haben die Jugendlichen hier eine ansprechende und vor allem inhaltlich ausgereifte Seite ins Rennen geschickt. Die Jugend präsentiert einfallsreiche Artikel, die mit sehr guten Fotos geschmückt und in erster Linie von den Jugendlichen selbst verfasst sind. Ein bisschen von allem findet sich inhaltlich auf der Seite. Ein kleines Archiv, Berichte und Informationen zur Jugendgruppe finden sich ebenso wie ein Gästebuch und ein Kontaktformular zu den Verantwortlichen. Vor allem möchte diese Webseite nicht mehr sein, als sie kann, und zeigt, dass es im Web auf Qualität und nicht Quantität ankommt. Dabei achtet sie auf das Corporate Design der THW-Jugend durch die Nutzung der gängigen Farbschemen und Logos und setzt sich durch ihren Gesamtstil dennoch von ihren Konkurrenten ab.

www.thw-jugend-huenfeld.de

www.thw-jugend-pankow.de

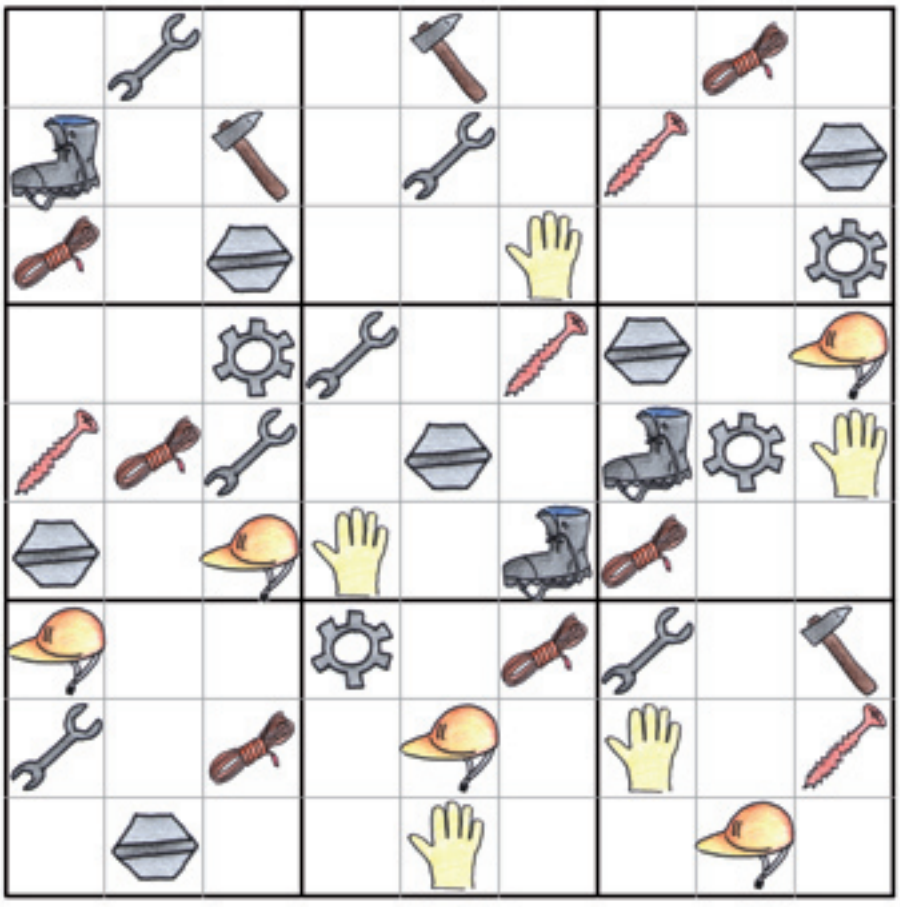
Ein gutes Beispiel für die Flexibilität im Web ist die Website der THW-Jugend Berlin-Pankow. Die klare Trennung von Stil und Inhalt wird deutlich, wenn man in seinem Browser mal die Stylesheets deaktiviert und die Inhalte sequenzell strukturiert erscheinen. Auch wenn die Bildbeschreibungen an den Fotos fehlen, ist so eine Seite für Sehbehinderte durch Screenreader gut verarbeitbar. Aber auch gerade visuell punktet die Seite durch schöne Fotos und freundliche Farben sowie die übersichtliche und ansprechende Strukturierung der Seite. Kleine Abstriche muss man in der Browserkompatibilität machen. So verschwindet in der aktuellen Version des Firefox leider der Gästebuch-Menüpunkt im Weiß des darauf folgenden Hintergrundes. Die angesprochenen Aspekte von Gemeinsamkeit und Ausbildung passen gut zur THW-Jugend. Mal etwas Anderes sind auch die Videos zu Aktionen und Ausbildungsinhalten, die die Jugend zum Download anbietet. Für diesen Aufwand und die liebevolle Gestaltung gab es einen verdienten zweiten Platz.

Der Gewinner, die Seite aus Pforzheim, ist leider seit einiger Zeit nicht zu erreichen, weshalb wir die Leistung hier nicht im Detail würdigen können.
Im nächsten Heft werden wir näher auf die Arbeitsweise der Jury eingehen und euch erklären, wie ihr den Homepagewettbewerb 2010 gewinnen könnt.

Kai Wegner

Gewusst wie

Knobelecke · Knobelecke · Knobelecke · Knobelecke · Knobelecke



Katastrophen-Sudoku

Fülle die Felder mit den gegebenen Zeichen so aus, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Block jedes dieser Zeichen genau ein Mal vorkommt.

Lösungen aus der letzten Knobelecke

Das Interview
Henry Brechteisen aus dem OV Bärlin hat den Spitznamen „Holzwurm“,
Anne Müller vom OV Heiligenhausen wird „Ein Stein“ genannt,
und Max Adorno aus dem OV Hemtsbach ist „Der mit dem Dreibock tanzt“!

Gewonnen hat Lukas Kämmerer.
Herzlichen Glückwunsch!

Wochentagsproblem

Jochen ist wie immer mit seinem Terminkalender überfordert. Jetzt hat ihm gestern Linus gesagt, dass vor drei Tagen Dienstag gewesen sei. Übermorgen hat er seinen ersten THW-Wettkampf. Dieser liegt genau 24 Tage, nachdem er das erste Mal selber ein Aggregat angeworfen hat. Kein Wunder, dass er jetzt so nervös ist, dass er nicht mehr weiß, an welchem Wochentag die Übungsstunde zum Thema „Aggregat“ war.
Kannst Du ihm helfen?

Du hast die Lösung zu unseren Knobeleien?

Dann nichts wie her damit an:
Bundesgeschäftsstelle THW-Jugend e. V.
Provinzialstraße 93, 53127 Bonn
Fax: (02 28) 9 40 – 13 30
oder per E-Mail an:
redaktion@jugend-journal.de
Einsendeschluss ist der 31.03.2010;
zu gewinnen gibt es ein THW-Überraschungspaket.

Realistische Notfalldarstellung

Wenn es blutig werden soll

Sie sind bei Einsatzübungen heute nicht mehr wegzudenken: Verletztendarsteller und ihre geschminkten Wunden. Aber woher kommt eigentlich diese Art der Übungsdarstellung? Wir sind zu Gast beim Jugendrotkreuz, wo die Notfalldarstellung beim Deutschen Roten Kreuz angesiedelt ist, und lassen uns den Ursprung und die Möglichkeiten erklären.

Es fängt ganz harmlos an: Modellierwachs grob auftragen,

glatt streichen mit Abschminke und abpudern mit Schwamm und Transparentpuder.

Mit etwas Makeup sieht es gleich gefährlich aus.

Und nach kaum fünf Minuten fließt das (Kunst-)Blut.

Angefangen hat alles schon im zweiten Weltkrieg in der britischen Armee. Hier wurden Theaterschauspieler geschminkt, um den angehenden Sanitätskräften ein realistisches Bild zu bieten. In Deutschland hingegen wurden bis in die 1950er Jahre noch Anhängekarten verwendet, auf denen die Verletzungen beschrieben wurden. Das forderte aber sehr viel Vorstellungskraft. Die Entwicklung ging weiter, und nach und nach wurden vermehrt sogenannte Moulagen verwendet. Dieses waren aus Gummi hergestellte, bemalte Wundattrappen, welche dem Darsteller umgebunden wurden. Auch dieses war immer noch weit entfernt von der Realität. Im Laufe der Zeit entstanden daher Handbücher, in denen Verfahren zum täuschend echt wirkenden Schminken von Wunden beschrieben wurden.

Zu der optischen Darstellung der Wunde muss aber auch die richtige „spielerische" Handlung kommen. Daher gehört beim DRK neben dem Schminken auch die richtige Verhaltensweise bei den verschiedenen Verletzungen und Erkrankungen mit zur Ausbildung. Voraussetzung ist eine abgeschlossene Erste-Hilfe-Ausbildung, um die entsprechenden Symptome zu kennen und somit auch spielen zu können. Schließlich soll der Sanitäter nicht auf einen Herzinfarkt tippen müssen, wenn eigentlich eine Blinddarmentzündung dargestellt werden soll. Und auch auf die Behandlung soll richtig reagiert werden, wenn zum Beispiel ein gebrochenes Bein unsachgemäß gelagert wird und dies im echten Leben den Betroffenen starke Schmerzen bereiten würde.

Als kleines Beispiel, wie eine geschminkte Wunde entsteht, war Angela Braun, Ausbilderin im Bereich der RND und stellvertretende Leiterin der Ideenwerkstatt Realistische Notfalldarstellung, vom DRK Kreisverband Calw so nett, uns Bilder zu überlassen. Diese zeigen Schritt für Schritt, wie eine Schnittverletzung an der Hand entsteht.

Jan Gaidetzka

Impressum

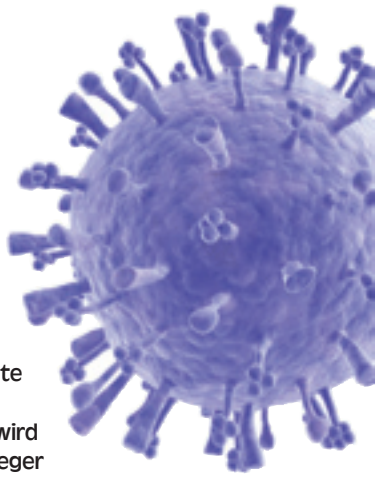
Herausgeber:
THW-Jugend e. V., vertreten durch
Bundesjugendleiter Michael Becker
Bundesgeschäftsstelle
Provinzialstraße 93, 53127 Bonn
Tel. (0 228) 940-13 28, Fax (0 228) 940-13 30
Redaktion: redaktion@jugend-journal.de
Berichte bitte an: live-dabei@jugend-journal.de
Chefredakteur:
Marc Warzawa, marc.warzawa@jugend-journal.de
stv. Chefredakteur:
Heinz Ulrich Stille, ulrich.stille@jugend-journal.de
Redaktionsassistenz:
Elke Schumacher, elke.schumacher@jugend-journal.de
Live dabei:
Achim Keller, Jan Gaidetzka,
live-dabei@jugend-journal.de
Leserbriefe:
Marc Warzawa, leserbriefe@jugend-journal.de
Kurz notiert:
Elke Schumacher, kurz-notiert@jugend-journal.de
Adressen:
Carla Priesnitz, adressen@jugend-journal.de
Gewusst wie, Knobelecke:
Jan Gaidetzka, Helen Nöding,
gewusst-wie@jugend-journal.de
Modellbauecke:
Michael Philipp, modellbauecke@jugend-journal.de
Homepage, Computer & Internet:
Christoph Buhlheller, Kai Wegner,
homepage@jugend-journal.de
Fachgruppe Zukunft:
Elke Schumacher, Helen Nöding,
fachgruppe-zukunft@jugend-journal.de
Grafik, Zeichnungen:
Helen Nöding, Christiane Titze,
grafik@jugend-journal.de
Reportage:
Michael Philipp, Marcel Holler, Christian Handvest,
reportage@jugend-journal.de
Zu guter Letzt und Dr. Peinlich:
Marc Warzawa, dr.peinlich@jugend-journal.de
Layout und Satz:
Heinz Ulrich Stille, Marina Schiemenz
Auflage: 18.000 kostenlose Exemplare
Anzeigen und Werbung:
Carla Priesnitz, werbung@jugend-journal.de
Druck und Herstellung:
Das Druckhaus, Alfter/Bonn
Internet: www.druckhaus-bonn.de
Die THW-Jugend e. V. ist Mitglied in der Bundesvereinigung der Helfer und Förderer des Technischen Hilfswerkes e. V., im Arbeitskreis zentraler Jugendverbände e. V. (AzJ) und im Deutschen Jugendherbergswerk (DJH).
Hinweise der Redaktion: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet. Für den Inhalt der Webseiten, auf die im Jugend-Journal hingewiesen wird, sind die jeweiligen Anbieter verantwortlich.

Diese Publikation wird gefördert durch

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesanstalt
Technisches Hilfswerk

Gewusst wie



Kein Schwein will sie, doch viele Menschen haben sie:

Ein Virus sorgt für Wirbel

Sie ist momentan Bestandteil fast jeder Nachrichtensendung: die Influenza A/H1N1, besser bekannt als „Schweinegrippe" oder „neue Grippe". Sie sorgt für viel Wirbel und Verunsicherung, daher wollen wir hier versuchen, ein paar Fragen zu beantworten.

Zunächst einmal: Was ist die Schweinegrippe überhaupt? Wie der Name schon sagt, handelt es sich um eine Form der Grippeinfektion, welche zunächst nur Schweine betraf. Jedoch kam es – zunächst da, wo Menschen und Schweine engen Kontakt haben – zu einer Ansteckung von Menschen, beispielsweise auf Bauernhöfen oder in Mästereien. So lange das Schwein als Wirtstier benötigt wurde, also für die Vermehrung und Weiterverbreitung, war das Problem. Jetzt jedoch ist es dem Erreger gelungen, sich genetisch anzupassen, so dass er von Mensch zu Mensch übertragen zu werden kann. Da diese neue Form sich rasch ausbreitete und die Folgen nicht abzusehen waren, warnte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bereits im April 2009 vor dem Ausbruch einer Pandemie. Das bezeichnet eine Krankheit, die sich über mehrere Länder und sogar Kontinente verbreitet. Sie ist im Gegensatz zu einer Epidemie also nicht auf einzelne Gebiete beschränkt.

Nun sind Grippeerkrankungen beim Menschen nichts Neues, jedes Jahr treten sogenannte Grippewellen auf. Allerdings handelt es sich dabei um veränderte menschliche Grippeviren. Da die von der neuen Virusvariante ausgelöste Erkrankung jedoch zunächst als ansteckender und auch mit einer höheren Sterblichkeitsrate eingestuft wurde, sah man die Gefahr eines weltweiten schweren Ausbruchs. Die WHO setzte ihre Pandemiewarnung also auf die höchste Stufe. In Folge wurden Personen, welche in Verdacht standen, sich mit der neuen Grippe angesteckt zu haben, unter Quarantäne gestellt. Fieberhaft wurde an einen Impfstoff sowie an Plänen für Massenimpfungen gearbeitet. So auch in Deutschland, welches 50 Millionen Impfdosen bestellte. Da der größte Teil dieser Impfdosen sogenannte Wirkstoffverstärker beinhaltete, war und ist diese Impfung nicht unumstritten. Insbesondere wird das enthaltene Squalen kritisiert, da es in Verbindung mit dem sogenannten „Golfkriegssyndrom" gebracht wird. Squalen ist in der Natur weit verbreitet und auch in verschiedenen Lebensmitteln zu finden. Im Menschen ist es eine Zwischenstufe der Biosynthese von Cholesterin, Steroiden und Vitamin D. Es ist außerdem ein wesentlicher Bestandteil der Hautlipide und kommt im menschlichen Blutserum vor, wie auch in Olivenöl (0,1 – 0,7 %) und anderen pflanzlichen Ölen. Jedoch stellte das Paul-Ehrlich-Institut klar, Squalen sei nicht der Auslöser des Golfkriegssyndroms. Es wies insbesondere darauf hin, dass sich die Studie, auf die sich diese Meldungen berufen, als nicht aussagekräftig erwiesen habe. Nach einer späteren aussagekräftigen Studie sei bei den Soldaten, die über das Syndrom klagten, der Anteil von solchen mit Antikörpern nicht erkennbar höher als bei solchen ohne diese Beschwerden. Weiter wurde bemängelt, dass der enthaltene Konservierungsstoff eine Quecksilberverbindung ist. Nach Angaben der europäischen Arzneimittelagentur EMEA sind bis zu fünf Prozent der Bevölkerung gegen die Verbindung allergisch. Deutliche Symptome entwickelt jedoch nur jeder Zehnte dieser Gruppe.

Inzwischen wird der neue Erreger gegenüber den sonst auftretenden Grippeerkrankungen als deutlich harmloser eingestuft. Das neue Pandemievirus vom Subtyp A/California/7/2009 (H1N1) hat offenbar das übliche saisonale Virus verdrängt. Das hat den Effekt, dass in Gegenden, in welchen die Pandemiewelle bereits vorüber ist, nach aktuellen Daten insgesamt erheblich weniger Todesfälle aufgrund von Influenzaerkrankungen zu beklagen sind. In Deutschland sterben durch die üblichen Grippewellen jährlich mehrere Tausend Menschen, an der Neuen Grippe bisher nicht mal Einhundert. Solange das Pandemievirus nicht in gefährlicher Richtung mutiert, ist in deshalb auch in Zukunft mit einer deutlich geringeren Anzahl von Influenza-Todesopfern zu rechnen als dies vor dem Ausbruch des Pandemie-Virus der Fall war.

Dennoch ist und bleibt es eine Erkrankung, und auch hier gilt: Vorbeugen ist besser als Heilen. Und das geht bereits mit einfachen Mitteln.

Jan Gaidetzka
Mit freundlichem Dank an die Evonik Stockhausen GmbH.

Ansteckungsgefahr vermeiden

Husten und Niesen Sie nicht ungeschützt in die Gegend.

Bedecken Sie Mund und Nase mit einem Papiertaschentuch.

Wenn Sie kein Taschentuch haben, halten Sie nicht die Hand,

sondern den Ellenbogen vor den Mund.

Vermeiden Sie Umarmungen, Küsse

und Begrüßungen mit Handschlag.

Halten Sie Abstand.

Bleiben Sie zu Hause, wenn Sie krank sind.

Quelle: Evonik Stockhausen

Richtiges Händewaschen

Handfläche auf Handfläche reiben

Linke Handfläche über rechten Handrücken reiben und umgekehrt

Handfläche auf Handfläche mit gespreizten Fingern reiben

Außenseite der Finger mit verschränkten Händen aneinanderreiben

Daumen kreisend einreiben

Handinnenflächen mit geschlossenen Fingern kreisend einreiben

Quelle: Evonik Stockhausen

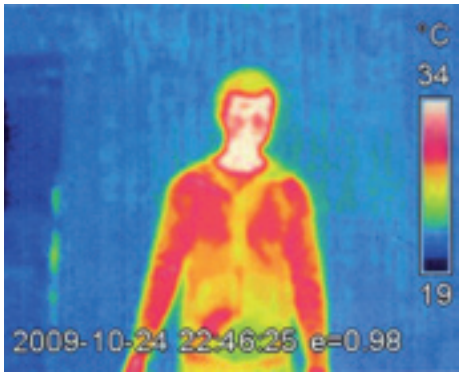
Mit Infrarottechnik gegen die neue Grippe

Quecksilberthermometer war gestern

Wer in der letzten Zeit international mit dem Flugzeug unterwegs war, zum Beispiel in den Urlaub, wird auf vielen Flughäfen bei der Einreise neben dem Zoll noch eine weitere Kontrolle durchgemacht haben: Immer häufiger wird heutzutage gecheckt, ob Passagiere mit ansteckenden Krankheiten in ein Land einreisen. Eine der häufigsten Krankheiten ist die als „Schweinegruppe" bekannte neue Form des Grippevirus, der für ungeimpfte und anfällige Personen sehr ernsthafte Gefahren darstellen kann. Dieser Virus verbreitet sich – wie eine normale Erkältung – über sehr kleine Tröpfchen, die wir zum Beispiel beim Niesen ausstoßen. Es ist daher sehr leicht, sich anzustecken, bzw. die Krankheit weiterzugeben wenn man selber schon angesteckt ist. Gerade in den kalten Monaten, wo wir uns viel mit anderen Leuten in warmen Innenräumen aufhalten, ist diese Gefahr recht groß. Weil man die Ausbreitung dieser Grippe so gut wie möglich eindämmen will, versucht man, infizierte Passagiere schon beim Einreisen in ein Land zu erkennen. Die Frage ist nur: Wie man macht so was? Wie kann man die Krankheit überhaupt erkennen?

Statt Fieberthermometer: eine Wärmebildkamera.

Mit der Grippe geht immer eine erhöhte Körpertemperatur einher. Das kommt daher, dass der Körper seine Temperatur erhöht, um die Viren abzutöten und die Produktion von körpereigenen Abwehrmechanismen anzuregen. Diese erhöhte Körpertemperatur, ähnlich wie bei Fieber, kann man messen. Problem dabei ist nur, das man nicht jeden Gast einzeln mit dem Fieberthermometer untersuchen kann – ein Prozess, der viel zu lange dauern und die Leute sehr belästigen würde. Man bräuchte eine Möglichkeit, berührungslos Temperaturen von außen zu erkennen. Dazu bietet sich eine Möglichkeit, wie sie die Kameraden der Feuerwehr bei der Suche nach Glutnestern nach einem Brand schon lange nutzen: Wärmebildkameras. Diese Geräte machen sich das Prinzip der so genannten Thermographie zu nutze. Sie zeichnen, ähnlich wie eine digitale Kamera, ein Bild auf – allerdings nicht vom Licht im sichtbaren Teil des Spektrums, sondern im so genannten Infrarotbereich. Dazu eine kurze Erklärung: Licht, so wie wir es kennen, ist nichts weiter als elektromagnetische Strahlung. Der Teil, den wir sehen können, erstreckt sich nur über einen sehr kleinen Bereich der Wellenlängen – von 450 Nanometer (das erscheint uns als blau) bis 700 Nanometer (was uns als rot erscheint). Geht man über den roten Bereich hinaus, kommt man in den Infrarotbereich, der bis hin zu 10.000 Nanometer reicht. Im Bereich dieser Wellenlänge strahlt jeder Körper die so genannte Wärmestrahlung ab. Woran das genau liegt, würde den Rahmen dieses Artikels etwas sprengen, wir wollen uns fürs erste damit begnügen, dass ein Körper Strahlung mit unterschiedlicher Wellenlänge und damit auch mit unterschiedlichem Energieinhalt aussendet, je nachdem wie warm oder kalt er ist. Anstatt also wie ein Digitalkamerachip Lichtwellen im sichtbaren Bereich aufzuzeichnen, nehmen die Sensoren in Wärmebildkameras Lichtwellen im Infrarot-Bereich auf. Heraus kommt dabei zunächst ein Schwarz-Weiß-Bild, auf dem verschiedenen Bereichen anhand der unterschiedlichen Helligkeiten verschiedene Temperaturen zugeordnet werden. Auf diese Weise können mittlerweile schon Temperaturunterschiede von 0,08 °C erkannt werden! Zur einfacheren Erkennung kann eine Software diese Bilder dann einfärben – wie so was aussieht, seht ihr im nachfolgenden Bild, wo sich unser Redakteur von einer Wärmebildkamera hat fotografieren lassen. Die Vorteile dieser Methode liegen auf der Hand: Das, was untersucht werden soll, muss nicht mehr umständlich per Thermometer gemessen



Unser Redakteur: ein heißer Typ.

werden. Auch kann man die Bestimmung der Temperatur aus einer größeren Entfernung vornehmen, da die Wärmestrahlung über größere Distanz nur wenig ihrer Charakteristik verliert. Zudem verläuft die Messung ziemlich schnell: Ein einfaches Bild ist rasch aufgezeichnet und genügt zur Überprüfung. Die ideale Methode also, um große Menschenmengen bei der Einreise zu überprüfen. Aber nicht nur Menschen kann man damit abscannen: Nahezu jeder beliebige Gegenstand lässt sich per Wärmebildkamera untersuchen. Das machen sich, wie schon beschrieben, Feuerwehren zu Nutze – aber auch Polizei und Militär bei der Suche nach Fahrzeugen mit warmen Motoren oder Personen – der eine oder andere OV hat sicher schon mal bei einer Personensuche mitgeholfen und war froh, einen Hubschrauber mit Wärmebildkamera zur Unterstützung dabeigehabt zu haben.

Marcel Holler

Zu guter Letzt

Dumm gelaufen?

Dr. Peinlich weiß Rat

Schieflage 33: Nicht nur in Zeiten der Krise fühlst du dich auch ohne Schweinegrippe „unter aller Sau" und hast den Eindruck, kein Bein auf die Erde zu bekommen. Zwar rappelst du dich nach jedem Tiefschlag wieder auf, aber dir macht selbst Bowling keinen Spaß mehr, weil du mit den Kegeln mitfühlen kannst. Man hatte dich dort ohnehin nicht mehr haben wollen, weil auch andere gerne wieder einmal „Pudelkönig" gewesen wären.
Bevor du den allerletzten Schritt getan hattest, hast du dem Leben noch eine Chance eingeräumt und dich an Dr. Peinlich gewandt: Als jemand, der am Fuße der höchsten Brücke weit und breit sein Büro hat, können wir verzweifelte Situationen gut nachvollziehen und haben eine Handvoll Lösungsansätze erarbeitet. Um das Problem sinnvoll angehen zu können, hilft es, sich die Aktivitäten von erfolgreich sowie anders agierenden Personen anzusehen und die beobachteten Verhaltensweisen zu vergleichen. Trotz gleicher Ausgangslage weichen die Ergebnisse sehr stark voneinander ab:

Habend: Zwar sind Improvisationstalente häufig geschätzt, jedoch vor allem in der Jazz-Musik. Im „wahren Leben" jedoch nervt es alle Beteiligten, wenn jemand planlos des Weges kommt und „aus der Hüfte" eine Entscheidung nach der anderen trifft. Dass sich Entscheidungen einander widersprechen, stört ihn nicht. Falls es jemand anderen stört, lässt sich das bestimmt mit einer spontan getroffenen Entscheidung in ein ruhigeres Fahrwasser lenken. Kannst du dich mit dieser Vorgehensweise identifizieren? Ist das deine Art, die Probleme anzugehen? Dann gehörst du zu den Verlierern. Denn:

> Der Verlierer hat immer eine Ausrede.
> Der Sieger hat immer einen Plan.

Zuständig und verantwortlich: Zuständigkeiten sind dazu da, eingehalten zu werden. Aber es ist auch für völlig Unbeteiligte auffällig, dass es Personen gibt, die nicht verantwortlich gemacht werden können, die nie da sind, wenn sie wirklich gebraucht werden, die es schaffen, sich stets gekonnt aus der Affäre zu ziehen. Kannst du dich mit dieser Vorgehensweise identifizieren? Ist das deine Art, die Probleme anzugehen? Dann gehörst du zu den Verlierern. Denn:

> Der Verlierer sagt: „Nicht meine Aufgabe."
> Der Sieger sagt: „Lass mich Dir dabei helfen!"

Findend: Bedenken gegen einen Vorschlag zu hegen, ist wichtig, damit nicht allzu leichtfertig vorgegangen wird. Aber es gibt Personen, die finden in jedem noch so ausgereiften Plan Ansätze, alles auszuhebeln, zu blockieren oder schlichtweg für nicht durchführbar zu erklären. Früher bestens bewährte Vorgehensweisen wie „probieren geht über studieren" werden als „Ressourcenverschwendung" ins Reich der Fantasten verschoben. Oder kannst du dich mit dieser Vorgehensweise identifizieren? Ist das deine Art, die Probleme anzugehen? Dann gehörst du zu den Verlierern. Denn:

> Der Verlierer findet in jeder Lösung ein Problem.
> Der Sieger findet für jedes Problem eine Lösung.

Möglich: Werden Herausforderungen bewältigt, steigt das Selbstbewusstsein. Doch man kann auch unterliegen, wobei das Überstehen von Niederlagen auch das Selbstbewusstsein stärken und Erfahrungen für zukünftiges Vorgehen lehren kann. Herausforderungen kann man sich stellen oder ihnen ausweichen. Doch auch das letztere kann sich zu einer Herausforderung entwickeln. Es gibt Zeitgenossen, die entwickeln aalartige Eigenschaften, um vermeintlich nicht gegriffen werden zu können, die Wagnisse von vorn herein als unmöglich abtun, nur um sich inhaltlich nicht mit ihnen befassen zu müssen, die statt der sich bietenden Möglichkeiten nur auf Risiken schielen. Oder kannst du dich mit dieser Vorgehensweise identifizieren? Ist das deine Art, die Probleme anzugehen? Dann gehörst du zu den Verlierern. Denn:

> Der Verlierer sagt: „Es ist möglich, aber es ist zu schwierig."
> Der Sieger sagt: „Es mag schwierig sein, aber es ist möglich."

Teilend: Probleme sind da, angegangen und gelöst zu werden, was aber stets mühsam und nicht selten gefährlich ist. Deshalb ist es bisweilen üblich, von „Aufgaben" (kleine Probleme) oder „Herausforderungen" (große Probleme) zu sprechen. So können die Verantwortlichen stets hervorheben, dass sie keine Probleme haben, sondern lediglich Aufgaben und Herausforderungen. Doch auch in diesen kann man sich verheddern oder zwischen ihnen bis zur Unkenntlichkeit zerrieben werden. Darum weichen manche Zeitgenossen allem, was wie ein Problem aussieht, geradezu reflexartig aus. Doch hinterlassen die aufs Ausweichen spezialisierten Mitmenschen eine für das geübte Auge sichtbare Spur von Trümmern, die beim unvermeidlichen Zusammenstoß mit den Problemen zurückgeblieben sind. Oder kannst du dich mit dieser Vorgehensweise identifizieren? Ist das deine Art, die Probleme zu lösen und zu sagen, dass die Zusammenstöße unvermeidlich die Schuld der Probleme sind und nicht deinem Zick-Zack-Kurs zuzuschreiben? Dann gehörst du zu den Verlierern. Denn:

> Der Verlierer ist ein Teil des Problems.
> Der Sieger ist ein Teil der Lösung.

Denke nach, denn du hast es in der Hand: Die Wege von Selbstbewussten sind nicht vorgezeichnet, sondern sie entstehen beim Gehen.

... Das Rätselbild auf Seite 45 zeigt den linken vorderen Reifen eines Radladers.

Infos kurz und bündig:
E-Mail: Dr.Peinlich@jugend-journal.de
Internet: www.jugend-journal.de

Dr. Peinlich weiß Rat

Adressen

Bundesjugendleitung

Bundesjugendleiter

Michael Becker
Römerstrasse 5
66629 Freisen
Tel.: (0 68 55) 201
Mobil: (0 172) 9 89 36 06
Fax: (0 68 55) 225
michael.becker@thw-jugend.de

stv. Bundesjugendleiter

Jürgen Redder
Eisenbahnstraße 2d
63456 Hanau
Tel.: (0 61 81) 99 04 53
Mobil: (0 172) 6 90 23 11
Fax: (0 61 81) 99 04 54
juergen.redder@thw-jugend.de

stv. Bundesjugendleiterin

Hanna Glindmeyer
Schönaicher Straße 6b
70597 Stuttgart
Mobil: (0 176) 48 15 65 73
hanna.glindmeyer@thw-jugend.de

Bundesgeschäftsführerin

Stephanie Lindemann
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Tel.: (0 228) 940-14 34
oder -13 27, -13 28
Fax: (0 228) 940-13 30
bundesgeschaeftsstelle@thw-jugend.de

Referent internationale Jugendarbeit

Ingo Henke
Corsicaskamp 19
49076 Osnabrück
Tel.: (05 41) 2 05 10 51
Fax: (05 41) 4 08 29 97
ingo.henke@thw-jugend.de
www.thw-jugend.de/international

Referent Ausbildung

Alexander Schumann
Bergstraße 25a
72813 St. Johann
Tel: (0 71 22) 82 96 80
Fax: (0 32 22) 2 41 61 13
Mobil: (0 172) 7 56 52 09
alexander.schumann@thw-jugend.de

Landesjugendleitungen

THW-Jugend Baden-Württemberg

Alexander Weber
Lindenstraße 31
88046 Friedrichshafen
Mobil: (0 171) 3 61 92 44
alexander.weber@thw-jugend.de
www.thw-jugend-bw.de

THW-Jugend Bayern

Andre Stark
Marienstraße 24
63840 Hausen
Tel.: (0 60 22) 65 43 77
Mobil: (0 171) 5 16 28 28
Fax: (0 60 22) 65 43 78
lgst@thw-jugend-bayern.de
www.thw-jugend-bayern.de

THW-Jugend BE/BB/ST

Stephanie Mohr
Bayernallee 14
14052 Berlin
Tel.: (0 163) 3 41 68 01
Fax: (0 30) 30 68 22 97
mohr.stephanie@yahoo.de
www.thw-jugend-bebbst.de

THW-Jugend Hamburg

Merlin A. Müller
Husarenhof 7
22043 Hamburg
Tel.: (0 40) 50 74 21 00
Mobil: (0 151) 16 55 55 83
Merlin.Mueller@thw-jugend-hh.de
www.thw-jugend-hamburg.de

THW-Jugend Hessen

Antje Müller
August-Bebel-Straße 20
64354 Reinheim
Mobil: (0 171) 3 42 74 40
a.mueller@thw-jugend-hessen.de
www.thw-jugend-hessen.de

THW-Jugend Mecklenburg-Vorpommern

Marcel Quaas
Peter-Blome-Straße 9
18439 Stralsund
Mobil: (0 152) 01 68 65 12
thw-jugend-stralsund@web.de

THW-Jugend Bremen/Niedersachsen

Patrick Friede
Kottmeierstraße 1d
21614 Buxtehude
Tel.: (0 41 61) 73 63 51
Mobil: (0 172) 41 06 58 2
patrick.friede@thw-jugend.de

THW-Jugend Nordrhein-Westfalen

Fred Müller
Im Marienfeld 23
53577 Neustadt
Tel.: (0 26 83) 93 65 60
Fax: (0 26 83) 93 65 61
Mobil: (0 171) 5 40 90 10
fred.mueller@thw-jugend-nrw.de
www.thw-jugend-nrw.de

THW-Jugend Rheinland-Pfalz

Volker Stoffel
Im Stadtwald 15a
67663 Kaiserslautern
Tel.: (06 31) 3 03 95 95
Mobil: (0 171) 2 88 26 10
Fax: (06 31) 3 03 95 94
info@volker-stoffel.de
www.thw-jugend-rlp.de

THW-Jugend Saarland

Erik Meisberger
Kurt-Schumacher-Ring 39
65195 Wiesbaden
Mobil: (0 151) 21 25 00 34
erik.meisberger@thw-jugend-saarland.de
www.thw-jugend-saarland.de

THW-Jugend Sachsen

André Scholz
Rottwerndorfer Straße 45p
01796 Pirna
Tel.: (0 351) 8 79 14 79
Mobil: (0 173) 3 56 33 27
landesjugendleiter@thw-jugend-sachsen.de
www.thw-jugend-sachsen.de

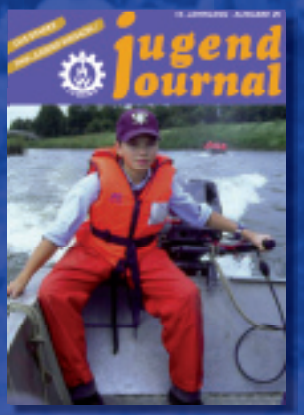
THW-Jugend Schleswig-Holstein

Lasse Kruck
Schlehenweg 10
21502 Geesthacht
Tel.: (0 41 52) 91 87 47
Mobil: (0 160) 96 77 16 46
lassekruck@web.de
www.thw-jugend-sh.de

THW-Jugend Thüringen

Michael Richter
Veilchenweg 13
96515 Sonneberg
Tel.: (0 36 75) 42 16 85
Mobil: (0 171) 1 86 88 20
Fax: (0 36 75) 70 74 83
richter.thw@gmx.de
www.thw-jugend-thueringen.de

1. Jahrgang 1/89

jugend-journal

20 Jahre 40 Ausgaben